Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

461 (3.10.1932) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen (einmal täglich) ...natlich 2.10 RM zuzüglich 42 Rpf Zu...
Einzelpreise: Werktags-Num... Sonntags - Nummer ... Nummer 15 Rpf. — ... Gewalt, Streik, ... hat der Bezi... verspätetem ... Zeitung ... jewei... Mor...
Anze... ...Zeile 0.40 ... ...milien- und ... aus Baden ermäßig... ...eklame - Zeile 2.— RM, ... Stelle 2.50 RM. Bei Wie... tariffester Rabatt, der bei Ni...haltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilage

Badische Presse

Neue Badische Presse und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 3. Oktober 1932

48. Jahrgang. Nr. 461

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für badische Nachrichten: Dr. O. Schempp; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: M. Lösche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Bericht der Lytton-Kommission.

Die Vorschläge des diplomatischen Untersuchungsausschusses zur Lösung der Mandschureifrage

Ep. **Genf**, 2. Okt. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Der Lytton-Bericht über den chinesisch-japanischen Konflikt wurde am Sonntagmittag in Genf veröffentlicht. Er trägt die Unterschriften der fünf Mitglieder des „Studienausschusses", Lytton-England, Claudel-Frankreich, Mac Coy-Amerika, Aldrovandi-Italien und Schnee-Deutschland, die sich auf den Beschluß des Völkerbundsrates vom 14. Januar 1932 Mitte Februar nach dem Fernen Osten begaben und dort in achtmonatigem Aufenthalt Tokio, Schanghai, Nanking, das Jangtsee-Tal, Peking und die Mandschurei besuchten, worauf sie sich etwa sechs Wochen lang in der Mandschurei selbst aufhielten.

Lord Lytton,
der Führer der Völkerbundskommission.

Der Bericht ist außerordentlich umfangreich und gibt auf einen 160 Druckseiten, ohne etwa 1600 Seiten Karten und Anhängen nicht nur eine eingehende und bis ins Einzelne durchgeführte Darstellung des Mandschurei-Konfliktes, der mit den Mukden-Ereignissen vom 18. September 1931 begann, sondern widmet fast die Hälfte seiner Abhandlung über die tieferen Ursachen der schon seit langen Jahren bestehenden chinesisch-japanischen Spannung und der geschichtlichen Vorgänge, aus denen heraus sie sich erklärt.

Die Betrachtung der innerpolitischen Umtriebe und Unruhen in China führt den Ausschuß zu der Ansicht, daß China, solange seine innere Ordnung nicht hergestellt ist,

eine dauernde Gefahr für den Weltfrieden und eine Unruhe für die Verschärfung der Wirtschaftskrise

bedeute. Hinsichtlich der Mandschurei, die von 28 Millionen Chinesen und etwa 2 Millionen Japanern, Koreanern und Ausländern bewohnt wird, stellt der Bericht fest, daß die drei Provinzen in allen bisherigen internationalen Verträgen de jure als ein Teil Chinas betrachtet worden seien, und daß auch frühere „Unabhängigkeitserklärungen" verschiedener Heerführer sich immer nur gegen die jeweilige chinesische Zentralregierung, niemals gegen China selbst gerichtet hätten.

In seiner Beurteilung über die Lage in der Mandschurei hebt der Bericht hervor, daß es den Mitgliedern des Ausschusses wegen der polizeilichen Ueberwachung durch Japan in den meisten Fällen nur möglich gewesen sei, sich auf geheimen Wegen ein Bild über die Volksstimmung in der Mandschurei zu machen. Im großen und ganzen sei die Bevölkerung der neuen mandschurischen Regierung, die vollkommen in der Hand der Japaner sei, feindlich gesinnt.

Aus der gesamten Einstellung des Ausschusses, den Konflikt nicht nur auf dem Boden des Völkerbundpaktes und als Mandschurischen Teilkonflikt, sondern als

Ausschnitt aus dem großen chinesisch-japanischen Existenz-Gegensatz

zu sehen, kommt der Bericht in seinem 9. und 10. Slußkapitel zu überraschenden Ueberlegungen, die mit dem Satz eingeleitet werden: „Es geht aus unserem Bericht hervor, daß eine einfache Wiederherstellung des Status quo keine Lösung wäre". Dadurch würden, so erklärt der Bericht, die Schwierigkeiten nur wiederkehren, da eine solche Lösung lediglich dem theoretischen, nicht aber dem praktischen Gesichtspunkt Rechnung trage. Auch die Aufrechterhaltung und Anerkennung des augenblicklichen Regimes in der Mandschurei bedeute keine befriedigende Lösung, da sie mit den internationalen Verpflichtungen, den guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern und dem Willen der Bevölkerung nicht im Einklang stehen.

In vorsichtig fragender Form stellt der Ausschuß zu dem mandschurischen Problem dann weiter fest: „Unter Anerkennung des japanischen Interesses, zu verhindern, daß die Mandschurei als Operationsbasis gegen sein eigenes Staatsgebiet dienen kann, und unter Anerkennung selbst des Wunsches Japans, im Falle einer Ueberschreitung der mandschurischen Grenzen durch fremde Truppen alle geeigneten militärischen Maßnahmen dagegen ergreifen zu können, ist Japan sicher, daß die militärische Besetzung auf unbestimmte Zeit, die andererseits eine schwere finanzielle Belastung bedeutet, wirklich das beste Mittel ist, um alle äußeren Drohungen abzuwehren."

Auf dieser Grundlage kommt der Bericht zu folgenden:

10 Grundsätzen:

1. Vereinbarkeit der Interessen Chinas und Japans, die als Mitglieder des Völkerbundes beide Recht auf gleiche Beachtung haben.
2. Berücksichtigung der Interessen Rußlands.
3. Uebereinstimmung mit den bestehenden mehrseitigen Verträgen dem Völkerbundspakt, dem Kelloggpakt und dem Neun-Mächte-Vertrag.
4. Anerkennung der Interessen Japans in der Mandschurei.
5. Herstellung neuer vertraglicher Beziehungen zwischen China und Japan, die in neuen Verträgen zu einer Bestimmung der Rechte, Interessen und Verantwortlichkeiten beider Länder in der Mandschurei führen sollen.
6. Bestimmungen über die Regelung etwaiger späterer Streitigkeiten.
7. Autonomie der Mandschurei, wozu gesagt wird, daß die mandschurische Regierung in einer mit der Souveränität und der Verwaltungsintegrität Chinas zu vereinbarenden Art im Sinne einer weitgehenden Autonomie abgeändert werden soll.
8. Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Sicherheit gegen äußere Angriffe durch Schaffung einer Gendarmerie als einzigen bewaffneten Macht und durch Abschluß eines Nichtangriffsvertrages zwischen den interessierten Mächten.
9. Wirtschaftliche Annäherung zwischen China und Japan durch den Abschluß eines neuen Handelsvertrages.
10. Internationale Mitarbeit beim Wiederaufbau Chinas, da die vorher angeführten Bedingungen nur erfüllt werden könnten, wenn China eine starke Zentralregierung besitze.

Die Vorschläge, die der Bericht des Ausschusses

als praktische Nutzanwendung seiner Erhebungen für die künftigen Maßnahmen des Völkerbundsrates

macht, erstrecken sich auf folgende Schritte:

1. Der Völkerbundsrat soll die chinesische und die japanische Regierung auffordern, auf Grund der aufgestellten zehn Grundsätze untereinander eine Lösung zu verhandeln (bisher hat nicht nur China, sondern auch der Völkerbund ständig betont, daß China nicht unter den Druck einer militärischen Besetzung zu Verhandlungen veranlaßt werden könnte).
2. Im Falle der Annahme dieser Aufforderung soll so bald wie möglich eine beratende Konferenz (Conférence Consultative) einberufen werden, um die Einzelheiten über die Schaffung eines Sonder-Regimes für die Verwaltung der drei mandschurischen Provinzen zu beraten.
3. Diese Konferenz soll sich aus Vertretern der chinesischen und japanischen Regierung und aus zwei Vertretungen der mandschurischen Bevölkerung zusammensetzen, von denen die eine durch die chinesische Regierung, die andere durch die japanische Regierung ernannt werden sollen. Außerdem sollen im Falle des Einverständnisses der Parteien neutrale Beobachter der Konferenz angehören. Meinungsverschiedenheiten sollen dem Völkerbundsrat unterbreitet werden.
4. Zu gleicher Zeit mit der konsultativen Konferenz, aber außerhalb von ihr sollen die chinesische und japanische Regierung ihre gegenseitigen Rechte und Interessen gesondert beraten, ebenfalls evtl. mit Hilfe neutraler Beobachter.

Aus diesen Konferenzen sollen als

Ergebnisse

hervorgehen:

1. Eine Erklärung der chinesischen Regierung, die eine international verbindliche Rechtsverpflichtung darstellt, über die Einrichtung einer Sonderverwaltung in den drei mandschurischen Provinzen.

2. Ein chinesisch-japanischer Vertrag über die japanischen Interessen, der Japan die freie Teilnahme an der wirtschaftlichen Entwicklung der Mandschurei, die Betätigung seiner jetzigen Rechte in der Provinz Jehol, die Ausdehnung der Niederlassungs- und Landerwerbsrechte auf die gesamte Mandschurei und die Ausbeutung der Eisenbahn sichern soll.

3. Ein chinesisch-japanischer Schiedsgerichts-, Vermittllungs-, Nichtangriffs- und gegenseitiger Hilfsvertrag, der die Entmilitarisierung der Mandschurei vorsieht und der vorsieht, daß nach Schaffung der Gendarmerie jede Militarisierung des entmilitarisierten Gebietes durch eine oder beide oder eine dritte Partei eine Angriffshandlung darstellt, gegen die jede der beiden Parteien oder beide zusammen gegen eine dritte geeignete Maßnahmen zur Verteidigung des entmilitarisierten Gebietes ergreifen können, ohne dabei den Rechten des Völkerbundes zu internationalen Maßnahmen vorzugreifen.

4. Ein chinesisch-japanischer Handelsvertrag, der als eine der wichtigsten Bestimmungen eine Klausel enthalten soll, in der sich die chinesische Regierung verpflichtet, alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen zu ergreifen, um die organisierte Boykottbewegung gegen den japanischen Handel zu unterbinden oder einzuschränken, ohne Beeinträchtigung der individuellen Rechte der chinesischen Verbraucher.

Vor Einberufung der Konsultativen Konferenz, die diese Verträge im einzelnen zu beraten hätte, soll jedoch schon, wie der Ausschuß anregt, unter Mitwirkung des Völkerbundsrates eine vorherige Einigung über bestimmte Grundfragen angestrebt werden.

Bei der Ausarbeitung dieser Anregungen hat der Lytton-Ausschuß bereits mit der offiziellen Anerkennung des Mandschukuo-Staates durch Japan gerechnet und dieser Eventualität gegenüber ausdrücklich festgestellt, daß auch dann seine Arbeit wohl nicht vergebens gewesen sein dürfte.

Man kann mithin annehmen, daß die künftigen und wahrscheinlich außerordentlich langwierigen Verhandlungen im Völkerbundsrat und in der Vollversammlung sich auf der Grundlage dieser Anregungen des Lytton-Berichtes entwickeln werden.

Die Lösung, die der Bericht in Vorschlag bringt, ist

eine rein realpolitisch und machtpolitisch aufgefaßte Lösung.

Sie geht von dem einmal bestehenden Zustand, von dem Machtverhältnis zwischen beiden Ländern und dem Einfluß der auswärtigen Mächte aus. Sie bedeutet für China eine wesentliche Einschränkung seiner Souveränität über die Mandschurei, für Japan andererseits den Verzicht auf das Recht der Unterhaltung von Truppen in der Eisenbahnzone und sieht für die Mandschurei die Schaffung eines souveränen Status vor, wie es in der Geschichte der Nachkriegsverträge mehrfach angewandt worden ist.

Mit dem Völkerbundspakt und seinen Bestimmungen hat dieser Lösungsvorschlag nichts mehr zu tun.

Der Artikel 10 des Völkerbundspaktes, ebenso wie die Artikel 11 und 15, auf Grund deren der Völkerbund mit dem chinesisch-japanischen Konflikt befaßt ist, sehen als oberste Verpflichtung den Schutz und die Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit aller Mitglieder des Völkerbundes gegen äußere Angriffe vor und verpflichten den Rat, im Falle eines Angriffes, einer Bedrohung oder einer Angriffsgefahr die Wahrung dieser Verpflichtung mit den notwendigen Mitteln zu sichern. Der Lösungsvorschlag hält sich ganz im Rahmen früherer Vermittlungsversuche zur Zeit der Großmacht-Politik und benutzt den Völkerbund lediglich noch als ein Mittel zur Erreichung des politisch möglichen Kompromisses. Völkerrechtlich ist die vorgeschlagene Lösung insofern interessant, als sie ein neues internationales Phänomen schaffen will, das juristisch etwa zwischen den beiden bereits vorhandenen Völkerrechtsphänomen Danzig und Saargebiet stehen würde.

Der Ehrentag des Reichspräsidenten.

Jubelnde Begeisterung in der Reichshauptstadt.

Berlin, 2. Okt. Unter großer Anteilnahme der Berliner Bevölkerung beging die Reichshauptstadt am Sonntag den 85. Geburtstag des Reichspräsidenten. Der reiche Flaggenschmuck auf allen Amtsgebäuden, Botschaften und Gesandtschaften und den großen Geschäftshäusern zeigte auch äußerlich die Festlichkeit des Tages.

Schon in den frühen Vormittagsstunden herrschte auf den Straßen und Plätzen der Innenstadt, vor allem in der Wilhelmstraße, ungewohnte Regsamkeit. Ueber dem Reichskanzlerpalais, wo Hindenburg während des Umbaues des Reichspräsidentenpalais Wohnung genommen hat, wehte die Standarte des Reichspräsidenten. Immer wieder brachten Postbeamte unzählige Glückwunschschreiben und Telegramme, deren Beförderung nur in einem Sonderdienst bewältigt werden konnte. Auch viele Blumenspenden und andere Aufmerksamkeiten wurden in die Wohnung des Reichspräsidenten getragen.

Den Auftakt zur Geburtstagsfeier gab das Wachtregiment Berlin mit dem „Großen Wecken". Um 7 Uhr marschierten die Truppen durch das Brandenburger Tor und Unter den Linden entlang zur Kommandantur. Trotz der frühen Morgenstunde umsäumte eine große Menschenmenge die Straßen und hörte den Klängen des militärischen Signals zu. Zur gleichen Stunde wurde an den Fahnenmasten aller öffentlichen Gebäude die Flagge aufgezogen. Die Wilhelmstraße und der Platz vor dem Reichskanzlerpalais waren von einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt. Einige Unentwegte hatten Laternenpfähle, Bäume oder andere erhöhte Sichtplätze erklettert.

Gegen 10 Uhr verließ der Reichspräsident, begrüßt von dem lauten Jubel der Menge, das Palais, um sich in Begleitung seines Sohnes im Auto zum Militärgottesdienst in der Alten Evangelischen Garnisonkirche zu begeben.

Auf dem Wege dorthin wurde dem Reichspräsidenten, der die Uniform des Generalfeldmarschalls trug, überall stürmisch zugejubelt. Auch vor der Garnisonkirche standen dicht gedrängt viele Tausend Menschen. Dem Gottesdienst wohnten viele hohe Militärs der alten Armee und Marine, der Reichswehr- und Reichsmarine, Mitglieder der Regierung und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bei, so u. a. Staatssekretär Meißner, Reichswehrminister von Schleicher, General von Hammerstein, Admiral Raeder, Generalleutnant von Rundstedt und Oberbürgermeister Sahm.

Als der Reichspräsident, geführt von dem Geistlichen, das Gotteshaus betrat, erhob sich die Gemeinde von ihren Plätzen.

Umrahmt von der Liturgie hielt Feldprobst D. Schlegel die Predigt, der er das Bibelwort zugrunde legte: „Ich danke Gott, dem ich diene, von meinen Voreltern her in reinem Gewissen." Mit dieser Inschrift schmückte der Reichspräsident eine Bibel, die er aus Anlaß seines Geburtstages der Alten Garnisonkirche schenkte. Dieser Bibelvers, so sagte D. Schlegel, erhalte seine tiefere Bedeutung erst recht am Erntedankfest. Dem 85jährigen Reichspräsidenten gelte kein schöneres Wort als der Vers vom Erntedank: „Wer da säet den Segen, der werde auch ernten den Segen". Mit einem Gebet für das Reichsoberhaupt endete die Andacht. Beim Verlassen der Kirche wurde dem Reichspräsidenten von einem kleinen Mädchen, der Tochter eines alten Gemeindemitgliedes, ein großer Blumenstrauß überreicht.

Zur gleichen Zeit hatte in der katholischen Heereskirche ebenfalls ein Militärgottesdienst stattgefunden.

Die Rückkehr Hindenburgs gestaltete sich in den in unmittelbarer Nähe des Reichskanzlerpalais gelegenen Straßen zu einer eindrucksvollen Huldigungsfahrt.

Unmittelbar nach seiner Ankunft im Palais begaben sich Reichswehrminister von Schleicher, der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, und der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, zum Reichspräsidenten, um ihm die Glückwünsche der Wehrmacht zu überbringen.

Derweil wuchs die Begeisterung der Menschenmenge vor den Toren des Palais immer stärker an. Immer wieder wurden Hochrufe auf Hindenburg ausgebracht. Ueber dem weiten Platz tönten vom Turm der Dreifaltigkeitskirche die Klänge eines Jubelchorals.

Inzwischen war die Ehrenkompagnie der Berliner Wachttruppe von der Moabiter Kaserne über die Linden und Fried-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

richtstraße unter klingendem Spiel anmarschiert und nahm auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei Aufstellung.

Die Feierlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt, als sich Reichspräsident von Hindenburg, von dem brausenden Jubel der Menge empfangen, nun vor das Palais begab.

Der Reichspräsident richtete an verschiedene Offiziere herzliche Worte des Dankes und schritt dann, den Feldmarschallstab in der Hand, in Begleitung des Reichswehrministers und der Chefs der Heeres- und Marineleitung die Front der Ehrenkompagnie ab.

Spontan stimmte die Menge das Deutschlandlied an.

Darauf brachte die Fahnenkompagnie die Fahnen des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, des 3. Garderegiments zu Fuß und des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr 91 in das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten, wo die Feldzeichen an seinem Ehrentage Aufstellung finden.

Während zahlreiche Gratulanten sich in das Reichskanzlerpalais begaben, brachte die Menschenmenge dem Reichspräsidenten stürmische Ovationen und rief in schnell organisierten Sprechchören: „Wir gratulieren! Wir gratulieren!", für die Hindenburg vom Balkon des Palais mehrmals in sichtlicher Bewegung dankte. Erst in den Mittagsstunden wurde der Platz vor dem Reichskanzlerpalais wieder frei und die Menge strömte dem Lustgarten zu, wo ein großes Platzkonzert der Berliner Reichswehrkapelle den Abschluß der Feierlichkeiten bildete.

Den Nachmittag und Abend verbrachte der Herr Reichspräsident im Kreise der Familie, die sich mit Kindern, Enkeln und Urenkeln um ihn versammelt hatte.

Hindenburgfeiern im In- und Ausland

Berlin, 2. Okt. In den Garnisonsstädten des Reiches wurde der Geburtstag Hindenburgs besonders festlich begangen. In Dresden fand am Vorabend des Geburtstages in der Neustadt ein großer Zapfenstreich statt. Der Sonntag wurde mit einem großen Wecken eingeleitet, dem sich ein Festgottesdienst in der Garnisonkirche anschloß. An ihm nahmen neben Abordnungen aller Truppenteile auch Vertreter des alten Heeres teil. Nach dem Gottesdienst marschierten alle Dresdener Truppenteile vor dem Befehlshaber des Wehrkreises in Anwesenheit vieler Ehrengäste vorbei.

In Schneidemühl hielt aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten der Deutsche Ostmarkenverein eine große Grenzlandkundgebung ab.

Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten hatten alle im Hafen von Kiel liegenden Schiffe der Reichsmarine Toppflaggen. In der evangelischen und der katholischen Garnisonkirche fanden Gottesdienste statt. Die Landmarineteile traten um 12 Uhr auf dem Kasernenhof Wik zur Besichtigung durch den neuen Stationschef, Vizeadmiral Albrecht, an. Nach der Besichtigung hielt Vizeadmiral Albrecht eine Ansprache, die mit dem Gelöbnis unverbrüchlichen Gehorsams und einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg schloß. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes nahm der neue Stationschef den Vorbeimarsch der Marineteile ab.

Eine Ehrung besonderer Art wurde dem Reichspräsidenten durch den Rundfunk übermittelt, der Sonntag abend über viele deutsche Sender die Hindenburgfeier der Deutschen Gesellschaft von Philadelphia übertrug. Nachdem die amerikanische Nationalhymne und das deutsche Volkslied „Grüße an die Heimat" verklungen waren, verlas der Repräsentant der Deutschen Rundfunkgesellschaft das bekannte Glückwunschtelegramm Hoovers. Sodann sollte ein sechsjähriges deutsches Mädchen im Namen der über 10 000 deutsch-amerikanischen Kinder Philadelphias dem „lieben Onkel Hindenburg" durch das Mikrophon zum Geburtstag gratulieren. Aber angesichts der zahlreichen Versammlung wurde das Kind ängstlich und brachte nur schüchterne Töne hervor, so daß der Repräsentant der Rundfunkgesellschaft für das Kind die Worte sprach.

In Madrid beging die deutsche Kolonie in Anwesenheit des deutschen Botschafters in den festlich geschmückten Räumen der deutschen Schule den Geburtstag.

In Stockholm stand der Gottesdienst in der deutschen Kirche im Zeichen des Geburtstages Hindenburgs. Der deutsche Hauptpastor Ohly hob besonders Hindenburgs Pflichtgefühl hervor.

Die Parade der Berliner Garnison

Berlin, 2. Oktober. Anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten fand auf dem großen Moabiter Exerzierplatz eine Parade der Berliner Reichswehrgarnison statt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Oberbefehlshaber General v. Rundstedt die Front ab und richtete dann an die Soldaten eine kurze Ansprache.

Ein Vorbeimarsch der Regimenter vor den Führern beendete die militärische Feier.

Kundgebung der Deutschen Staatspartei.

Mannheim, 2. Okt. Den Auftakt zum Wahlkampf der Deutschen Staatspartei im ganzen Reich bildete eine im Rahmen des südwestdeutschen Demokratentages durchgeführte öffentliche Kundgebung, auf der der ehemalige Reichsfinanzminister Dietrich, Bürgermeister Petersen und der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier zu dem gemeinsamen Thema „Der Weg der nationalen Demokratie" sprachen.

Reichsfinanzminister a. D. Dietrich setzte sich mit den gegenwärtigen Verfassungsstreitigkeiten auseinander, bei denen eins erreicht worden sei: die Abebbung der Bürgerkriegsstimmung. Die Papen'sche Ankurbelungspolitik werde an sich nicht bekämpft, aber wegen der politischen Entwicklung beständen ungeheure Bedenken. Die von der Regierung angekündigten Reformen, vor allem Aenderung des Wahlrechtes, seien notwendig, um eine bessere Verbindung zwischen Wähler und dem Gewählten herzustellen. In der Rüstungsfrage stimme die Staatspartei mit der gegenwärtigen Regierung überein.

Bürgermeister Dr. Petersen betonte, die Wahlen vom 6. November seien keineswegs sinnlos, sondern ständen im Zeichen der Selbstbesinnung und der dringenden staatlichen Reformen. Preußen müsse im Reich aufgehen. Auch die anderen Länder hätten sich neu ins Reich einzugliedern unter Erhaltung einer gesunden Selbstverwaltung.

Der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier setzte sich entschieden für das eigentliche Ankurbelungsprogramm ein. Der Regierung müsse aber gesagt werden, daß neue schwere innerpolitische Konflikte, Reichstagsauflösungen und Neuwahlen am laufenden Band das sicherste Mittel seien, um das eigene Programm zum Mißerfolg zu führen. Zum Schluß erklärte der Redner, Autarkie sei die unsozialste Wirtschaftspolitik. Sie bedeute den Hungertod für 20 Millionen Deutsche und völlige Verarmung Südwestdeutschlands.

Herriots Sonntagsrede.

T. Paris, 2. Oktober. (**Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse"**). Ministerpräsident Herriot hat heute auf dem Rückwege von Genf nach Paris an einer innerpolitischen Kundgebung teilgenommen, die in Vesoul anläßlich des dreißigjährigen politischen Jubiläums des Senatspräsidenten Jeanneney veranstaltet wurde. In der Rede, die Herriot bei dieser Gelegenheit hielt, beschäftigte er sich fast ausschließlich mit innenpolitischen Fragen und vermied jede Erörterung der brennenden außenpolitischen Probleme und vor allem das der Abrüstung.

Zum Schluß seiner Rede bemerkte der französische Ministerpräsident, die außenpolitische Lage erfordere Wachsamkeit und Mut. Man dürfe dem Volke nicht schmeicheln, sondern müsse ihm die Wahrheit sagen.

Die Verständigung zwischen den Völkern sei Frankreichs Ziel, aber nur eine offene und loyale Verständigung.

Der Chef der französischen Regierung habe nicht das Recht, das Leben seiner Landsleute aufs Spiel zu setzen.

Man wird diese auffallende Zurückhaltung des sonst außenpolitisch nicht gerade schweigsamen Herriots so deuten können, daß man in Paris immer deutlicher das Bedürfnis empfindet, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in die die Abrüstungskonferenz durch die negativn Haltung der französischen Politik geraten ist. Während man noch vor einer Woche der Möglichkeit einer englischen Vermittlungsaktion hier nur widerwillig und mißtrauisch entgegensah, scheint man jetzt aus einem aus Ungeduld und Verlegenheit zusammengesetzten Gefühl zu warten, daß von London oder von Genf aus ein „befreiendes" Wort gesprochen wird, um die Abrüstungsverhandlungen, die entgegen den ursprünglichen französischen Versicherungen, seit Deutschlands Fernbleiben eingeschlafen sind, wieder in Fluß zu bringen.

„Dela"-Flugtag in Tempelhof.

Ueber 100 000 Zuschauer / Großluftangriff auf ein Industriewerk.

Berlin, 2. Okt. Der vom Deutschen Luftfahrtverband e. V. am Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz Tempelhof veranstaltete Dela-Flugtag gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. 25 000 zahlende Zuschauer hatten sich eingefunden, aber weitere 100 000 hatten sich am Rande des Flughafens angesammelt. Zu der Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld hatten sich als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums Staatssekretär Königs, Ministerialdirektor Brandenburg und der Referent für Sportflugwesen, Oberregierungsrat Geyer, eingefunden.

Die Flugveranstaltung begann mit einem Geländerennen. Fünf Albatrosflugzeuge führten darauf einen Gruppenflug vor und zeigten dabei verschiedene wohlgelungene Formationswechsel. Einen außerordentlichen Eindruck von den Leistungen des schnellsten europäischen Verkehrsflugzeuges gewann man aus dem außerprogrammäßigen Flug des schweizerischen Fliegers Mittelholzer, der eine Geschwindigkeit von reichlich 300 Kilometern in der Stunde entwickelte.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Luftangriff auf ein Industriewerk, der von 95 Flugzeugen ausgeführt wurde. Mit diesem Luftangriff wurde ein Massenschauspiel geboten, wie es in Deutschland bisher noch nicht gezeigt wurde, wie es aber in jeder französischen oder englischen Kleinstadt heute zu den üblichen Sonntagsveranstaltungen gehört.

Alle 95 Flugzeuge waren gleichzeitig in der Luft. Die am Südrande des Flughafens gelegene Sarottifabrik war als Angriffsziel ausersehen. Durch die Warnvorrichtung wurde die Belegschaft der Fabrik, die in diesem Falle als ein kriegswichtiges Werk angesehen wurde, alarmiert, um in die Unterstände abzurücken. Gleichzeitig mit dem Warnsignal erfolgte die Vernebelung des Werkes, gegen das nun die Flieger ihre Angriffe richteten. Die Flugzeuge stießen durch die Nebelbank durch und warfen ihre Bomben auf das Werk und bewiesen damit,

daß jeder passive Luftschutz unzulänglich ist, wenn er nicht durch militärische Abwehr von der Erde aus durch Flugzeugabwehrkanonen, aus der Luft durch militärische Flugzeuggeschwader ergänzt werden kann.

Der Ernst der Lage, in der sich Deutschland im Kriegsfalle befinden würde, wurde den Zuschauern so aufs Deutlichste vor Augen geführt. Der Angriff mußte trotz der passiven Abwehr als voll gelungen betrachtet werden. Das Werk wäre im Ernstfalle restlos vernichtet worden.

20. Jahrestag der deutschen Heeresfliegerei.

Berlin, 2. Okt. Die vom Ring deutscher Flieger anläßlich der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Gründung der deutschen Heeresfliegerei veranstaltete Gedenkfeier gestaltete sich zu einem außerordentlich feierlichen Akt. Der 1. Vorsitzende des Ringes deutscher Flieger, Hauptmann a. D. von Wilamowitz-Moellendorff, konnte Vertreter des Reichsheeres und der zivilen an der Luftfahrt interessierten Behörden, Vertreter ausländischer Mächte, befreundeter Organisationen und sämtlicher Luftfahrtorganisationen begrüßen. Herr v. Wilamowitz erinnerte an die Leistungen der deutschen Fliegertruppe, gedachte der im Weltkrieg und im friedlichen Ringen um die Eroberung der Luft Gefallenen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Nation beim Aufbau der Zukunft auch die Fliegerei nicht vergessen werde.

Der Hamburger Verkehrsstreik.

— **Hamburg,** 2. Okt. Der zweite Tag des Hamburger Verkehrsstreiks machte sich, da es ein Sonntag war, besonders ungünstig für das Gaststättengewerbe bemerkbar. Da die Einstellung von Ersatzverkehrsmitteln am Sonntag nur gering war, fiel der Vorortbahn die Aufgabe zu, den stärksten Verkehr zu bewältigen. Ein von der Hochbahndirektion ab Montag, den 3. Oktober, auf der Langenhorner und Walddörfer Bahn für die Dauer des Streiks geplanter Notbetrieb kann nicht aufgenommen werden, weil die Durchführung mit den Hochbahnangestellten nicht möglich ist.

Streikende versuchten, Autos der Altonaer Verkehrsgesellschaft umzuwerfen. Als dies nicht gelang, wurden die Autobusse beschädigt, wobei eine Frau erhebliche Verletzungen davontrug. Insgesamt wurden 14 Personen festgenommen.

8. deutsches Reger-Fest.

Die Max Reger-Gesellschaft, die am ersten und zweiten Oktober in Baden-Baden mit drei gut besuchten, eindrucksvollen, vor allem sorgsam vorbereiteten Konzerten ihr achtes Musikfest feiern konnte, wurde im Jahre 1916 gegründet, um dem Zwecke der Verbreitung der Werke Max Regers zu dienen, das Verständnis weitester Kreise für seine Kunst zu fördern und die Pflege des Andenkens an den Künstler und aller auf sein Leben und Schaffen bezüglichen Dinge zu übernehmen.

Mit den Musikfesten, die seit dem Jahre 1921 stattfinden, will die Reger-Gesellschaft eine breite Basis für die Kunst des Meisters schaffen und Werke in die Festprogramme aufnehmen, die nicht oder zum mindesten sehr selten im Konzertsaal erscheinen. Ein solches Werk eröffnete das erste Orchesterkonzert, die Sinfonietta, Opus 90. Diese Musik hat es schwer, sich durchzusetzen, sie ist heute noch so umstritten, wie bei ihrer Uraufführung unter Felix Mottl im Jahre 1905; am einfachsten eingänglichsten und damit auch am meisten geschätzt sind die beiden Mittelsätze. Reger fühlte wohl selbst die Hemmungen, die dem Erfolge seines Werkes entgegenstanden, denn er trug sich lange mit dem Gedanken einer Uminstrumentierung. Als Gegenstück hierzu erklang ein reifes, ausgeglichenes Orchesterwerk, die Ballettsuite, die wohl am meisten aufgeführt wird, es sind sechs fein gerundete Sätze mit einer fast nach Wien und Johann Strauß deutenden Valse D'amour und einem packenden Finale im Tarantellen-Rhythmus, es ist im ganzen betrachtet eine heitere und liebenswürdige Musik, die mitunter in ihren Stimmungen an Robert Schumanns „Carneval" erinnern mag. Die Mitte des Programmes hatte das F-Moll-Quintett für Klavier und Orchester, Opus 114, ein monumentales Stück, kühn im Wurf. Der langsame Satz ist vielleicht das schönste und tiefste, was Reger geschrieben hat. Einer seiner Biographen, Guido Bagier, nennt dieses Konzert ein Musterbeispiel konzertanten symphonischen Stils bei vollster Wahrung der zu fordernden klavieristischen Klarheit. Rudolf Serkin, der in der vordersten Reihe unserer deutschen Pianisten steht, spielte den Klavierpart überragend. Er brachte jene hier zu verlangende ernste Innerlichkeit und Geistigkeit, baute klar auf und konnte einen plastisch modellierten Konzertton einsetzen. Da auch die Begleitung des Städtischen Orchesters unter Generalmusikdirektor Ernst Mehlich hervorragend war, haben wir mit diesem F-Moll-Konzert den künstlerischen Höhepunkt des Festes.

Die zweite Veranstaltung wurde mit dem C-Moll-Quintett für zwei Violinen, Viola, Violincello und Klavier eröffnet, einer etwas langatmigen, aber sehr gehaltvollen Musik, für die sich das vorzüglich eingespielte, auf kammermusikalische Feinheiten eingestellte Streichquartett des Städt. Orchesters mit bestem Gelingen einsetzte. Die Herren K. Aßmus, A. Stennebrüggen, Gerhard Hoog und A. Voland, am Klavier der bekannte Pianist Hans Bruch wurden für die eindringende Art ihres geschlossenen Spieles mit herzlichem Beifall bedankt. Zu den großen, vielgespielten Regerwerken gehört auch die Introduktion, Passagaglia und Fuge für zwei Klaviere, die neben dem bereits genannten Hans Bruch, Lene Weiler-Bruch ganz hervorragend formen konnte. Eine Reihe Lieder, gesungen von Magda Spiegel, leider etwas unfrei von Hans Bruch begleitet, gab einen schönen Blick in das reiche, noch viel zu wenig beachtete Liedschaffen Max Regers. Man hörte schlichte Gesänge, warm empfundene fast volkstümliche in der Haltung, darunter auch das bekannte Maria Wiegenlied mit der süßen, zarten Melodie.

Magda Spiegel-Frankfurt sang auch im letzten Konzert das Altsolo mit Orchester „An die Hoffnung" und konnte auch hier ihre volle, schöne, in allen Lagen sicher gestützte Altstimme einem ruhigen, wirklich empfundenen und vornehmen Vortrag dienstbar machen. Sie gehört zu jenen Opernsängerinnen, die in den Bezirken des Liedes den feinen lyrischen Regungen nachgehen können und die Liedmelodie zu runden verstehen. Zwei Orchesterwerke umrahmten diesen Gesang, die farbige, mitunter impressionistisch erscheinende „Romantische Suite auf Gedichte von Eichendorff, die allerdings erst nach dem Entstehen als Programm, wenn man so sagen will, darüber gesetzt wurden, und die Variationen und Fuge über ein lustiges Thema von Johann Adam Hiller. Das Städtische Orchester vermittelte diese Musik einheitlich, dynamisch fein ausbalanciert, farbig und gerundet und warm im Klang. Generalmusikdirektor Ernst Mehlich weiß sein Orchester überschauend zu führen, es weiß aufzubauen und das Gewebe der Stimmen klarzulegen; großartig gelang ihm die Klangsteigerung in der Fuge.

Das Baden-Badener Theater gastiert in Straßburg. Direktor Robert Klupp ist von der Leitung des Straßburger Stadttheaters eingeladen worden, im Laufe des Winters 1932/33 in der Reihe der deutschen Aufführungen mehrere Gastspiele mit den Städtischen Schauspielen Baden-Baden zu geben.

Ernst Wolff, Kapellmeister am Frankfurter Opernhaus und musikalischer Leiter der Opernschule am Dr. Hoch'schen Konservatorium, hatte ausgezeichnete Engagementsanträge als Kapellmeister an das Deutsche Theater in Prag und Brünn und als Assistent von Generalmusikdirektor Kleiber an die Staatsoper Berlin, konnte denselben aber infolge seiner Frankfurter Verpflichtungen nicht nachkommen.

Uraufführung am Stadttheater Görlitz. Die alleinige Uraufführung von Hans-Christophs Kaergels dreiaktigem Schauspiel „Bauer unterm Hammer", das die Nöte des deutschen Bauernstandes behandelt, findet in Gegenwart des Dichters am 8. Oktober im Stadttheater Görlitz unter der Spielleitung des Intendanten Walter O. Stahl statt.

Das meistgelesenste Buch der Welt.

Zehneinhalb Millionen Exemplare in 900 Sprachen.

Und dieses Buch ist — man sollte es nicht glauben — weder ein sensationeller Kriminalroman noch sonst ein „Reißer", wie man ihn gerne als für unsere Zeit besonders charakteristisch hinstellt. Das meistverkaufte und meistgelesenste Buch der Erde ist noch immer die — Bibel.

Die Londoner Bibelgesellschaft hat jetzt ihre Bilanz veröffentlicht, und zwar für die 12 Monate bis zum 31. März dieses Jahres. Daraus geht hervor, daß die Gesellschaft in diesem Jahre nicht weniger als 10 552 285 Exemplare der Heiligen Schrift verkauft hat. Das Standard-Werk, das Werk aller Werke, hat seine Anziehungskraft noch nicht verloren und es dürfte wohl kein zweites Buch auf unserem Planeten geben, das eine auch nur ähnliche Auflage zu verzeichnen hätte.

Seit dem Bestehen der Bibelgesellschaft, d. h. seit dem Jahre 1804, wurden schätzungsweise etwa dreiviertel Milliarden Exemplare verkauft. Die Uebersetzung erfolgte in 900 verschiedenen Sprachen und Dialekten, wobei zum Beispiel in den letzten 12 Monaten 11 neue Sprachen dazugekommen sind. Wenn der Verkauf von Bibeln kennzeichnend ist für die steigende oder sinkende Religiosität, so darf man sagen, daß diese im letzten Jahre stark zugenommen hat. In fast allen Ländern der Erde ist nämlich eine Rekordzahl an verkauften Bibeln zu verzeichnen.

Es dürfte nicht jedermann bekannt sein, daß es Bibeln in der Blindenschrift gibt, ferner daß das Bibelgeschäft im engsten Zusammenhang mit der Missionstätigkeit in aller Welt und besonders in den exotischen und arktischen Gebieten steht. Grundsätzlich werden zum Beispiel nur Bücher mit der kompletten Heiligen Schrift herausgegeben. In diesem Jahr wurde zum ersten Mal eine Ausnahme gemacht und zwar deshalb, weil ein Religionsreformer aus Burma, der sich mit der Bekehrung seiner Landsleute beschäftigt, darauf bestanden hatte. Dieser Reformator, der Par-chin-chau heißt, predigt seinen Leuten eine Religion, die eine Verbindung zwischen dem Glauben der primitiven Völker, daß die Seele vom Körper getrennt ist und daß sie des Menschen größter Feind und nur durch Zaubermittel zu bekämpfen ist, dem sogenannten Animismus und dem Christentum.

Für diese Sekte, die nach vielen Tausenden zählt, mußte die Bergpredigt auf besonderen Wunsch Pau-Chin-chau's gesondert in Druck gelegt werden. Die Bibelgesellschaft, der rührigste und eifrigste Buchverlag unserer Zeit, kennt die Notwendigkeiten, die millionenfachen Notwendigkeiten in den verschiedensten Teilen der Welt und sucht ihnen natürlich gerecht zu werden. Es ist nicht zuletzt auch ihr Verdienst, daß die Heilige Schrift nach wie vor das meistverkaufte und meistgelesenste Buch der Welt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Filmstadt auf der Greifswalder Oie.

Sie kennen die Greifswalder Oie nicht? Sie ist wirklich unbekannt genug. Etwa eineinhalb Dampferstunden von der Rügener Küste liegt sie, ein Eiland mit einem Leuchtturm und einigen dreißig Bewohnern, einsam und verlassen im Meere. Die Badegäste bleiben im Sommer im benachbarten Göhren und verirren sich wohl kaum hinüber, es gibt dort auch nicht viel zu sehen. Die Insel ist menschenarm und still. Augenblicklich aber gibt es dort Leben und Getümmel, und die östliche Ecke des Eilands ist so verändert, daß man sie kaum noch wiedererkennt: dort steht eine Filmkulisse, die mächtigste und imposanteste, die bisher für einen deutschen Film überhaupt geschaffen wurde.

Der Film, dem man diese Ehre erweist, heißt „FP 1 antwortet nicht", und sein Schauplatz ist sozusagen nicht von dieser Welt — wenigstens heute noch nicht. Ein FP ist nämlich ein Flugzeugstützpunkt, eine jener im Ozean verankerten künstlichen Inseln aus Eisen, die einmal dazu bestimmt sein dürften, dem ozeanischen Luftverkehr als Stationen und Flughäfen zu dienen. Heute sind sie noch eine technische Utopie, übermorgen können sie Wirklichkeit geworden sein. Mag nun dieser Film später aussehen und werden wie er will — seine Vorbereitungen sind jedenfalls neu und großartig genug. Es handelt sich darum, diese Insel, dieses technische Eiland aus Eisen ins Meer zu stellen. Meer muß dabei sein, viel Meer und weite Wasserflächen, immer muß die unendliche Wasserweite den Hintergrund abgeben, um den Zuschauer daran zu erinnern, daß dieser FP hilflos und gefährdet ist, wenn seine technischen Mittel einmal aussetzen sollten. Und das werden sie, im Film, tun; die Matrosen dieses technischen Wunders, das man sich auf Riesensäulen liegend und in der See verankert denken muß, werden bestochen oder aufgewiegelt und meutern, sie legen die Maschinen lahm, so daß FP 1 auf Funkanruf nicht antworten kann. Das der Umriß der Handlung.

Und hier ihr Schauplatz. Man hat die ganze Ostecke der Greifswalder Oie, dort, wo der Leuchtturm steht, mit eisernen Platten von rötlich brauner Farbe überdeckt und hat diese Plattform noch über die Steilküste, die hier hoch und senkrecht aus dem Wasser steigt, vorgeschoben: so entsteht wirklich und ganz zwanglos der Eindruck, als schwebe dieses Plateau von Eisen über dem Wasser. Seine Ausdehnung ist beträchtlich: zweihundert Meter Länge, siebzig Meter durchschnittliche Breite; ein riesiger, stämmiger Eisenkran stellt seine technische Silhouette scharf gegen den klaren Himmel. Diese Plattform ist als der Landungs- und Startplatz für die Flugzeuge gedacht. Siebzig Meter landeinwärts erstrecken sich gläserne Hallen, mit lichten Vorhängen und Sonnensegeln, die sogleich die Illusion von tropischem Klima erwecken, als könne dieser FP wirklich irgendwo am Aequator vor Anker liegen. Ein zweistöckiger Kommandoturm überragt diese niedrigen, lang gestreckten Gebäude. Alles ist gleichsam sachlich-technisch und in lichten Farben und den knappen Formen gehalten, die durch die Eisenkonstruktionen und Eisenplatten dieser eisernen Inseln bedingt werden. Wir wollen nicht glauben, daß auf diesem FP nun wirklich alles aus Eisen ist, was so aussieht, obwohl die Täuschung bis zu einem unwahrscheinlichen Grade getrieben wird: wirklich, man muß den Kran beklopfen und die Wände anfassen, um sich zu überzeugen, daß sie nur aus Holz, Sperrholz und Balken gefertigt wurden. Aber es sind eben diese verführerischen technischen Formen und Farben vorhanden — reiche der Phantasie nur einen kleinen Anhalt, so schafft sie selbständig weiter: das ist das Geheimnis aller theatralischen Illusion.

Eine solche Filmwelt, und besonders diese, verursacht immer ein Gefühl, das man als logische Trunkenheit bezeichnen könnte; einerseits bewegen wir uns hier auf einem „schwimmenden" FP und sind rings von Weite und Wasser eingekreist, und obwohl es einen solchen FP noch gar nicht gibt, ist dieser auf der Oie wenigstens dennoch echte Wirklichkeit wie die Sonne und der Wind, der immer über die Plattform streicht ... andererseits ist das alles, wenigstens heute noch, eine technische Phantasie. Mit den Menschen, die hier herumgehen und herumstehen, ist es ähnlich beschaffen. Einerseits, warum soll es auf dieser Insel nicht wirkliche Matrosen geben? Andererseits dürfen diese hier doch wohl Filmstatisten sein, denn sie haben auf ihren Mützen die Inschrift FP 1 und einige von ihnen tragen blutige Binden um die Stirnen, die wohl von dem erwähnten Aufstand herkommen dürften. Auch von den anderen Menschen weiß man nie recht, ob man sie, die so fliegerartig und flugzeugmäßig gekleidet sind, für echt halten soll oder nicht, denn es sind neulich wirklich zwei Flugzeuge angekommen, die — man verzeihe das kühne Bild — Denksteine in der Geschichte der Greifswalder Oie bilden, denn noch nie sind Maschinen hier gelandet ... man könnte also diese fliegerähnlichen Menschen für die Führer dieser Flugzeuge halten, erkennte man in ihnen nicht unter Maske und Schminke gute Bekannte, etwa Hans Albers, Paul Hartmann, Westermeier, Speelmann, Peter Lorke.

Ein schönes Farbenspiel: die rötlichbraunen Eisenplatten der künstlichen Insel, dazu der schillernde Glasrand des rampenartigen Randes, der — so ist das gemeint — in der Nacht leuchten und die Umrisse des FP bezeichnen soll, dahinter aber die grünlich schimmernde See, die gegen den Horizont ansteigt und über allem der herbstlich klare Himmel, der von weißem Gewölk überzogen wird; die schönste und echteste Filmkulisse, die man sich denken kann.

Auf der Plattform des FP 1 aber wird gearbeitet, dort sind Scharen von Scheinwerfern auf einen Fleck gerichtet, und in ihrem bläulich-heißen Licht wickeln sich die Szenen ab, oder sie spielen in dem großen technischen Schaltraum des Kommandoturms ... überall ist immer der Anblick auf das Meer, die Wolken und die wechselnden Stimmungen des Horizonts und so dürften sich in dem Film, der so technisch und sachlich scheint, neue Elemente entwickeln, die die Aufnahmen im Atelier nicht geben können: die helle Sonne, das Spiel von Lichtern und Schatten, die ewigen Kräuselungen der See und die Weite — ein Stück lebendiger Natur.

Noch etwa zwei Wochen wird man hier filmen. Einhundertfünfzig Menschen beleben die Insel mit ihren dreißig Eingeborenen, die Lichtmaschinen surren, alles ist fremd und ungewöhnlich, abenteuerhaft und spannend. Dann aber wird man diesen Traum vom FP 1 natürlich wieder abtragen und auf der kleinen Flottille fortschaffen, auf der man ihn brachte, die Filmleute werden Lebewohl sagen, und die Greifswalder Oie kann sich wieder in ihre Einsamkeit einhüllen zum Winterschlaf.

Begegnung am Mittag / Von Franz Taul.

Eine zitternde Hitze lag über den Traubenfeldern, unter deren Stöcken die Erde weißgrau gedörrt und zerrissen war, und über den Dörfern, an deren kalkverputzten Häusern Türen und Läden geschlossen waren wie zu Zeiten mörderischer Seuchen. Ueber dem Felsenkamm des Montserrat flimmerte die Luft. Im Osten, über Barcelona und dem Meer hingen kleine weiße Wolken, aber die heißen Winde Afrikas hatten allen Regen aus ihnen gesogen.

Die geteerte Autostraße, an der alle paar Kilometer eine rotweiße Säule aufgestellt war, die angab, wieviel Wegs noch blieb bis Madrid, glühte und an ihren spiegelglatt ausgefahrenen Rändern hielten daumengroße schwarzblaue Zikaden trillernd Siesta. Wenn man beim Dahintrotten mit dem Fuß an eine Musikantin stieß, fuhr sie mit einem klirrenden, kreischenden Ton senkrecht hoch, daß man, so oft dies auch geschah, immer wieder erschrocken innehielt.

Manchmal raste ein Auto schwerbeladen mit Koffern, vorbei. Great Britan las man auf den Schildern oder deutsche oder französische oder spanische Zeichen von allen Ecken der Halbinsel.

Manchmal auch kam ein zweirädriger samtbehängter Karren, mit zwei oder auch drei Maultieren bespannt, langsam entgegen. Zwischen den riesigen Rädern humpelten verwahrloste, magere Hunde, die Zunge hängend und die Rute geklemmt. Die Rippen dieser Hunde zu zählen, wäre leicht gewesen, wogegen ihre Flöhe zu zählen wohl Jahre in Anspruch genommen hätte.

Der Führer so eines Mulagefährts sang meistens eines dieser monotonen katalanischen Lieder, deren Endworte oder -Silben sich klagend dehnen, bis sie in einem kaum vernehmbaren Hauch ersterben.

Oder ich begegnete einer Zigeunerfamilie, die aus vielen Männern, wenig Frauen und vielen Kindern bestand und von einem überladenen, zerschundenen Esel begleitet war.

Alles, Auto, Zigeuner, Maultier, ich, das Land, der Felskamm, die Straße war von diesem erbärmlich heißen Tag gezeichnet.

Mit Sonnenaufgang war ich in Barcelona aufgebrochen — unvermittelt und ohne vorheriges Ueberlegen und Planen. Wie der Schritt auf die ungewisse Landstraße, die Folge einer unbedachten Handlung, von Streik ohne Arbeit sein, oder irgend einer Weibersache, immer ohne Vorbereitungen und oft noch dazu sehr heimlich erfolgt. Und die paar Centimos, die ich in der Frühe noch besessen hatte, waren gegen den Höllendurst in den Fondas am Weg geblieben.

Die Sonne stand hoch — es konnte nicht weit hinter Mittag sein. An einer weitausladenden Kurve war eine Böschung angeschaufelt, die ein kleines Schatteneck in den Straßengraben warf. Das war der einzige Schatten, den ich seit geraumer Zeit in dieser baumlosen Hügellandschaft antraf.

Und ein kleines Raststündchen im Schatten — das weiß jeder, der sich einmal eine Sohle abgelaufen hat — kann einen erfrischen für weitere fünf, sechs Stunden im Sonnenbrand.

Ich steckte mir eine Zigarette in den Mund, streckte die Beine aus, kreuzte die Hände als Kopfkissen und blinzelte auf das goldene Land. Das vielstimmige eindringliche Gezirp der Zikaden und Grillen klang aus den Feldern.

In der Kurve erschienen zwei Kerle, der eine hager und riesengroß, der andere angeschwollen und klein, absonderlich gekleidet, der Große trug einen schwedischen Schiffersweater zu einer weißlichen Hose und einem steifen Hut, der Kleine einen Tropenhelm, kurze Kakhihosen und eine verdreckte Stewardweste. Beide gingen barfuß und der Kleine hatte einen mageren Seesack auf die Schulter gepackt.

Als sie mich sahen, blieben sie stehen und berieten etwas.

Dann kam der Kleine näher.

„Zenjorr", sagte er in schlechtem Spanisch, „was fordern als Tribut, wenn Sie uns durch dieses Engpaß durchlassen."

Ich fuhr in die Höhe und starrte ihn blöde an. Das konnte doch nur ein — etwas ausgefallener — Spaß sein, und auf einen Spaß muß man beizeiten eingehen.

„Wenn ihr einen Schnaps im Ballast habt, oder sowas ähnliches, dann sage ich nicht nein."

Der Kleine ging todernst zum Großen zurück. Wieder berieten sie etwas.

Mir wurde es unheimlich, was waren das für sonderbare Kumpane. Ich sah mich nach einem spitzen Stein in der Nähe um, mit dem ich mich zur Not gegen zwei Verrückte verteidigen konnte.

Da kamen sie schon heran, der Kleine holte im Näherkommen eine Flasche aus dem Sack und hielt sie mir entgegen. Der Große ging hinter ihm und machte dabei sein dürres Gestell steif wie ein alter Hofmarschall. Die dünnen, langen Arme, um die sich die Sweaterärmel wie Schläuche spannten, hingen überflüssig an ihm herunter.

„Plivard", sagte der Kleine mit einer Stimme, die schwer durch den fetten Hals ins Freie gelangte", Adjutant des berühmten Frederic Lam."

„Lam", sagte der Große mit einer Verbeugung, wobei sich die hundert Kreuz- und Querfalten in seinem sonngegerbten Gesicht glätteten.

„Pancho", stellte ich meine Person vor und konnte nur mühsam das Lachen, das in mir hochquoll, hinunterschlucken.

Die Flasche, die mir der Kleine hinhielt, war mit hochfeinem Tarragona bis an den Rand gefüllt.

Ich ließ zwei gute Schlucke in meinen Hut, der gut ausgepicht war in vielen Wanderjahren, rinnen, denn aus der Flasche schmeckt es nicht halb so gut.

Die komischen Käuze lagerten sich im Graben, mit vollendeter Höflichkeit darauf bedacht, daß nur ich den wohltätigen Schatten genoß. Die Sonne brannte herunter auf die beiden und in mir regte sich eine muntere Schadenfreude, als ich sah, wie sie brieten und wie aus ihren Gesichtern kleine Schweißperlen traten.

„Zenjorr Pancho", fing der Kleine zu reden an, „Sie müssen wissen, daß Herr Lam und ich auf dem Wege nach Paris sind. Herr Lam reist zu Fuß, weil die Welt seine große Entdeckung leider nicht bevorschußt hat. Aber demnächst werden die Zeitungen sich der Entdeckung des Herrn Lam (stolzer Seitenblick zum Langen) gebührend bemächtigen und Herr Lam (wieder der Seitenblick) wird in die Ehrenlegion eingereiht werden. Er wird ein Buch schreiben und es wird heißen: In Afrika etwas Neues. Diesen höchst originellen Titel, Zenjorr Pancho, habe ich erdacht."

„Zi-Zi-Zi, Zenjor", schepperte die Stimme des Herrn Lam dazwischen."

Mir war es, als ob die beiden im Sonnenbrand zusammenschrumpften. „Die Sonne wird Ihnen schaden, Senores", sagte ich deshalb.

„Keineswegs", beruhigte mich der Kleine, „und rund heraus gesagt, wie soll ich es Ihnen sagen — kurz, Herr Lam würde Sie an seinen Erfolgen beteiligen, wenn Sie uns einen kleinen Betrag vorstrecken könnten. Sie haben noch so eine prima — Hose an, Zenjorr Pancho!"

Jetzt sprang das Gelächter, das ich wie ein unbändiges Roß während der langen Rede des fetten Plivard gezügelt hatte, aus mir heraus, überschlug sich und prustete, blubberte und gluckste, daß die beiden erschrocken zusammenfuhren und ihrerseits mich wie einen heillos verrückten Gewordenen anglotzten.

„Ihr Heuschrecken", schrie ich im Lachen, „und darum führt Ihr so eine anstrengend Sache auf bei der Hitze!"

Der Lange fuhr mich mit einem strafend strengen, beleidigten Blick an und schraubte umständlich seine sieben Knochen in die Höhe. Und der Kleine stellte sich auf und schnaubte: „Herr Lam — hat es nicht nötig, sich von solchem Landstreichergesindel beleidigen zu lassen. Er hat in Afrika eine Entdeckung gemacht und wird ein Buch schreiben, zu dem ich den Titel erdacht habe. Und Sie werden von den Läusen aufgefressen über kurz oder lang!"

Damit gingen sie. Voran der Lange mit tappend steifen Schritten wie ein Storch, hinter ihm der Kleine mit dem Sack, in dem die nunmehr halbgeleerte Tarragonaflasche wieder verstaut war. Von der Böschung aus sah ich ihnen nach, die Sonne stach mir ins Gesicht, daß ich die Augen kneifen mußte und als die beiden so an die hundert Schritt weit gekommen waren, schien es mir (vom Augenkneifen kam das wohl), daß der Lange auf der klapperdürren Rosinante ritt, und hinter ihm der Kleine auf einem dicken, grauen Esel. Don Quixote und Sancho Pansa. Dann verschwanden sie hinter dem Hügel.

Und eine lange, weiße Wolke — aufgetakelt wie eine Dreimastbark — segelte vor die Sonne und blendete ab.

Hausverwaltungen
übern. in Karlsruhe u. Durlach **Rud. Spitz**, Karlsruhe, Schillerstr. Nr. 2, Tel. 1938. Ueber 22 J. Hausverwalter d. Brauerei A. Printz und Schrempp-Printz.

Ihr Gasherd
muß 2 Mal jährl. gereinigt werd., wenn er einwandfr. arbeit. soll. Gasreinigungsinstitut **Fritz Ganz**, Waldstraße 13, Tel. 1926. *

Hühneraugen
Warzen, Hornhaut, wie auch i. d. hartn. Fäll. todsich. unt. Gar. innerh. 5—6 Tag. restl. beseit. dch. **Hühneraugen-Rapid**. Best. erh. **Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Intern. Apotheke, Kaiserstr. 80.** (A 7894)

Wer liefert
Couch
gegen Lebensmittel? Off. u. H.Z 6531 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Unterricht

Wer erteilt stilechten
Stepunterricht?
Offert. mit Preis unt. FW 2519 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Ihr Wunsch erfüllt sich
fast immer
Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen,
Wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen
Wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen
Wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen.
durch eine kleine Anzeige der Badischen Presse!

DIE MILD-SÜSSE ZIGARETTE
MIT DEM

Kork-
MUNDSTÜCK
und Spielkarten-Einlage
Sammeln Sie die Schecks, bald haben Sie ein ganzes Kartenspiel.
ULTRA
ZIRINI-ZIGARETTEN
3 1/3 ₰

JETZT MIT SPIELKARTENEINLAGE TRUSTFREI

Landesparteitag des bad. Zentrums.

Unveränderte Kandidatenliste. — Eine Erklärung zum Konkordat. — Südd. Gesinnungs-Gemeinschaft.

Offenburg, 2. Okt. Am Samstag und Sonntag fand hier der Landesparteitag der badischen Zentrumspartei statt, der aus allen Teilen des Landes einen guten Besuch aufwies. Am Samstag nachmittag tagte der Landesausschuß und der Erweiterte Parteivorstand. Es wurde einstimmig beschlossen, die Kandidatenliste unverändert wieder zur Aufstellung zu bringen. Weiter kam ein Aufruf zustande, der die Jugend auffordert zur Mitarbeit, zur Wiedergewinnung gesunder Verhältnisse in Deutschland.

Sonntag vormittag wurde der Landesparteitag von dem badischen Zentrumschef Dr. Föhr eröffnet im Gedenken des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten, dem der Parteitag seine Ehrfurcht und Achtung zum Ausdruck brachte unter Betonung der festen Zuversicht, daß unter dem greisen Reichsoberhaupt die Verfassung gewahrt bleibe. Darauf begrüßte Dr. Föhr als Gast den Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schaeffer, dessen Anwesenheit als Ausdruck der engen Beziehungen zwischen Zentrum und Bayerische Volkspartei anzusehen sei, die nötig seien zur Geltendmachung des süddeutschen Einflusses auf die kommenden Ereignisse im Reich.

Dr. Föhr unterstrich ganz besonders die Notwendigkeit der Herausstellung einer Einheit der Gesinnungsgenossenschaft des deutschen Südens um des gesamten deutschen Volkes willen. Der Vorsitzende gab sodann einen rückschauenden Ausschnitt der politischen Ereignisse aus der jüngsten Vergangenheit. Als Ziel der Zentrumspartei in Baden bezeichnete er das Treffen aller jener Maßnahmen, um über die Landtagswahlen 1934 hinaus die geordneten Zustände in Baden zu sichern.

Zum Konkordat erklärte Dr. Föhr:

Wenn ein solches Konkordat in Baden zustande kommt, so wird dieses keinen Anlaß zu Kulturkämpfereien geben; es wird ein Dokument des Friedens werden zwischen Staat und Kirche und ein Dokument der Parität zwischen den christlichen Religionsgesellschaften. Das deutsche Volk sei in seiner überwiegenden Mehrheit christlich gesinnt und es sei notwendig, das sich die beiden christlichen Kräfte zusammenfinden im Interesse des Volkes.

Auf die letzte Karlsruher Rede des Staatspräsidenten zurückkommend, erklärte Dr. Föhr, daß einem Staatsmann das Recht zugestanden werden müsse, eine Partei, die sich auf dem Wege der Legalität begeben hat, auf diesem Weg zu unterstützen und sie nicht in die Illegalität zurückzustoßen. Ein Frontwechsel der NSDAP. zum wenigsten in der Leitung, habe wirklich stattgefunden. — Im kommenden Kampfe um den Bestand der süddeutschen Länder müsse eine Stärkung ihres Einflusses im Reichsrat, sowie durch Schaffung klarer Kompetenzverhältnisse erreicht werden. Die Frage, ob der eingeschlagene Weg des Zentrums, mit der NSDAP. eine Arbeitsfähigkeit des Reichstags herzustellen, der richtige war, lasse sich nicht ohne weiteres im positiven Sinne beantworten. Anders stünde es mit der Frage nach Aussicht auf Erfolg. Hier könnte man sagen, daß Garantieen für ein solches Zusammengehen gegeben worden waren. Die Einstellung des Zentrums zum nationalsozialistischen Programm habe sich nicht geändert, aber es scheine besser, wenn bei einer Heranziehung der NSDAP. zur staatspolitischen Arbeit, die Masse der in dieser Bewegung zusammengefaßten revolutionräen Elemente niedergehalten würden. Das Zentrum widerstrebe dieser Aufgabe nicht, wenn dadurch seine Grundziele erreicht werden könnten: nationale Einheit und Verteidigung der Kultur- und Volksrechte.

Staatspräsident Dr. Schmitt

deutete die Reichsvorgänge nach der verfassungsrechtlichen Seite hin und setzte sich dann mit der Frage der Reichsreform auseinander. Das Zentrum erstrebe ein starkes Reich durch Föderalismus. In diesem Sinne sei die Uebereinstimmung der süddeutschen Länder dringend nötig. Die Umgestaltung des Reichsrats in eine Art Oberhaus sei abzulehnen; denn der Reichsrat müsse die Vertretung der Länder bleiben. Das Gegeneinander zwischen Reich und Ländern müsse ausgeschaltet werden. Jede Reichsreform dürfe nur auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen und ohne Handhabung des Artikels 48. Im zweiten Teil seiner Ausführungen erläuterte Dr. Schmitt seine Auffassung einer „objektiven Verfassungswidrigkeit der Papen-Regierung".

Es folgte ein großes wirtschaftliches Referat, das gegliedert war in ein steuerpolitisches, ein agrar- und ein sozialpolitisches Referat. Redner waren: Dr. Hackelsberger, Abg. Schill und Gewerkschaftssekretär Ersing. Ihre Gedankengänge wurden in Entschließungen niedergelegt. — In einer anschließenden Aussprache wurde u. a. von Arbeiterseite und von der Jugend ein entsprechendes Programm im Rahmen der Zentrumsarbeit gefordert.

In Entschließungen wurde die vom Zentrum in Reich und Land geübte Politik gebilligt und dem badischen Staatspräsidenten und Staatsministerium das Vertrauen ausgesprochen. Es wurde Einspruch gegen eine Wiederholung der Reichstagsauflösung aus verfassungsrechtlichen, politischen und moralischen Gründen erhoben. Ferner wurden Entschließungen angenommen zur allgemeinen Politik, zu Fragen der Landwirtschaft, der Kultur und der Wirtschaft.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf.

„Mit Hindenburg für das Reich."

Der Geschäftsführende Ausschuß des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei trat am Samstag nachmittag unter dem Vorsitz von Finanzminister Dr. Mattes zusammen, um die Vorbereitungen für die Wahl zu treffen. Die Bezirke waren fast vollzählig vertreten. Dr. Mattes gedachte des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Unter lebhaftem Beifall wurde die Absendung folgenden Telegrammes beschlossen: „Deutsche Volkspartei, Landesverband Baden, übermittelt Eurer Exzellenz in aufrichtiger Dankbarkeit und unwandelbarer Treue ehrfurchtsvolle Glückwünsche zum 85. Geburtstag. — Finanzminister Dr. Mattes, Rechtsanwalt Dr. Waldeck, Generalsekretär Wolf."

Dr. Mattes gab sodann in einstündiger Rede die politischen Richtlinien für den Wahlkampf bekannt, die einstimmige Zustimmung fanden. Folgende

Entschließung

wurde einstimmig angenommen:

„Der Geschäftsführende Ausschuß dankt dem Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Zapf für seine bisherige Tätigkeit und billigt die von ihm bei der Reichstagsauflösung eingenommene Haltung.

Die Deutsche Volkspartei geht in den neuen Wahlkampf geleitet von der Ueberzeugung, daß nur eine starke und dauerhafte Reichsregierung das deutsche Volk aus der seelischen Not und der Wirtschaftskrisis herausführen kann und daß der deutsche Reichstag pflichtwidrig handelte und durch seine Schuld die Reichstagsauflösung herbeiführte, als er ohne das Aufbauprogramm der Reichsregierung anzuhören und ohne ein eigenes Programm zu besitzen und der Oeffentlichkeit mitzuteilen, die Reichsregierung zu stürzen versuchte. In dieser Lage betrachtet es die Deutsche Volkspartei als ihre Aufgabe in unabänderlicher Treue zu dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg die von seinem Vertrauen getragene Reichsregierung im Interesse einer gesunden Reichs- und Parlamentsregierung, der Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft und der Beseitigung der Arbeitslosigkeit gegen alle diese Wiederaufbauarbeit störenden Mächte zu unterstützen.

Die Parole lautet: „Mit Hindenburg für das Reich."

In der nachfolgenden Kandidatenaufstellung wurde der bisherige Spitzenkandidat Dr. Zapf wieder einstimmig aufgestellt.

Nachdem die Wahlen zum Zentralvorstand getätigt waren, fand eine Bezirksführerbesprechung statt, in der Generalsekretär Wolf die taktischen Richtlinien für den Wahlkampf festlegte.

10000 Messebesucher in Offenburg.

Großer Erfolg der Ortenauer Herbstmesse.

Offenburg, 3. Okt. Das hat Offenburg schon lange nicht mehr gesehen. Unablässig wälzten sich am gestrigen Sonntag die Menschenmassen nach dem Ausstellungsgelände der 9. Ortenauer Herbstmesse. Sind im vorigen Jahre bei der Ortenauer Herbstmesse am Sonntag 8000 Besucher gezählt worden, so wurde gestern die Zahl 10 000 überschritten. Man muß schon sagen: Die Offenburger haben in den 8 Jahren, in denen sie schon Herbstmessen veranstalten, allerhand gelernt. Wenn auch die Ausstellungen immer in denselben Hallen sind, so ist doch das Bild in jedem Jahre ein anderes gewesen und der Gesamteindruck wie die Einzelgestaltung der diesjährigen Ausstellung ist geradezu überwältigend neu und tiefgehend.

Wenn man hinter den einzelnen Besuchern herging und bei ihnen hörte, welches eigentlich ihre Eindrücke sind, so konnte man feststellen, daß hier zur Kritik erzogen worden ist und daß auch die einfachen Menschen gelernt haben, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden. Das heißt nicht, daß Schlechtes zur Schau gebracht wäre, ohne daß das Schlechte vom Aussteller selbst erkannt worden ist, sondern, das will heißen: Vielfach haben die Aussteller eine Gegenüberstellung von Schlechtem und Gutem gemacht, und ohne daß die dazugehörenden Texte gelesen werden, urteilt das Publikum auch schon ganz richtig und erkennt, was gut und was schlecht ist. Da sieht man in der Landwirtschaftsausstellung ebenso wie in der Kunstausstellung und in der Fischereiausstellung.

Die kulturelle Aufgabe, die man sich gestellt hat, ist also erfüllt und man darf denen, die hier tätig waren, herzlichst Dank sagen. Das Werk ist wirklich groß. Man kann nur bedauern, daß die Ausstellung nicht länger als einschließlich Dienstag geht. Sie muß geschlossen werden, weil am nächsten Sonntag die Ausstellungshallen für das 2. Bad. Hallensportfest benötigt werden.

Die Ortenauer Messe ist nicht zuletzt auch eine wichtige Repräsentation des Offenburger Geschäftslebens „50 Jahre Adolf Spinner" lautet der Titel eines Sonderdruckes, der gerade jetzt zur 9. Ortenauer Herbstmesse erschienen ist. Der Gründer der Firma Adolf Spinner G. m. b. H., Herr Adolf Spinner, wurde am 12. September 1850 im nahen Elgersweier, als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Zunächst Arbeiter in der Landwirtschaft des Vaters, dann in der Spinnerei Offenburg, später in der damals blühenden Offenburger Hutindustrie, gründete er im Jahre 1882 in Offenburg einen Kaffee-Handel. Aber er blieb nicht beim Kaffee-Handel allein; zur Verbesserung des Kaffeeröstereibetriebs schuf er den Spinnerschen Kugelröster, der heute noch von der Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich hergestellt wird. Auf dieser Grundlage baute er das kleine Geschäft zum Kalonialwarenhandel aus, gliederte ihm im Laufe der Jahre immer neue Betriebszweige an. Heute ist die Firma Adolf Spinner mit ihrem Hauptgeschäft im modernen Gebäude der Offenburger Steinstraße, ihren Filialen in verschiedenen Stadtteilen, dem großen Hause „Handelshof" auf der Hauptstraße, den vielen Kolonialwarengeschäften in Mittelbaden, die regelmäßige Abnehmer sind, das größte Engros- und Detail-Haus der Ortenau. Zusammen mit seiner Ehefrau, Katharina Spinner, hat Adolf Spinner diesen großen Aufstieg vorbereitet und, als er im Jahre 1914 den gesamten Offenburger Betrieb an den ältesten Sohn, den jetzigen Inhaber Gustav Spinner übergab, war ein Lebenswerk geschaffen. Das ganze Unternehmen ist heute nach wie vor getragen vom Geist der Persönlichkeit und zeigt, was gesunder kaufmännischer Wille auch in schwierigsten Zeitläuften zu leisten vermag.

Die Firma Otto Daue, G. m. b. H., bietet in ihrer Sonder-Musterschau zur Ortenauer Herbstmesse die neuesten Modelle auf dem Gebiete der Wohnungseinrichtungen. Sie ist bekannt nicht nur durch die formschöne Gestaltung ihrer Möbel, sondern auch durch die Gediegenheit des verwendeten Materials. — Die Teppichweberei Arnold stellt zum ersten Male auf der Ortenauer Herbstmesse aus. Es ist eine Handteppichweberei, in der Teppiche nach Zeichnungen ganz nach dem Geschmack der Besteller und passend zur Wohnungseinrichtung hergestellt werden. Damit wird vielen Frauen ein ganz besonderer Wunsch erfüllt, da sehr oft die Wahl des Teppichs besondere Schwierigkeiten bereitet. — Das Schreibwarengeschäft Franz Müller versorgt das Geschäftspublikum mit Büromaterial und Büromaschinen jeder Art und ist besonders bekannt als einzige Bezugsquelle der Wolfacher Büro-Möbelfabrik, deren Fabrikate sich größter Beliebtheit erfreuen. — Das photographische Spezialgeschäft „Photo Stober" hat sich in wenigen Jahren einen Namen errungen. Die Amateur-Photographen wissen schon längst diese Werkstätte für die fachgemäße Entwicklung ihrer Filme und Platten zu schätzen und auch diejenigen, die erst das Photographieren lernen wollen, erhalten im Lehrsaal der Firma beste Ausbildung. Schmalfilm und Heimkino wurden durch Photo-Stober hier mit Erfolg propagiert. — Das Peterstaler Mineralwasser ist eine köstliche Gabe in jedem Haushalt und in Gaststätten für Gesunde und Kranke.

Endlich weisen wir noch darauf hin, daß der Offenburger Einzelhandel wie alljährlich die Ortenauer Herbstmesse dazu benützt, Sonder-Kaufgelegenheiten für das Publikum in größtem Umfange zu schaffen. Ein Teil des Einzelhandels hat auch Ausstellungen in den Ausstellungshallen, andere haben ihre Schaufenster in der Stadt besonders werbekräftig gestaltet.

Raubmord in Pforzheim.

Der Juwelenräuber hinter Schloß und Riegel.

Pforzheim, 2. Oktober. Am Samstag abend 5.15 Uhr wurde in der Holzgartenstraße 25 der dort wohnhafte Grossist Karl Bauer in seinem Büro von dem 23jährigen Speckmaier aus Pforzheim durch zwei Revolverschüsse ermordet und beraubt. Speckmaier hatte dem Ermordeten, ehe er die todbringenden Schüsse abgab, zwei schwere Schläge mit einem Gummischlauch über den Kopf versetzt. Der Täter nahm sich noch Zeit, einen Koffer mit Schmuckwaren im Werte von etwa 10 000 RM. zu packen, um dann durch das Fenster zu entweichen. Die in der Zwischenzeit alarmierte Polizei konnte aber Speckmaier noch zur rechten Zeit abfassen und ins Polizeigefängnis einliefern. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Brand bei Schonach.

kz. Schonach, 2. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Heute abend 8.30 Uhr brach in dem auf der Vogeleck, 1000 Meter ü. M. gelegenen zweistöckigen Wohnhaus des Landwirts Reinhard Schyle Feuer aus. Das Feuer wurde kurz nach 9 Uhr bemerkt. Bewohnt ist das Anwesen von dem Privatmann Richard Heitzmann und der Familie Linus Kupferschmied. Das Haus ist vollständig abgebrannt. Gerettet konnte nur einiges Mobiliar der Familie Kupferschmied werden. Eine Tochter aus dem Hause wollte in den nächsten Tagen heiraten. Der Versicherungswert des Hauses beträgt 7700 Mark.

*

— **Oberbühlertal**, 2. Okt. **(Schadenfeuer.)** Auf dem Butschenberg brannte das Wohnhaus und Oekonomiegebäude des Landwirts Albert Braun vollständig nieder. Der Schaden ist erheblich, die Fahrnisse konten nur zum Teil gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung von dritter Hand.

— **Freiburg**, 3. Okt. **(Garage niedergebrannt.)** Heute nacht gegen ½12 Uhr brannte ein als Garage dienender Holzschuppen in der Karthäuserstraße völlig nieder. Durch den starken Wind bestand die Gefahr eines Uebergreifens des Feuers auf die angebauten Häuser, so daß Großfeuer gemeldet und der erste und zweite Rettungszug der Freiw. Feuerwehr alarmiert werden mußte. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Brand scheint durch Vergaserbrand eines Autos entstanden zu sein. Drei untergestellte Wagen verbrannten, oder wurden zum Teil schwer beschädigt.

sth. Gütenbach, Schw., 3. Okt. **(Hasendobel abgebrannt.)** Samstag morgen brannte im nahegelegenen Neukirch der sogenannte „Hasendobel" nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, die Futtervorräte verbrannten dagegen alle. Das Haus war versichert, während die Fahrnisse unversichert waren. Der Pächter Josef Wehrle, Vater von 5 unmündigen Kindern, ist stark geschädigt. Man vermutet Brandstiftung.

Rasende Todesfahrt in einen Zug.

Furchtbarer Tod eines Motorradfahrers.

Ueberlingen, 2. Okt. Der 22jährige Wagnergehilfe Johann Schmid aus Nassenbeuren bei Mindesheim (Württemberg) fuhr auf seinem Motorrad in Richtung Wasserburg am Bodensee eine Anhöhe herunter, wobei die Bremse seines Kraftrades versagte. Schmidt überfuhr in voller Wucht die geschlossene Bahnschranke und rannte in einen im gleichen Augenblick heranfahrenden Personenzug. Der unglückliche Fahrer wurde von dem Zug entzwei geschnitten und war auf der Stelle tot.

Autounfall bei Steinbach.

Steinbach, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittag um 4 Uhr ereignete sich ein schweres Autounglück kurz vor Steinbach. Ein von Baden-Baden kommendes Auto wollte ein anderes Auto überholen, dabei übersah der Führer des Badener Wagens ein von entgegengesetzter Richtung kommendes Motorrad. Es erfolgte ein Zusammenstoß der Wagen, wobei der eine sich überschlug und in den Straßengraben stürzte. Ein Insasse, Direktor Ernst Ehlert vom Baden-Badener Marionettentheater, erlitt einen Armbruch, die übrigen Insassen beider Autos kamen mit dem Schrecken davon. Schwer verletzt ist dagegen der Motorradfahrer und dessen mitfahrende Ehefrau. Dr. Weber aus Steinbach war gleich zur Stelle, um ärztliche Hilfe zu leisten. Der schwerverletzte Motorradfahrer wurde nach Achern ins Krankenhaus gebracht.

*

— **Plankstadt**, 2. Okt. **(Reichswehrmann tödlich verunglückt.)** Eine Trauernachricht ereilte den Wagnermeister Jakob Hch. Gund. Sein Sohn, der beim 18. Reiterregiment dienende Unteroffizier Stefan Gund, ist mit seinem Motorrad bei Schefflenz verunglückt und ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen im Mosbacher Krankenhaus am Freitag abend verstorben. Er hatte gerade sechs Dienstjahre bei der Reichswehr abgedient. Ein auf dem Soziussitz mitfahrender Wachtmeister erlitt nur leichte Verletzungen.

— **Osterburken** (A. Adelsheim), 3. Okt. **(Tödlicher Insektenstich.)** Vor einigen Tagen wurde der 25jährige Sohn Franz des Landwirts Werle von einer Mücke in den Hals gestochen. Die Wunde wurde nicht genügend beachtet und führte schließlich am Mittwoch zu einer Blutvergiftung. Trotz operativen Eingriffs war das junge Menschenleben nicht mehr zu retten; am Sonntag morgen verschied der Unglückliche, der sich großer Beliebtheit erfreute.

Zienken (Amt Müllheim), 30. Sept. **(Vom Baum gestürzt.)** Beim Zwetschgenbrechen fielen die Geschwister Müller vom Baum. Während der Bruder mit dem Schrecken davonkam, erlitt die Schwester eine Gehirnerschütterung.

Der neue „Mannheimer Weg".

«n» Von der Hundseck, 2. Oktober. Nachdem erst am vergangenen Sonntag die Hundseck im Mittelpunkt einer Veranstaltung, nämlich des Autorennens kreuz und quer um die Hornisgrinde, gestanden hat, bildete sie am heutigen Sonntag wiederum einen Brennpunkt des Verkehrs im Nordschwarzwald. Diesmal kamen, zumeist per pedes, die jungen und alten Wanderfreunde des hohen Schwarzwaldes, die treuen Mitglieder der Sektionen des Schwarzwaldvereins und etliche auch von den Ortsgruppen des Skiklub Schwarzwald herauf, um an der offiziellen Einweihungsfeier des „Mannheimer Weges" teilzunehmen.

Nach einem gemütlichen Zusammensein mit unterhaltenden Darbietungen im Kurhaus Hundseck am Samstag abend erfolgte Sonntag vormittag die „Begehung" des neuen Mannheimer Weges von Hundseck nach Unterstmatt. Vertreter der Gemeinden und Forstbehörden von Bühl, Altschweier, Kappelwindeck, Neusatz und Hatzenweier waren erschienen. Im Anschluß an die Uebergabe erfolgte ein Frühschoppen im Kurhaus Unterstmatt und ein gemeinschaftliches Essen im Hundseckhause. Man feierte hierbei auch den Nestor der Kurhausbesitzer des nördlichen Schwarzwaldes, Herrn S. A. Hammer, der sich um die Erstellung des alten und neuen Mannheimer Weges und der Hochschwarzwaldstraße redlich bemühte und eine kleine Broschüre, betitelt „Die Geschichte des Mannheimer Weges" herausgegeben hat. Der neue Weg mit prächtigen Durchblicken ins Rheintal wird auch von Skiläufern im Winter sicherlich bevorzugt werden.

Ergebnislose Bürgermeisterwahl in Schonach.

kz. Schonach, 2. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Heute fand der erste Wahlgang zur Bürgermeisterwahl statt. Es erhielten Gewerkschaftssekretär Panther-Villingen 25 Stimmen, Gemeinderat B. Kuhner-Schonach 17 Stimmen, Ingenieur Schätzle-Schonach 12 Stimmen und Ratschreiber Sauer-Edingen 1 Stimme. Die Wahl ist somit ergebnislos verlaufen, da der gewählte Kandidat mindestens 29 Stimmen haben muß.

Waldshut, 2. Okt. **(Beim Spaziergang erschossen.)** Auf der Straße nach Bühlach wurde der mit einem Ehepaar auf einem Spaziergang begriffene Glashüttenarbeiter Bela Syöri von dem 32jährigen Bela Szabados erschossen. Der Mord wurde ausgeführt, ohne daß irgend ein Wortwechsel vorangegangen wäre. Welche Gründe Szabados zu der Tat veranlaßt haben, ist nicht bekannt.

Kinder-Loden-Mäntel
mit abknöpfbarer Kapuze
Nichts besseres für Schule und Wanderungen. Porös, regendicht, warmhaltend
Größe 55 Mk. **11.40**
Größe 65 Mk. **12.90**
Größe 75 Mk. **14.45** u. s. w.
Sport Freundlieb KARLSRUHE

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1932.

Der erste Oktobersonntag.

Als ein lauwarmer Föhntag hat sich der erste Feiertag im Oktober in die Reihe der angenehmen Nachsommersonntage eingefügt. Lediglich die kurze Dauer des Tages und das vergilbte Laub in den Wipfeln der Bäume erinnerten an die bereits weit vorangeschrittene Jahreszeit. Die leichten Wellen subtropischer Warmluft gingen über Stadt und Land und trieben die Nachmittagstemperatur bis gegen 20 Grad herauf, so daß Gartenwirtschaften und Sommerlokale noch einmal überraschend auf ihre Kosten kamen.

Vorab der Stadtgarten: Für einen Oktobersonntag herrschte dort ein ungewöhnlich reges Treiben, insbesondere in den Nachmittagsstunden, wo das Gartenfest programmgemäß zur Durchführung gelangen konnte. Viele auswärtige Gäste, namentlich unsere Besucher aus der Saar und Pfalz, machten dem Garten ihre Aufwartung und bewunderten die Spätblüte der Rosen und die bunten Kolorite der Dahlienbüsche. Jedenfalls brachte dieser Sonntag dem Stadtgarten einen verspäteten, aber vollen Erfolg: denn über 3500 Personen beschritten seine Pforten.

Während zahlreiche Sonntagsbummler in den Rhein- und Hardtwaldungen sich ergingen, lockte diesmal in besonderem Maße der Flugplatz. Für 3 Reichsmark konnte der Karlsruher im Fluge die Landeshauptstadt von der Vogelschau bewundern. Die Nachfrage war hierzu groß und vom frühen Morgen bis zur einbrechenden Dunkelheit mußten die Passagierflüge ausgeführt werden; das Flugzeug unseres Mannheimer Gastfliegers Breitenberger kreuzte bisweilen sehr nieder über dem Dächermeer von Karlsruhe. Die Passagierflüge werden in dieser Woche fortgesetzt.

Anläßlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten prangte die Stadt im Flaggenschmuck; nicht nur staatliche, städtische und kirchliche Behörden, sondern auch viele Privathäuser hatten spontan geflaggt.

Trotz des heiteren, milden Wetters hielt sich der Ausflugsverkehr in engen Grenzen. Etwas bevorzugt wurden Wanderfahrten in die heimischen Rebblande; im übrigen wurde auch in zahlreichen Gastwirtschaften der Stadt erstmals am Sonntag „Neuer Süßer" ausgeschenkt, der tagszuvor auf schwanken Transporten von der Pfalz herüber verfrachtet worden war.

Von einem Auto totgefahren.

Ein Karlsruher Radfahrer tödlich verunglückt.

In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Durlach und Karlsruhe ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der 21 Jahre alte Laborant Josef Straub von hier sein Leben einbüßte. Der junge Mann fuhr auf seinem Fahrrad von Durlach nach Karlsruhe. Etwa 300 Meter westlich der Dornwaldsiedlung wurde er von einem aus gleicher Richtung kommenden Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Unglückliche wurde etwa 25 Meter weit geschleift und derart schwer verletzt, daß der alsbald erschienene Arzt nur noch den Tod durch Schädelbruch feststellen konnte. Der Führer des Kraftwagens, der durch Splitter seiner Windschutzscheibe verletzt wurde, wurde vorläufig in Haft genommen. Die Schuldfrage wird zur Zeit durch die Staatsanwaltschaft und den Erkennungsdienst untersucht.

Während die Polizei mit der Aufnahme des Unfalls beschäftigt war und die Straße vorübergehend gesperrt hatte, kam aus Richtung Durlach ein Lieferkraftwagen gefahren, dessen Führer trotz der ihm gegebenen Haltezeichen nicht anhielt, vielmehr mit erhöhter Geschwindigkeit an der Unfallstelle vorbeiraste und mehrere Polizeibeamte in Lebensgefahr brachte. Der Notruf nahm sofort die Verfolgung auf und konnte den rücksichtslosen Fahrer zum Halten bewegen, nachdem der Gebrauch der Schußwaffe angedroht war. Es stellte sich heraus, daß der Fahrer, ein lediger Metzger von hier, mit dem Lieferauto eines hiesigen Weinhändlers eine Schwarzfahrt in die Pforzheimer Gegend unternommen hatte, ohne in dem Besitz eines Führerscheins zu sein.

*

Frischfleischverbilligung als Winterhilfe. Amtlich wird mitgeteilt: Die von der Reichsregierung beschlossene Frischfleischverbilligung für den bisherigen Kreis von Arbeitslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen sieht eine Verbilligung von 2 Pfund frischem Rind- oder Schweinefleisch je Monat um 20 Pfg. je Pfund vor. Der erste Bezugsschein mit drei Abschnitten für je ein Pfund Frischfleisch wird, soweit es sich bei den Ausgabestellen (Arbeitsämtern und Fürsorgebehörden) irgend ermöglichen läßt, Mitte Oktober mit der Weisung zur Ausgabe gelangen, daß der erste Abschnitt bis zum 12. November, die beiden übrigen Abschnitte für den ganzen Monat November Gültigkeit haben.

— **An deutschen Grenzzollämtern anhalten!** Verschiedentlich ist in den Kreisen der deutschen Automobilisten die Ansicht vertreten, daß es nicht notwendig sei, bei einer Fahrt nach dem Ausland bei dem zu passierenden deutschen Grenzzollamt anzuhalten. Wie uns der Allgemeine Deutsche Automobilclub e. V. (ADAC), Sitz München, bekanntgibt, hat der deutsche Automobilist, der ins Ausland fährt, nicht nur die Pflicht bei dem Zollamt des betreffenden fremden Landes, sondern schon vorher bei dem deutschen Grenzzollamt anzuhalten. Bekanntlich werden bei dieser Gelegenheit die erforderlichen Kontrollen in bezug auf widerrechtliche Ausfuhr von Zahlungsmitteln (Devisengesetzgebung), ebenso wie hinsichtlich der paßpolizeilichen Vorschriften vorgenommen. Selbstverständlich muß der deutsche Automobilist auch gelegentlich der Rückkehr nach Deutschland bei dem zu passierenden deutschen Eingangszollamt anhalten, da sich in diesem Fall die Zollrevision auf die etwaige Einfuhr zollpflichtiger Waren erstreckt.

— **Führerkurse bei der Feuerwehr.** Der Stadtrat gibt auch in diesem Jahre sein Einverständnis dazu, daß an der hiesigen Feuerwache Kurse zur Ausbildung von Führern der Freiwilligen Feuerwehren Badens unter Leitung des Branddirektors Wilcke abgehalten werden.

— **In schlaftrunkenem Zustande in den Hof gestürzt.** In der Nacht auf Montag stürzte in der Altstadt ein 48jähriger Mann in schlaftrunkenem Zustande von der Veranda seiner Wohnung aus einer Höhe von etwa 6 Metern in den Hof. Der Mann wurde mit schweren Verletzungen (Schädelbruch und Rippenbrüche) ins Krankenhaus eingeliefert.

— **Fahrraddiebe.** Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Festnahme von Fahrraddieben hat die Fahndungspolizei in Durlach zwei weitere Personen aus Durlach des Fahrraddiebstahls überführt und festgenommen.

Aus Beruf und Familie.

— **80. Geburtstag.** Am Montag, den 3. Oktober, kann Frau Theodolinda Göhring, Witwe des Hauptlehrers Karl Göhring, Sofienstr. 144, I., das Fest ihres 80. Geburtstages feiern. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Weihestunde für das deutsche Lied.

Morgenfeier der Karlsruher Sängervereinigung.

Eine Sängerkundgebung in der Festhalle.

Als eine wertvolle Ergänzung zu dem Sänger-Heimatabend, dieser eindrucksvollen Kundgebung zur Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in der Südwestecke des Reiches, fand Sonntag vormittag eine Weihestunde für das deutsche Lied statt. Die Vortragsfolge gliederte sich in zwei Teile, in eine Einleitung mit Orgelvorspiel, einer wohlgelungenen chorischen Darbietung durch die Männergesangvereine Liederhalle, Liederkranz, Concordia und Silcherbund unter der Stabführung von Hugo Rahner und einer Ansprache zu diesem Tag des deutschen Liedes, und in einen zweiten Teil mit einem schönen, sinnvollen Programm, dem „Wandertag im Liede".

In seiner gedanklich schön gerundeten Ansprache betonte Direktor Professor Gustav Vollmer, der Präsident des Männergesangvereins Liederkranz, daß diese Stunde ein machtvolles Bekenntnis für die sittliche, kulturelle und vaterländische Bedeutung des Bundes sein wolle und führte dann u. a. aus: Auf allen unseren Wegen begleitet uns das deutsche Lied. Ob wir durch das Tal des Leides wandern oder auf dem Berggipfel höchster Glückseligkeit stehen. Wo wir die Spuren der deutschen Heimat suchen und auf ihren Wegen gehen, ist uns das deutsche Lied ein treuer Kamerad zur Seite. Es hält auch zu uns, wenn wir unseren Weg über die Erde hinaus wandern und ein Ziel suchen im unendlichen Sternengeflimmer über uns, leuchtend weist es den Weg zu Gott, wie es von der Pracht und Schönheit deutscher Erde singt. Es sind die Kräfte des deutschen Volkslebens, Kräfte der deutschen Seele, die das deutsche Lied erschließt, und die zu erhalten ein Haupterfordernis des heutigen Tages ist.

Es ist durch das deutsche Lied in alten Zeiten noch in anderer Weise, und zwar unmittelbar vaterländische Arbeit geleistet worden. Aus dem reichen Liederschatz sind es da die eigentlichen Vaterlandslieder, die ganz besonders befruchtend gewirkt haben. Sie haben durch die ihnen innewohnende Kraft in direkter Auswirkung auf Volk und Vaterland eine reiche Saat emporsprießen lassen. Es haben die Freiheitsdichter und -Sänger ihrem Volke Lieder geschenkt, die des Volkes Sehnen und Streben nach Einheit und Freiheit angefacht haben Und die geistigen Streiter um des Reiches Einheit haben mit ihren Gesängen den Gedanken von dem einigen großen deutschen Vaterland in die Herzen der Deutschen hineingesungen.

Wenn auch die heutige Generation des deutschen Volkes, wie unsere Väter einst, sich ehrlich zu ihren Vaterlandsliedern bekannt, so wird das Volk das vom Schicksal gefährdete deutsche Volksgut der Welt gegenüber behaupten, und sich seine Einheit retten. Hier ersteht dem deutschen Liede eine weitere, hohe und heilige Aufgabe.

Der deutsche Sänger versucht die Geister zu bannen, die das deutsche Volk zerreißen, in seinen Vereinen, in seinen Bünden ist es die Liedgemeinschaft, die in der Liedpflege gleichgesinnter, ideal und vaterländisch eingestellter Männer eine Athmosphäre des Vertrauens und der Freundschaft schafft.

Professor Gustav Vollmer schloß seine Ansprache mit einem herzlichen Geburtstagsgruß an den Reichspräsidenten von Hindenburg und mit der Mahnung, mitzuhelfen an der Erkämpfung einer wahren Volksgemeinschaft.

Das sinnvolle, in der Stimmung auf das glücklichste geschlossene Programm eröffnete nach einem Orgelvorspiel der Männergesangverein „Postalia" mit dem Morgenlied von Rietz und dem Wandersmann von Mendelssohn in einer klang- und wirkungsvollen Fassung, daran schloß sich die „Hymne an den Wald" mit Begleitung von Hörnern und Posaunen, sehr frisch vorgetragen durch den Männergesangverein Junker u. Ruh' unter der Stabführung von Franz Müller. Sehr ausdrucksvoll und sorgsam gestuft erklang ein Attenhofer Chor „Glockengeläute von Bergeshöh'n" durch den Männergesangverein Freundschaft Karlsruhe unter Arno Durst. Die Concordia hatte unter Heinrich Lechner das feine Stimmungsbild „Eine Wiese voll weißer Margueriten" von Heusser gewählt und konnte aufs neue ihre oft hervorgehobene Singefertigkeit und den vollen Klang des Chores zeigen. Zwei frische, herzige Volkslieder brachte Ludwig Lehmann mit dem Männergesangverein Frohsinn Karlsruhe-Mühlburg in einer unmittelbar ansprechenden Vortragsart. Die „Einkehr" von Heinrich Zöllner wurde von dem Casino-Liederkranz Karlsruhe-Mühlburg sehr warm und musikalisch ausgearbeitet vorgetragen; Hans Albrecht Mann setzte glücklich die Klangkraft des Chores für die letzte Strophe ein! Der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins sang unter Franz Müller ein volkstümliches Lied von Hermes „Es liegt ein Weiler fern im Grund" sehr fließend und mit viel Empfinden für eine natürliche klangliche Abstufung. Ganz hervorragend ausgearbeitet war wieder das „Ave" von Rudolf Buck durch den Männergesangverein Liederhalle unter der Direktion von Hugo Rahner, der diesen technisch schweren Chor überraschend sicher formte und sein prachtvolles Klangmaterial wundervoll einsetzte. Herrlich gelang auch einer der schönsten Chöre von Franz Schubert „Die Nacht", den Friedrich Füller die Sänger des Silcherbundes singen ließ. Einen machtvollen Ausklang erhielt dieser Liedertag, diese Weihestunde für das deutsche Lied durch das Sanktus von Schubert, gesungen vom Gesamtchor der Sängervereinigung, sicher und schön aufbauend geführt von Heinrich Lechner. Hugo Ernst Rahner verband diese Lieder mit Vor- und Zwischenspielen, mit fein gerundeten Kompositionen für Orgel, die dem Konzert eine feierliche Stimmung gaben.

Das Sänger-Bankett in der Festhalle.

Die erhebende Weihestunde des ersten Teils des Sängerheimatabends am Samstag in der Festhalle, über die wir ausführlich in der Sonntag-Ausgabe der „Bad. Presse" berichtet haben, wurde vertieft durch die Sängerbrüderschaftliche Feier des 2. Teils, als nach einer kurzen Pause sich die Sänger des Badnerlandes der Pfalz und der Saar an den langen Bankettafeln zusammenfanden, um bei ernsten und heiteren Liedern, Ansprachen und Vorträgen die Verbundenheit der drei südwestdeutschen Grenzländer sinnfällig zum Ausdruck zu bringen. Nach einem einleitenden Musikvortrag des Instrumentalvereins sang der Karlsruher Lehrergesangverein unter der bewährten Stabführung von Dr. Heinz Knöll 2 wuchtige Chöre aus dem Zyklus „Vom Deutschen Rhein".

In der Begrüßungsansprache des 2 Teils konnte sodann Rektor Fischer, der Vorsitzende des Lehrergesangvereins, den Versammelten, insbesondere dem Finanzminister Dr. Mattes als Vertreter der badischen Regierung, den Behörden und den Vertretern der Städte, sowie der Presse, herzliche Begrüßungsworte widmen. Er erinnerte an die erste Sängerfahrt des Lehrergesangvereins in die befreite Pfalz im Juli 1930 und an den herzlichen Empfang durch die glücklichen Pfälzer. Besonderen Gruß entbot er unter dem stürmischen Beifall der Banketteilnehmer dem Saarbrückener Lehrergesangverein, den Kollegen aus der Saar, denen das höchste Kleinod, das Kind anvertraut sei. Das badische Volk fühle mit dem Schicksal der Volksgenossen im Saarland und sehne mit ihnen den Tag herbei, an dem man sagen könne: Frei die Pfalz, frei der Rhein, frei auch die Saar, so muß es sein. Seine Rede klang aus in dem gemeinsam gesungenen Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Unter der Zustimmung der Versammlung wurde sodann an den Herrn Reichspräsidenten Hindenburg, der gerade um diese Mitternachtsstunde seinen 85. Geburtstag beginnen konnte, folgendes Telegramm gerichtet:

Dem Herrn Reichspräsidenten in Berlin!

„Eurer Exzellenz, dem Schützer und Hüter des deutschen Vaterlandes, entbieten die zur Kundgebung für die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in der Südwestecke des Reiches, besonders zum badisch-pfälzisch-saarländischen Sängerheimattages in der Festhalle zu Karlsruhe versammelten deutschen Männer und Frauen aus Baden, der Pfalz und dem Saarland herzliche Geburtstagswünsche mit dem Gelöbnis nie wankender Treue. Sie geben dabei der felsenfesten Erwartung Ausdruck, daß das vom Reich ganz widerrechtlich abgetrennte kerndeutsche Saargebiet raschestens zum Deutschen Vaterland zurückgeführt werde. Deutsch ist die Saar immerdar!

Das Telegramm ist u. a. unterzeichnet von Finanzminister Dr. Mattes, Senatspräsident Andres-Nauenburg und Stadtoberschulrat Schneider, Saarbrücken.

Senatspräsident O. Andres-Nauenburg, der 2. Vorsitzende des Bundes deutscher Saarvereine, überbrachte die Grüße der Bundesleitung und schilderte die leidvolle Geschichte des Saarlandes. Justizrat Baumann, der Vorsitzende des Pfälzischen Sängerbundes, feierte in begeisterten Worten den Sinn dieser Veranstaltung und mahnte, über die Not des Alltags nicht die Not des Vaterlandes zu vergessen. Die Vaterlandsliebe müsse in der Heimatliebe, wie sie von den Pfälzern, den Saarländern und den Badenern so treu gepflegt wird, verankert sein.

Unter der Stabführung von Otto Schrimpf sang sodann der besonders gefeierte Lehrergesangverein Saarbrücken zwei heitere Stücke „Was uns die Welt morgen bringt" und „Rosemarie". Stadtschulrat Schneider-Saarbrücken, der Sprecher der Saarsänger, konnte in einer mit stürmischem Jubel aufgenommenen Ansprache darauf hinweisen, daß die erste Sängerfahrt des vor sieben Jahren gerundeten Lehrergesangvereins Saarbrücken heute ins Badnerland geführt habe. Bewegte Dankesworte sprach er für den überaus herzlichen Empfang schon beim Eintreffen in Karlsruhe, sodann im Bürgersaal durch den Herrn Oberbürgermeister und schließlich jetzt durch die Anwesenden. In ernsten Worten legte er ein Bekenntnis zum Saarland und zum deutschen Vaterland ab. Auch das Saarland werde heimkehren zum Mutterland. „Wir kommen wieder, wenn die Freiheit winkt, keine Lockung, aber auch keine Not wird uns daran hindern. Die Saarsöhne bringen alsdann reinen Herzens ihrer Mutter Germania das zurück, was sie ihnen gegeben hat: „kerndeutsches Wesen", schwor der Redner, und dieser Schwur wurde bekräftigt durch den Saarländischen Sängergruß.

Eine pfälzische Tänzergruppe aus Haardt b. Neustadt führte sodann unter mächtigem Applaus der Versammlung den bekannten „Quetschekuchetanz" vor. Ein hübsches pfälzer Mädel kredenzte sodann der Ehrentafel in großem Römer einen feurigen Pfälzertropfen, worauf der Quetschekuche aufgestellt wurde. Nicht minder umjubelt waren die heiteren Pfälzer Mundartgedichte, die der „Bellemer Heiner" in formvollendeter Weise zum Vortrag brachte. Immer wieder wurde der Dichter und Vortragskünstler an die Rampe gerufen, wo die Zuhörer mehrere Dreingaben erzwangen.

Einige frohe pfälzer Lieder, vom Männergesangverein Frohsinn Speyer meisterhaft vorgetragen, bildeten den Abschluß des zweiten Teils, bei welchem Verkehrsdirektor Lacher noch die Anteilnahme des Herrn Reichsminister und anderer Persönlichkeiten bekannt gab.

Den Vorsitzenden der drei auswärtigen Gast-Gesangvereinen wurde durch Verkehrsdirektor Lacher die Ehrenplakette des Verkehrsverein überreicht. Fabrikant Schneider dankte den Teilnehmern namens des Verkehrsvereins für ihre Mitwirkung an der in allen Teilen erfolgreich und harmonisch verlaufenen Kundgebung.

Das Stadtgartenfest am Sonntag.

Als Abschluß der Heimatkundgebung der badisch-pfälzisch-saarländischen Sänger fand am Sonntag nachmittag ein Stadtgartenfest statt, das gleichzeitig ein Sängertreffen der Gastvereine mit der Karlsruher Sängervereinigung war. Im Verlauf dieses Konzertes konnte man noch einmal die ausgezeichnete Schulung der drei auswärtigen Gesangvereine, des Lehrergelangvereins Saarbrücken, des Männergesangvereins Frohsinn Speyer und des Gesangvereins der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rhein bewundern, die mit ihren prachtvollen Chören den herzlichen Beifall der Besucher fanden. Verkehrsdirektor Lacher dankte im Verlauf dieses Stadtgartenfestes, bei dem das Philharmonische Orchester Karlsruhe unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Otto Schotte in bewährter Weise den musikalischen Teil übernommen hatte, den auswärtigen Gästen noch einmal für die herrlichen Stunden, die sie mit ihren gesanglichen Darbietungen bereitet haben. Er wies in kurzen Worten auf die Bedeutung dieses Heimattreffens in der Südwestecke des Reiches hin und sprach gleichzeitig auch den beteiligten Karlsruher Vereinen den Dank des Verkehrsvereins aus. Herrn Eisenbahnsekretär Brehme-Saarbrücken überreichte der Redner für seine Verdienste um das Zustandekommen dieses Sängertreffens die höchste Auszeichnung des Verkehrsvereins Karlsruhe die Goldene Plakette. Die Dirigenten der Gastvereine erhielten prächtige Blumensträuße mit Schleifen in den Stadtfarben.

Fortdauer der kühlen Witterung.

Wetteraussichten für Dienstag, den 4. Oktober: Fortdauer der kühlen Witterung, unbeständig mit strichweisen Regenschauern bei lebhaften Westwinden.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 289 Ztm., gestern 233 Ztm.
Rheinweiler, minus 175 Ztm., gestern minus 156 Ztm.
Kehl, 230 Ztm., gestern 234 Ztm.
Maxau, 381 Ztm., gestern 381 Ztm., mittags 12 Uhr: 383 Ztm., abends 6 Uhr: 383 Ztm.
Mannheim, 243 Ztm., gestern 245 Ztm.
Caub, 159 Ztm., gestern 160 Ztm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 3. Oktober.

Landestheater: „Große Szene"; hierauf: „Der grüne Kakadu", 20 bis 22.15 Uhr.
Eintracht: 1. Kammermusik-Abend Wendling-Quartett, 20 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Die Tänzerin von Sanssouci.
Palast-Lichtspiele: Quick.
Gloria-Palast: Urheimliche Geschichten.
Kaffee Museum: Konzert der Kapelle Kalman Sarközi.
Kaffee-Kabarett Roland: Fred Hed, 16 Uhr; Mac Toto, 20.30 Uhr.

CREME MOUSON begnügt sich nicht damit, die Hautoberfläche einzufetten, sondern sie dringt bis in die untersten Gewebe der Haut ein, sie erneuernd und aufbauend.

Guter Rat für Selbst-Rasierer! Zwei Minuten vor dem Rasieren mit Creme Mouson einreiben! Wirkung unbeschreiblich!

Steuerkalender für Oktober 1932.

Es sind zu entrichten am:

5. Oktober: Lohnsteuer und Arbeitslosenhilfe, soweit diese an die Finanzkasse zu entrichten sind, für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat September;

10. Okt.: Umsatzsteuervorauszahlung für den Monat September;

10. Okt.: Krisensteuer der Veranlagten laut Steuerbescheid für 1931 bzw. Krisensteuer-Vorauszahlung laut vorjährigem Vorauszahlungsbescheid;

10. Okt.: Börsenumsatzsteuer für den Monat September;

15. Okt.: Grund- und Gewerbesteuervorauszahlung für das vierte Kalendervierteljahr;

20. Okt.: Lohnsteuer und Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Monats Oktober.

Die Parteifahne des Mieters.

Ein interessantes Gerichtsurteil.

Aus politischen Anlässen, insbesondere während der Wahlzeit, haben viele Mieter aus den Fenstern ihrer Wohnung Parteifahnen herausgehängt. Die Frage, ob der Hauseigentümer zur Duldung einer derartigen politischen Demonstration verpflichtet ist, hat nun durch eine Entscheidung des Amtsgerichts Düsseldorf eine Klärung erfahren. Dieses Amtsgericht stellt fest, daß die Mieter nicht berechtigt sind, Fahnen aus den Fenstern auszuhängen oder an der Außenfassade des Hauses anzubringen, die eine bestimmte politische Richtung bekunden, und führt dazu u. a. folgendes aus:

Dem Mieter eines Stockwerkes, das zu Wohnzwecken gemietet ist, steht nur ein ordnungsgemäßer Gebrauch der Wohnung zu. Dieser wird bestimmt einerseits durch den Wohnzweck, zu dem die Wohnung gemietet ist, und durch die entsprechenden persönlichen und berechtigten Bedürfnisse des Mieters, anderseits durch das Interesse des Vermieters an der Erhaltung des Hauses und dessen Wertes. Danach fällt nicht in den Rahmen der Benutzungsbefugnis das Recht, die Außenwände des Hauses zu anderen Zwecken zu benutzen, als sie das Bewohnen mit sich bringt. So darf der Mieter jene nicht zu Reklamezwecken benutzen und darf an Fenstern auch nur Dinge anbringen, wie sie die Verkehrssitte zuläßt. Dazu gehört bei allgemeinen besonderen Anlässen die Anbringung von Landesfahnen, Schmuck oder Beleuchtungskörpern. Innerhalb des Wohnungszweckes liegt aber nicht die Benutzung der Außenfläche des Hauses zu politischen Demonstrationen irgendwelcher Art, also auch nicht das Anbringen von Parteifahnen, zumal wenn dadurch dem Vermieter irgendwelche Schädigungen drohen. Das ist in den aufgeregten politischen Zuständen dieser Tage insofern der Fall, als der Vermieter Schwierigkeiten oder Kündigungen anders politisch gesinnter Mieter des Hauses, ferner Angriffe auf das Haus von außen her, wie Bemalen der Wände, Einwerfen von Fenstern usw. zu befürchten hat. Das Heraushängen politischer Fahnen bedeutet also einen unerlaubten Gebrauch der Wohnung. Der Anspruch auf entsprechende Unterlassung ist daher berechtigt.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz.

Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Das seinerzeit von der Verwaltung der Landesbank für Haus- und Grundbesitz beantragte Vergleichsverfahren ist, nachdem die Unterlagen geprüft sind, am 21. September 1932 eröffnet worden. Der Inhalt des Vergleichsvorschlags ist nach wie vor unverändert. Es wird eine zweijährige Stundung mit Zinsermäßigung, nicht aber ein Kapitalnachlaß vorgeschlagen. Für die Gläubiger, die bereits der Bank gegenüber ihre Zusage zu einer Zustimmung erteilt haben, ist eine weitere Zustimmung dem Gericht gegenüber nicht erforderlich.

*

+ **Badisches Landestheater.** Die erste Oktoberwoche, die mit intensiver Probenarbeit in Oper und Schauspiel für die anschließenden Tage der „Badischen Herbstwoche" mit der Uraufführung des Schauspiels „Ich suche die Erde" von Friedrich Roth und der Oper „Die ägyptische Helena" von Richard Strauß ausgefüllt ist, bringt an Wiederholungen: am Montag, den 3., die Schnitzler-Einakter „Große Szene" und „Der grüne Kakadu"; am Dienstag, den 4., Max Drevers erfolgreiche „Reifeprüfung"; am Mittwoch, den 5., Shakespeares ewig-jungen „Sommernachtstraum", am Donnerstag, den 6., Mozarts „Figaros Hochzeit" (mit Else Blank als „Susanne" und Adolf Schoepflin als „Figaro"). Am Freitag, den 7. Oktober, wird ein „Ballett-Abend" geboten, mit der Pantomime „Scheherazade" von Rimsky-Korsakoff, unter Leitung des Ballettmeisters Ferry Dworak. Am Samstag, den 8., werden Schillers „Räuber" wiederholt. — Als Sonntag-Nachmittagsvorstellung für auswärtige Platzmieter geht am 9. Oktober, die Oper „Die Regimentstochter (mit Lotte Fischbach in der Titelpartie) und abends „Figaros Hochzeit" (mit Franz Schuster als „Figaro" in Szene.

Landesversammlung des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt am Sonntagnachmittag im Colosseum in Karlsruhe seine aus allen Teilen des Badnerlandes reich beschickte 53. Landesversammlung ab. Auf dem Podium hatte eine von Lorbeer umrahmte Büste der unvergeßlichen Gründerin und Schirmherrin des Vereins, der Großherzogin Luise von Baden, wirkungsvolle Aufstellung gefunden. Präsidentin Neßler begrüßte in ihrer Eröffnungsansprache Ministerialrat Dr Thoma vom Kultusministerium, Oberregierungsrat Emele vom Innenministerium, Oberregierungsrat Dr. Hecht vom Stat. Landesamt, die Vertreter der Landesversicherungsanstalt und des Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses, des Jugendgerichts, des Stadtjugendamtes, des Arbeitsamtes, des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose und für Säuglings- und Kinderfürsorge sowie Mitglieder befreundeter Vereine. Die Rednerin würdigte die Verdienste des in den Ruhestand getreteten ehemaligen Präsidenten des Landsvereins, Geh. Reg. Hochapfel, und gedachte der verstorbenen Angehörigen des Vereins. Neben den bisher bewährten Maßnahmen müßten neue zur Linderung der allgemeinen Not vom Frauenverein ergriffen werden. Ein besonderes Augenmerk sei auf die Förderung des Nachwuchses, auf die Ausbildung von Vereinskräften zu Helferinnen usw zu richten. Zur Durchführung des reichen Aufgabenkreises seien aber genügend Geldmittel unumgänglich notwendig.

An den Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Reichspräsidenten von Hindenburg, wurde aus Anlaß seines 85. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Im Jahresbericht legte Generalsekretär Regierungsrat Ott die vielseitige und segenspendende Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete der Wohlfahrt und der Nächstenliebe in den letzten zwei Jahren ausführlich dar: Die amtliche Wohlfahrtspflege sei nicht in der Lage, den derzeitigen Massennotständen allein zu begegnen; sie brauche dabei die Unterstützung und Mitarbeit der freien Wohlfahrtspflege, die sich bei den bevorstehenden Winterhilfsmaßnahmen praktisch auswirken werde. In der Kinderfürsorge sei in erster Linie für ausreichende Ernährung und Erholungsmöglichkeit zu sorgen; die Kinderheilstätte in Bad Dürrheim und das Kindersolbad in Rheinfelden dienten ganz besonders diesem Zwecke. Auch die Fürsorge für Mütter müsse erhalten und ausgebaut werden. Leider sei in den letzten Jahren infolge der ungünstigen Wirtschaftslage ein Rückgang des Besuchs zu verzeichnen. Der Verein habe zur Ueberwachung der Anstalten und Landeseinrichtungen besondere Ausschüsse für Frauenbildung und -erwerb, Vermittlung hauswirtschaftlicher Kurse, für Fragen der Krankenpflege, des Helferinnenwesens und des Mutterhauses der Schwestern gebildet. Die Bildung von Jugend-Rotkreuzgruppen in den Schulen erfahre erfreulicherweise eine sich steigernde Verbreitung. Die Fürsorge der Schuljugend, besonders die Betreuung schulentlassener Mädchen, lasse sich der Verein sehr angelegen sein. Zusammenfassend ergibt sich aus dem Bericht, daß durch das Zusammenwirken Tausender von Frauen teils in ständigem Wirken, teils in Gemeinschaft mit den Organen der amtlichen Wohlfahrtspflege viel Gutes geleistet worden ist.

Nach Erledigung des Rechenschaftsberichts wurde dem Landesvorstand Entlastung erteilt und der Landesausschuß in unveränderter Zusammensetzung wiedergewählt. Ueber den nächstjährigen Tagungsort sollen Landesvorstand und Landesausschuß demnächst bestimmen.

Zum Abschluß der Tagung hörte die Versammlung zwei Referate an. Oberregierungsrat Emele, Referent des Innenministeriums, legte in seinem ausgezeichneten, mit reichem Beifall belohnten Vortrag über den Freiwilligen Arbeitsdienst die Not der Erwerbslosen und die Möglichkeit ihrer Zurückführung in den Arbeitsprozeß dar. Der Freiwillige Arbeitsdienst wolle keine arbeitsmarktpolitische Aufgabe lösen, sondern sei ein geistig ethischer Erziehungsgedanke, der im wesentlichen auf Freiwilligkeit und menschlicher Zusammengehörigkeit ruhe. Auch die Frau könne bei den örtlichen Lagern des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch Mithilfe bei öffentlichen Speisungen, in Kindergärten, Flicken von Wäsche und Kleidung für Bedürftige, Mitunterstützung in der Hauspflege usw. ihr Bestes tun. Pflicht aller Kreise sei es, verständnisvoll bei der Linderung mitzuwirken.

Dr. v. Engelberg-Reute, Direktor der Landwirtschaftskammer, sprach über die Lage der ländlichen Jugend, deren Nöte er eingehend schilderte. Aufgabe der Frauen sei es, durch hauswirtschaftliche Belehrungen, Kochkurse u. a. den Bauerntöchtern an die Hand zu gehen.

Fahrpreisermäßigung für Jugendpflegerinnen.

Vom Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege wird uns geschrieben:

Die nach dem Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif den Jugendpflegerinnen für die Jahre 1931 und 1932 ausgestellten Bescheinigungen auf weißen Karten über die behördliche Aberkennung, verlieren mit Ablauf des Jahres 1932 ihre Gültigkeit. Für die beiden folgenden Jahre, 1933/34, wird bei Gewährung der 50proz. Fahrpreisermäßigung die Bescheinigung auf hellblauer Karte verlangt. Wir weisen schon heute auf den Wechsel der Bescheinigung hin und machen darauf aufmerksam, daß diese hellblaue Bescheinigung im Laufe des Monats Dezember allen badischen Turn-, Sport- und Jugendpflegevereinen, soweit sie schon bisher als Jugendpflegevereine anerkannt waren, und von der verbilligten Bahnfahrt Gebrauch gemacht haben, unter Nachnahme zugeht.

Der im Tarif über die Fahrpreisermäßigung vorgesehene Führerausweis behält nach wie vor ohne Zeitbeschränkung Gültigkeit. Dabei ist jedoch zu beachten, daß der Führerausweis seit April 1930 nicht mehr durch die Anerkennungsbehörde, sondern durch den Vereinsleiter ausgestellt wird, unter Beglaubigung durch die Gemeinde-(Ortspolizei-)Behörde. Die alten, noch von der Anerkennungsbehörde ausgestellten Führerausweise werden vom 1. Januar 1933 nicht mehr anerkannt. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Karlsruhe (Baden), Schloßbezirk 4.

Voranzeigen der Veranstalter.

Heute Wendling-Quartett. Der 1. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt findet heute Montag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale statt. Das Stuttgarter Wendling-Quartett, eine der bedeutendsten Kammermusikvereinigungen Deutschlands, spielt Streichquartette von Schumann, Pfitzner und Haydn. Es sind noch Gesamtkarten für alle 8 Kammermusikabende oder auch nur für die 4 Streichquartett-Abende in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, bis 7 Uhr abends erhältlich. In der Buchhandlung Bielefeld am Marktplatz nur Einzelkarten für das heutige Konzert. An der Abendkasse (ab ½8 Uhr) ebenfalls nur Einzelkarten.

* **Die Tanzgruppe Helleran-Laxenburg**, unter Leitung von Rosalia Chladek, die bekanntlich anläßlich des internationalen Tanzwettbewerbes im Juli d. Js. in Paris unter 20 konkurrierenden Tanzgruppen aller Länder den zweiten Preis (10 000 Francs und die silberne Medaille) errang, wurde auf Grund dieses großen Erfolges zu zahlreichen Gastspielreisen in verschiedenen Ländern verpflichtet. Auf der Reise nach Paris, wo die Gruppe für ein 14tägiges Gastspiel verpflichtet wurde, gibt diese berühmte Tanzgruppe ein einziges Gastspiel auch in Karlsruhe, und zwar Dienstag, den 11 Oktober. Die Vorbereitung dieses bedeutenden Tanz-Gastspiels liegt in den Händen der Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

| **Maria Ivogün**, die weltberühmte Koloratursängerin, sang vor Jahresfrist zum ersten Mal in der Karlsruher Festhalle. Die Begeisterung schlug damals so hohe Wellen, daß die Konzertdirektion Kurt Neufeldt auf Grund dieses ungewöhnlichen Erfolges die große Künstlerin für ein zweites Gast-Konzert verpflichtete, das Mittwoch, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, (wiederum in der großen Festhalle) stattfinden wird. Die Eintrittspreise wurden gegenüber dem ersten Auftreten um die Hälfte gesenkt, um jedermann diesen unvergleichlichen Kunstgenuß zu ermöglichen. Die Kartenausgabe bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, (rechte Saalhälfte) und bei Bielefeld am Marktplatz, ist im Gange.

Nur 6 Tage! Erscheint nur einmal! Nur 6 Tage!

Die neue Parole der Hausfrauen: Waschtag ein Freudentag!

Der enorm große Erfolg veranlaßt uns heute Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, pünktlich 3 Uhr, 5 Uhr und 8 Uhr, Samstag um 4 Uhr im Restaurant „Friedrichshof" (Gartensaal), Karl-Friedrichstraße 28 zu dem

Probe-Waschen

mit dem vieltausenfach bewährt. Messing-Luftkompressor „Waschtaucher" MODELL 1932 D.R.P. 520519

(kein Stoff- oder Zinkapparat, auch kein Blechtrichter) — 5 Jahre schriftliche Garantie!

Eine schwache Person wäscht in einer Stunde mehr als eine kräftige Waschfrau in einem Tag!

In 5 Minuten sind 30—40 schmutzige Handtücher in normaler Lauge blendend weiß gewaschen! Gnädige Frau! Lassen Sie sich die Gelegenheit nicht nehmen, die kleinste und doch leistungsfähigste Waschmaschine der Welt kennen zu lernen. Sie erleben ein Waschwunder in Karlsruhe!

Kein Kochen, kein Bürsten, kein Reiben, kein scharfes, die Wäsche zerfressendes Waschmittel nötig! Ihre kostbare, teure Wäsche hat eine 15—20 fache Lebensdauer.

Preis des „Waschtauchers" jetzt RM 15.75 (früher RM 20.-)

Preis der Waschpresse „Anny" (Goldene Medaille) jetzt RM 19.50 (früher RM 25.-)

Für sofortige oder spätere Lieferung. Es ist ein kleiner Apparat, der in 2 Stunden mehr wäscht als manche Hausfrau in 2 Tagen, und zwar unter größter Schonung der Wäsche, mit nur der Hälfte der bisher verbrauchten Waschmittel u. Brennmaterialien. Kein tagelanges Quälen mehr. Die große Wäsche tagelang dauernd in 2 Stunden fertig zum Aufhängen.

Was können Sie mit dem Apparat waschen? Alles! Alles! Alles!

Weiße und farbige Wäsche! Wollsachen! Sei densachen! Auch Gardienen, die zarteste und die gröbste Wäsche, wollene Decken und Strümpfe Herrenanzüge und Mäntel, Damenmäntel und blaue Schlosser- und Monteuranzüge, die schweren imprägnierten Einheitsanzüge für Motorradfahrer usw. Schmutzige Wäsche mitbringen! Nach 5 Minuten Wäsche erhalten Sie dieselbe sauber zurück! Auswärtigen Interessenten steht auf Wunsch Prospekt zur Verfügung.

Aufheben! Ausschneiden! Aufheben!

Vertreter gesucht! Eintritt frei! Vertreter gesucht!

Fortuna-Möbel

Wohnungseinrichtung zum Gesamtpreis von Mk. 450.-

Diese Wohnungseinrichtg. besteht aus 1 Schlafzimmer u. 1 Küche

Das Schlafzimmer ist Eiche, schwer und voll gearbeitet und wird entweder mit 1 Frisier-Toilette oder 1 Waschkommode mit weiß. Marmor geliefert. Die Küche besteht aus 1 Büfett mit Kühlraum, Kaffeemühle, Eieruhr, Merktafel, Porzellantonnen, Glastonnen, Löffelgarnitur etc., 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker.

Möbel-Fachhaus Fortuna G. m. b. H. Karlsruhe, Erbprinzenstraße 30

Bequeme Zahlungsbedingungen! Lieferung allerorts frei Haus. Unsere Ausstellung umfaßt über 200 Wohnungseinrichtung. u. Küchen

Verschiedenes

Welcher arbeitslose Autobesitzer fährt mir wöchentlich 2 mal Ware, ca. 300 Kg., nach Württemb. Offert. mit Preis unt. B17786a an d. B. Pr.

Most- Aepfel Birnen prima Qualität ständig auf Lager. (20969 Süßer Apfelmost täglich frische Kelterung empfiehlt Adolf Mitschele, Kelterei, Khe.-Rintheim, Telefon 4329.

Verloren

Brillant-Ohrring verloren. Sonntag abend in d. Waldstr. Abzug. geg. gute Bel., da Andenken, auf d. Fundbüro. (FB4248)

Kaufgesuche

2 gut erhaltene Ladentheken 2 Warenschränke, für Lebensmittelgesch. zu kaufen gesucht. Angebote unter M 17761a an d. Badische Presse.

Füllofen zu kauf. ges. Karlsruher. Autofriedhof, Hohenzollernstr. 47. *

Herren-Kleider nur gut erh. geg. gute Bez. zu kauf. ges. Off. u. C10377 an Bd. Pr.

Gemälde 1—2 Bilder v. Klaus Mayer, sow. eine gute Kopie von Feuerbachs Nanna (Kunsthalle), zu kaufen gesucht. Angeb. m. äuß. Prs. u. B17812a an d. Bd. Pr.

Kaufe 2—3 gut erhalt. Reg.-Kassen Bin Mittwoch dort. Preisoff. u. D 17814a an d. Badische Presse.

Sommersprossen beseitigt restlos Zuckoderma Stärke I — RM 1.60 u. 2.50, Stärke II — RM 1.75 u. 3.—, Stärke III — RM 1.90 u. 3.50. Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245; Fidelitas-Drogerie Otto Fischer, Karlstr. 74 u. Kaiserstr. 36. Fidelitas-Drogerie, Rüppurr, Riedstr. 1, Drogerie Karl Lösch, Körnerstr. 26, Drogerie Karl Roth, Herrenstr., Drogerie Walz, Jollystr. 17; in Mühlburg: Merkur-Drogerie W. Hoffmeister; in Durlach: Blumen-Drogerie J Schaefer. [A7141

Zurück! Dr. med. Rud. Rosenthal-Ebert Telefon 3207 Kaiserallee 18

ZURÜCK Frau Charlotte Kühner-Herbst staatl. geprüfte Dentistin Kaiserstraße 82a, Fernsprecher 1854 Bei sämtlichen Krankenkassen zugelassen

Zurück! Naturheilpraktiker Viktor Haug Jetzt Vorholzstraße 9 Haltestelle Klauprechtstrasse. Sprechstunden: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 9–12 Uhr, 3–6 Uhr. Mittwochs von 9–12 Uhr Samstags keine Sprechstunde.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Buch- u. Kunstdruckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Auskünfte! Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehescheidung u. Alimentensachen überall Ermittlungen i. a. Prozessen. Weltdetektiv, Auskunftei C. Scheuer, Adlerstraße 31, Karlsruhe. Aeltestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554.

Ihre Federbetten werden wieder leicht und luftig in der Bettfedern-Reinigung mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier Transport. Billige Preise. Nur Karlstr. 20. Telephon 2158. P. Perschmann.

Spezialwerkstätte f. Pelzwaren Mäntel und Jacken nach Maß, Besätze u.s.f. Umarbeitungen, Reparaturen billigst. * Max Kusber, Kürschner, Sofienstr. 8, b. Karlst.

Amtliche Anzeigen

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Weisenbach**, Amt Rastatt, verpachtet in öffentlicher Versteigerung am **Mittwoch, den 9. November, vorm. 10 Uhr**, im Rathaus daselbst, die Jagd rechts und links der Murg auf 6 Jahre (1. Febr. 1933 bis 31. Januar 1939).

Der Jagdbezirk I rechts der Murg besteht aus 190 Hektar Wald u. 135 Hektar Feld.

Der Jagdbezirk II, links der Murg, besteht aus 241 Hektar Wald u. 115 Hektar Feld.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitz eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht vorliegt.

Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht im Rathaus auf. (17741a)

Der Gemeinderat: Kohler.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 3. Oktober 1932

Die Tagung der deutschen Leichtathleten in Köln

DSB. und Jugenderlüchtigung / Bilanz der Olympischen Spiele / Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Die Wahlversammlung.

Dr. Ritter von Halt wieder gewählt.

Die 30. Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, Handball und Sommerspiele, die am Sonntagmorgen im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Kölner Rathauses stattfand, nahm einen durchaus harmonischen Verlauf.

Der Vorsitzende der DSB., Dr. Ritter von Halt, eröffnete die Tagung mit der Feststellung der Anwesenheitsliste, wobei das Stimmrecht der Verbände wie folgt bekanntgegeben wurde: Baltischer Sportverband 10, Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine 12, Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine 28, Norddeutscher Sportverband 21, Süddeutscher Fußball- und Leichtathletik-Verband 46, Südostdeutscher Leichtathletik-Verband 7, Westdeutscher Spielverband 46. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des WSV.-Vorsitzenden, Notar Jersch, dankte v. Halt für die freundliche Aufnahme im Rheinland. Er gedachte sodann der Toten des Berichtjahres, u. a. dem Hinscheiden des Gründers der D.S.B., Demmler, und des Schatzmeisters Kartini sowie des beim Flugsport verunglückten Sohnes des VBAV.-Vorsitzenden Joh. Krause.

Ein Glückwunsch-Telegramm an den Reichspräsidenten.

Einstimmig beschloß sodann die Versammlung, Reichspräsident von Hindenburg aus Anlaß seines heutigen 85. Geburtstages folgendes Glückwunsch-Telegramm zu senden:

„Herrn Reichspräsident von Hindenburg! Die in Köln tagende Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde beehrt sich, Ew. Exzellenz aufrichtige und herzliche Glückwünsche zum heutigen Tage zu übermitteln. Möge Ew. Exzellenz noch viele Jahre dem deutschen Vaterlande erhalten bleiben.

Mit tiefster Verehrung, ergebenst Ritter von Halt."

Nach einer Ehrung des Berliner Verbands-Vorsitzenden Johannes Krause zu dessen 40jährigem Dienstjubiläum trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Die gedruckt vorliegenden Jahresberichte des Vorstandes und der Ausschüsse erläuterte und ergänzte Ritter von Halt. Er legte auch jetzt größten Wert auf die Feststellung, daß die DSB. in erster Linie die Breitenarbeit zu fördern habe. Die Jahresberichte wurden ebenso wie der Bericht der Kassenprüfer einstimmig angenommen, so daß Notar Jersch die Entlastung von Vorstand und Ausschüssen vornehmen konnte. Der WSV.-Vorsitzende ging kurz auf die wichtigsten Ereignisse der Berichtszeit ein und stellte dabei fest, daß die DSV. an dem seinerzeitigen Verlust ihres Vermögens vollkommen schuldlos gewesen sei und daß sie auch in der Nurmi-Angelegenheit nicht anders hätte handeln können. Nach einstimmig vorgenommemener Entlastung sprach er dem Vorstand, den Ausschüssen, dem Geschäftsführer und vor allem auch dem Reichstrainer Waitzer den Dank der Versammlung für die geleistete Arbeit aus.

Bei den nun folgenden Neuwahlen wurde die Wahl Dr. v. Halts zum 1. Vorsitzenden durch Zuruf getätigt.

Hauptausschuß-Sitzung der DSB.

Gelegentlich der 30. Wahlversammlung der D.S.B. am Sonntag hielt der Hauptausschuß der D.S.B. am Samstag und Sonntag in Köln eine nichtöffentliche Sitzung ab, über die offiziell folgende Verlautbarung bekanntgegeben wird:

In Köln tagte am Samstag und Sonntag der Hauptausschuß der D.S.B. Eine umfangreiche Tagesordnung war zu erledigen. Der Kassenbericht und der Voranschlag wurden durchberaten. Da infolge der Notlage der Vereine für den an sich schon sparsam aufgestellten Etat noch weitere Zusammenstreichungen gewünscht werden, soll eine Sparkommission, bestehend aus den Vertretern aller Verbände, eingesetzt werden. Daher wurde der Haushaltsplan mit 15 Prozent Abstrichen vorläufig für drei Monate genehmigt. Das Länderprogramm für Frauen und Männer konnte nur in den Grundzügen festgelegt werden, da eine Verhandlung mit den in Frage kommenden Ländern erforderlich ist. Die Meisterschaft der Männer 1933 wird die Sparkommission endgültig festlegen. Die Frauenmeisterschaften werden acht Tage nach den Männermeisterschaften in Erfurt ausgetragen. Die Meisterschaft im 50 Kilometer-Gehen ist nach Duisburg vergeben. Die Waldlaufmeisterschaften werden für Berlin vorgeschlagen.

Der Hauptausschuß beschloß, das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung darüber zu verständigen, daß die D.S.B. grundsätzlich bereit ist, sich an der körperlichen und sittlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend zu beteiligen, da sie diese Aufgabe schon über 30 Jahre auf sich genommen hat und gewillt ist, sie auch weiterhin zu erfüllen. Die D.S.B. betont dabei, daß die auf den natürlichen Uebungen der Leichtathletik aufgebaute Leistungsfähigkeit und Lebenstüchtigkeit die Grundlagen für den Aufbau der Volkskraft und für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes bilden.

Zu der Frage der Beteiligung am Freiwilligen Arbeitsdienst beschloß die Hauptausschußsitzung, die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit den übrigen neutralen Turn- und Sportverbänden anzustreben, und sie erhob den Anspruch, entsprechend der Heranziehung anderer Verbände bei dem Reichskommissar und bei den Bezirkskommissaren Verbindungsleute für den Freiwilligen Arbeitsdienst zu benennen, da die D.S.B. als ein politisch und konfessionell auf neutraler Grundlage aufgebauter Verband durchaus die Eignung besitzt, die dem Freiwilligen Arbeisdienst gestellten Aufgaben durchzuführen.

Zum Schluß gab der Reichstrainer Waitzer die ersten Anregungen für eine umfassende Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Stellen zur rechtzeitigen und wirksamen Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Er betonte dabei den Grundsatz, neben der in erster Linie erforderlichen breiten Arbeit alle Maßnahmen zu treffen, um im Rahmen der biologischen Voraussetzungen die vorhandenen Talente zu sammeln und für Höchstleistungen zu fördern.

Der Vorsitzende der D.S.B. nahm die Gelegenheit wahr, Herrn Bürgermeister Dr. Billstein für das seitens der Stadt Köln allezeit bewiesene Interesse für die D.S.B. und die bereitwillige Unterstützung zur Durchführung ihrer Bestrebungen herzlichst zu danken.

*

Oesterreichs Fußballelf siegte in Budaepst über Ungarn knapp, aber verdient mit 3:2 (1:) Treffern. Noch schlimmer erging es den Magyaren im Städtekampf Wien — Budapest, dem die Wiener zu Hause mit 6:0 (2:0) gewannen.

*

„Club" und „Kleeblatt" trafen in Fürth wieder einmal zu einem Verbandsspiel zusammen. Vor 15 000 Zuschauern siegte der 1. FC. Nürnberg mit Toren von Kund u. Hornauer knapp 2:1 (1:1).

Ritter von Halt über Los Angeles

Die Ausführungen des Vorsitzenden der Sportbehörde.

Den Auftakt zur Kölner Wahlversammlung der Deutschen Sportverbände bildete am Samstag abend im Hotel Minerva ein Referat des Vorsitzenden der DSB., Dr. Karl Ritter von Halt, vor dem Verband Westdeutsche Sportpresse. von Halt begann mit der Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Deutschland und hob hervor, daß die Angaben einer größeren Anzahl von Zeitungen nicht den Tatsachen entsprochen hätten. Er machte sodann Ausführungen über die tatsächlichen Verhältnisse und kam auch auf die „Fälle" Nurmi und Metzner zu sprechen. von Halt begann damit, daß es die Hauptaufgabe der DSB. nach wie vor sei, die Breitenarbeit zu stützen. In erster Linie müssen die jungen Menschen überhaupt zum Sport herangezogen werden und dann könne man langsam dazu übergehen, Spitzenkönner besonders zu beachten, die dann für die Vertretung des Landes in Frage kämen, wie beispielsweise bei Olympischen Spielen.

Der 1. Vorsitzende der DSB. Ritter von Halt.

v. Halt befaßte sich dann näher

mit den Spielen in Los Angeles.

Zunächst wären nur 16 Leichtathleten zur Teilnahme ausersehen worden, die Zahl hätte sich dann aber auf Grund besonderer Leistungen einiger Leute auf 21, erhöht. Es hätte dann weiterhin besondere Wünsche vorgelegen, auch der Olympische Ausschuß wäre für verschiedene Athleten eingetreten. Auf eigene Kosten wären nur Danz und Nottbrack mitgefahren. Der DRA. hat manches Auge zugedrückt und so stieg die Teilnehmerzahl immer mehr an. Die Deutsche Sportbehörde war vielfach dagegen, da aber die obersten Stellen für die Mitfahrt eingetreten wären, hätte man keinen mehr zurückweisen wollen. Von 77 Teilnehmern wären schließlich 66 unter den ersten Sechs plaziert gewesen, was doch eigentlich ein gutes Abschneiden war. Ueber das Klima hätte es keine Klagen gegeben, auch die Aufnahme im Olympischen Dorf wäre ganz vorzüglich gewesen. Die Leistungskurve bei dem größten Teil der Aktiven sei während des Aufenthalts im Olympischen Dorf zurückgegangen, weil einerseits das Training stark forciert wurde und andererseits noch elf Tage zwischen der Ankunft und dem ersten Start lagen. Schließlich wäre auch noch verschiedentlich Pech hinzugekommen, so die Verletzungen von Köchermann, Metzner und Sievert. Er fände es im übrigen sehr undankbar von einigen Athleten, wenn sie heute harte Kritik üben würden, zumal das garnicht angebracht war. Auf diese „Fälle" ging er dann noch besonders ein.

Recht interessant waren

die Ausführungen über Nurmi

und seine Nichtteilnahme in Los Angeles. Die in den ostdeutschen Zeitungen gebrachten Artikel hätten zur Einleitung einer Untersuchung geführt, die dann schließlich ergeben habe, daß Nurmi tatsächlich in Stuttgart, Hannover usw. außer den Spesen noch 1000 Mark Baargeld erhalten habe. Auch für einen Start in München hätte die DSB. 1000 Mark Vorschuß zahlen müssen, die sie heute noch nicht zurückerhalten hätte. Die Finnen wollten Nurmi noch ein letztes Mal in Los Angeles starten lassen, und zwar auf der Marathonstrecke, unter den gegebenen Umständen wäre das aber nicht möglich gewesen, zumal auch von anderen Ländern über den „Amateur" Nurmi vieles verlautbar wurde. Bezüglich Metzners erklärte von Halt, daß Waitzer sich immer bei den Aktiven aufgehalten hätte und daß eben der Zusammenbruch ausgerechnet im Tunnel erfolgt wäre, selbst von ihm, Halt, unbemerkt, obwohl er doch Eingang zum Innenraum hatte.

Von Halt kam auch auf die Verlegung der Geschäftsstelle nach Berlin zu sprechen, womit jedoch — wie erwartet — nicht zu rechnen ist. Nach von Halt sprach auch noch Waitzer einige Worte, der fast die gleichen Ausführungen machte und vor allem hervorhob, daß man in Deutschland zu optimistisch gewesen wäre. Im übrigen hätten die anderen Nationen ganz andere Mittel als die deutschen Sportbehörden, hier würden die berufensten Sportler regelrecht zu Höchstleistungen gezüchtet, weil man es sich eben leisten kann.

Der Karlsruher Fußballsport in Front.

Schöne Erfolge der Karlsruher Vereine. — Vor der Entscheidung in der Vorrunde in der Gruppe Baden

Die Kämpfe in Gruppe Baden.

Nach den Ergebnissen des Sonntags liegt der Karlsruher Phönix mit 14:2 Punkten vor dem Karlsruher FV. (13:3) und dem VfB. Karlsruhe (11:5) in Front. Die restlichen sieben Vereine schweben sämtliche noch in Abstiegsgefahr. Am stärksten bedroht sind gegenwärtig der FV. Rastatt und der FV. Offenburg, der am Sonntag gegen den VfB. Karlsruhe mit 2:0 verlor, mit je 12 Verlustpunkten. Aber auch der Freiburger FC., der sich in Schramberg nach einer Halbzeitführung von 4:1 noch eine 5:4-Niederlage holte, ist mit 11 Minuspunkten stark bedroht. Frankonia schlug den SC. Freiburg 2:0 und KFV. sicherte sich bereits am Samstag mit 3:1 gegen Mühlburg Sieg und Punkte. Die Hauptentscheidung in der Vorrunde fällt am nächsten Sonntag im Phönixstadion in Karlsruhe bei dem Spiel zwischen den beiden führenden Karlsruher Vereinen Phönix und KFV.

Tabellenstand in Gruppe Baden.

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	8	25:8	14:2
Karlsruher FV.	8	16:8	13:3
VfB. Karlsruhe	8	16:7	11:5
Frankonia Karlsruhe	9	19:15	8:10
Sp.-Vg. Schramberg	9	17:30	8:10
Sportklub Freiburg	8	18:20	7:9
FC. Freiburg	9	15:19	7:11
FC. Mühlburg	8	14:17	6:10
FV. Offenburg	9	14:21	6:12
FV. Rastatt	8	13:22	4:12

Frankonia — SpC. Freiburg 2:0 (1:0).

2000 Zuschauer erlebten diesmal einen glücklichen Sieg der Frankonen, die an ihre gewohnten Leistungen nicht anknüpfen, sondern den Gästen überwiegend das Feld überlassen mußten. Ueberraschend schwach war die Läufermitte und im Sturm der Halblinke. Simianer ließ seine erfolgreiche Mannschaftsführung vermissen. Nesper verschoß die schönsten Torgelegenheiten. Recht brav dagegen war die Verteidigung und der in Sonderform spielende Torwart.

Freiburg stellte eine wuchtig und schnell spielende Kampfelf. Im Felde spielten sie überlegen. Vor dem Tore des Gegners häuften sich die trefferreichsten Gelegenheiten, doch entweder erfolgte ein Fehlschuß, oder das Leder prallte an irgend einem Spieler ab. Vorzüglich schlug sich bei Freiburg die Hintermannschaft mit dem übereifrigen Schaffer Henger, der zusammen mit Gäßler im Sturm die schneidige Klinge führte. Im Angriff entpuppte sich noch der Rechtsaußen als ein ganz gefährlicher Durchbrenner.

Schiedsrichter Becker-Ludwigshafen amtierte mit unbeirrbarer Objektivität.

Zuerst drängen die Freiburger. Aber schon von der fünften Minute an übernehmen die Frankonen das Kommando. Vor dem Freiburger Tor werden schwere Torgelegenheiten ausgelassen. Die wenigen Vorstöße der Gäste ergeben meist kritische Zuspitzungen vor dem Frankonentor. Nachdem die viertelstündige Ueberlegenheit den Platzherren den Führungstreffer vorenthalten hat, gehen die Gäste zu konzentrischen Gegenangriffen über. Die Frankonen werden nunmehr in die Zange genommen und beginnen stark auseinanderzufallen. Trotz der deutlichen Ueberlegenheit der Freiburger, die vor dem gegnerischen Tor allerdings versagen, kommen die Frankonen in der 35. Minute zum Führungstreffer. Vogel II gibt von links eine Flanke, die der entschlossen hinzueilende Vogel I um den Bruchteil einer Sekunde vor dem eingreifenden Torwart ins Netz einlenken kann. 1:0. Jetzt wird der Kampf etwas offener. Frankonias Torwart hält die verwegensten Schüsse mit einer fabelhaften Ruhe und Sicherheit.

Kurz nach Wiederbeginn hat der Gästetorwart Glück bei der Abwehr zweier raffinierter Schüsse. Gleich darauf geht Vogels Flanke an die Querlatte und eine Minute später jagt derselbe Vogel I unter Ausnutzung eines unverzeihlichen Fehlers der Gästeverteidigung einen scharfen Schuß an den Pfosten. Unruhig, unter sichtlicher Ueberlegenheit der Gäste geht der Kampf weiter. Frankonia verstärkt allmählich seine Verteidigung. Hüben und drüben, besonders aber vor dem Frankonentor, werden Torgelegenheiten am laufenden Band ausgelassen. Frankonia gruppiert seine Streitkräfte gegen Ende ganz unter dem Gesichtspunkt: Halten des Resultats. Eine Minute vor Schluß unternehmen die Platzherren nochmals einen Vorstoß und siehe da: aus einem Geplänkel in unmittelbarer Toresnähe entsteht der aus drei Meter geschossene zweite und letzte Treffer. Jubel, Freude und gleich darauf der Schlußpfiff. L.

V. f. B. — Offenburg 2:0.

Mehr als ein halbes Tausend Zuschauer hat dieses auf einer sehr niederen Stufe stehende Spiel nicht verdient. Gute Leistungen sah man lediglich von den beiderseitigen Verteidigungen, auch die Offenburger Läuferreihe genügte noch einigermaßen; was dann kam, war schlechter Fußball. Ungenaues, meist planloses Balltreten der Stürmerreihen, von denen aber die Offenburger wenigstens Energie und Willen zeigte, war das Signum des langweiligen, nie an Bezirksligafußball erinnernden Spieles. Offenburg hat mit Unrecht verloren, die Mannschaft war bei einer Reihe von Lattenschüssen und sonstigen totsicheren Gelegenheiten von unglaublichem Pech verfolgt wogegen der mäßige VfB. in den letzten 5 Spielminuten das Treffen entscheiden konnte. Schiedsrichter Speidel-Stuttgart leitete gut.

Ueber den mehr als mäßigen Spielverlauf gibt es wenig zu sagen. Die sicheren Verteidigungen beiderseits räumen mit dem meist ungenauen Spiel des gegnerischen Sturmes auf. Offenburgs Angriff ist energischer und kampffreudiger, doch klebt Pech an ihren Schußstiefeln, wo immer auch sie sich betätigen. Entweder geht der Ball knapp vorbei oder er prallt von Pfosten und Querlatte zurück. Auch nach der Pause bekommt das Spiel kein Niveau. Offenburg hat Pech, wo es hinschaut, man gibt sich mit dem 0:0 zufrieden, da gelingt 5 Minuten vor Spielende dem VfB.-Rechtsaußen der Führungstreffer und unmittelbar darauf schießt der Linksaußen Minges wuchtig zum 2:0 ein.

Sp.-Vg. Schramberg — Freiburger FC. 5:4 (1:4).

Bis auf den Torhüter Müller traten die Freiburger in stärkster Besetzung an und zeigten in der ersten Hälfte ein ideenreiches flüssiges Kombinationsspiel, das notgedrungen zu Toren führen mußte. Nach dem Wechsel fielen die Freiburger stark ab und mußten sich überwiegend auf die Abwehrtätigkeit beschränken. Das Spiel, welches von etwa 2000 Zuschauern besucht war, verlief sehr abwechslungsreich. Schiedsrichter Happold-Schorndorf hatte eine schlechte erste und eine befriedigende zweite Halbzeit. Bereits in der ersten Minute gelang den Schwarzwäldern durch den Halblinken Flaig der Führungstreffer. Der Ausgleich fiel bald darauf durch den Linksaußen Müller II und in der 18. Minute sorgte der Halbrechte Peters für den zweiten Treffer für Freiburg. Ein Nachschuß von Müller II ergab in der 29. Minute den dritten Freiburger Erfolg, dem Peters zwei Minuten vor der Pause Nummer vier anreihte. Nach dem Wechsel kämpften die Einheimischen mit vollem Einsatz und hatten binnen zwanzig Minuten durch Leutner (2) und Auber den Ausgleich hergestellt. Ein Handelfmeter brachte ihnen 8 Minuten vor dem Ende durch Kreß den Siegestreffer.

Fußballergebnisse des Sonntags.

Bezirksliga.

Gruppe Baden: Karlsruher F.V. — F.C. Mühlburg 3:1; Frankonia Karlsruhe — S.C. Freiburg 2:0; V.f.B. Karlsruhe — F.V. Offenburg 2:0; Sp.Vg. Schramberg — F.C. Freiburg 5:4.

Gruppe Württemberg: Stuttgarter Kickers — F.C. Pforzheim 3:1; Sp.V. Feuerbach — Union Böckingen 3:3; Normannia Gmünd — Sportfr. Eßlingen 2:5; Germania Brötzingen — V.f.B. Stuttgart 2:3.

Gruppe Südbayern: Wacker — Bayern 1:1; D.S.V. — Teutonia 2:0; Ulm 94 — 1860 0:4; Regensburg — Landshut 0:0.

Gruppe Nordbayern: Sp.Vg. Fürth — F.C. Nürnberg 1:2; A.S.V. Nürnberg — Erlangen ausgefallen; Würzburger Kickers — Germania Nürnberg 1:2; F.C. Schweinfurt — V.f.R. Fürth 0:1.

Gruppe Rhein: V.f.R. Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 0:4; Mundenheim — Neckarau 1:4; V.f.R. Mannheim — Waldhof 3:3; 08 Mannheim — Viernheim 1:0; Friedrichsfeld — Sandhofen 1:2.

Gruppe Saar: FK. Pirmasens — Völklingen 5:1; Sp.V. Saarbrücken — Saar Saarbrücken 3:2; Idar — F.V. Saarbrücken 1:1; Sportfr. Saarbrücken — F.C. Kaiserslautern 1:2; Neunkirchen — Eintracht Trier 2:2.

Gruppe Main: Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 2:4; Hanau 93 — Bieber 3:1; F.Sp.V. Frankfurt — Rotweiß Frankfurt 3:1; Sportfr. Frankfurt — Friedberg 3:2; Neu-Isenburg — Niederrad 3:0.

Gruppe Hessen: Langen—Kastel 2:0; Lorsch — Mainz 0:1; Mombach — Alem.-Olympia Worms 2:2; Wormatia Worms — Bürstadt 6:3; Wiesbaden — Urberach 2:0.

Die Kreisligakämpfe in Baden.

Kreis Mittelbaden: Karlsdorf — Weingarten 1:0; Rüppurr — Söllingen 1:1; Berghausen — Durlach-Aue 0:1; Bretten — Germania Durlach 3:2; Daxlanden — Beiertheim 4:2; Neureut — Südstern 2:0.

Kreis Murg: Durmersheim — Niederbühl 1:1; Mörsch — Forchheim 2:2; Bischweier — Frankonia Rastatt 3:2; Oetigheim — FV. Rastatt Ref. 2:3; Ottenau — Kuppenheim 0:2; Bietigheim — Gaggenau 0:4.

Kreis Südbaden: SC. Offenburg — Oberkirch 1:1; Lahr — Kehl 3:1; Bühl — Oos 3:1; FV. Offenburg Ref. — Achern 2:0.

Kreis Oberbaden: Riegel — Kollnau 3:1; Emmendingen — Kickers 0:2; Gutach — Sportfreunde 0:6; Waldkirch — Herbolzheim 1:0; Wiehre — Gütenbach 3:0; Spielvereinigung — FFC. Ref. 1:2.

Kreis Oberrhein: Lörrach — Weil 1:0; Grenzach — Wyhlen 2:0; Karsau — Wehr 4:4.

Kreis Schwarzwald: Villingen — Trossingen 2:2; Rottweil — Spaichingen 0:0; Furtwangen — St. Georgen 2:3; VfR. Schwenningen — SC. Schwenningen 0:1; Freudenstadt — Mönchweiler 2:0

Kreis Hegau: FC. Konstanz — Erfingen 8:4; Ttutlingen — Meßkirch 3:1; Singen — Tiengen 3:3; Wollmatingen — Radolfzell 0:0.

Kreis Mittelbaden.

Noch kann man sich kein klares Bild davon machen, wie die Tabelle bei Halbzeit aussehen wird. Aber soviel dürfte heute schon feststehen, daß sich die Spitzengruppe wenig verändern wird. Am sichersten erscheint die Position des Tabellenführers Daxlanden, der am gestrigen Sonntag Beiertheim mit 4:2 Toren sicher hinter sich ließ. Weingarten, das mit dem Neuling Durlach-Aue dem Tabellenführer am nächsten kam, mußte reisen und verlor durch ein 1:0-Ergebnis die Punkte an Karlsdorf, während Durlach-Aue in Berghausen mit dem gleichen Ergebnis erfolgreich blieb. Rüppurr ist noch nicht richtig in Fahrt. Söllingen nahm durch ein 1:1 Unentschieden einen Punkt mit. Neureut wußte den Vorteil des eigenen Platzes auszunützen und schlug Südstern 2:0. Die Durlacher Germanen gefielen in Bretten recht gut, aber zum Siegen reichte es nicht 3:2 lautet das Ergebnis für Bretten.

Der Tabellenstand in Mittelbaden.

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Daxlanden	8	7	1	0	27:9	15
Durlach-Aue	8	5	2	1	16:8	12
Weingarten	8	4	2	2	10:7	10
Karlsdorf	8	3	4	1	17:14	10
Südstern	8	3	2	3	12:14	8
Beiertheim	8	2	3	3	18:21	7
Bretten	8	3	1	4	23:25	7
Söllingen	8	2	3	3	19:13	7
Berghausen	8	2	2	4	11:19	6
Neureut	8	2	2	4	12:18	6
Rüppurr	8	2	1	5	18:25	4
Germania	8	0	3	5	9:19	3

Daxlanden — Beiertheim 4:2.

Daxlanden war, wie zu erwarten, seinem Gegner gesamtspielerisch überlegen, mußte sich aber doch sehr anstrengen, um die in guter Form befindlichen Beiertheimer zu schlagen. Daxlanden erzielte zu Beginn des Spieles im Handumdrehen drei Tore, worauf Beiertheim seinerseits energisch zum Angriff überging und kurz vor der Pause durch Elfmeter ein Tor aufholte. Nach Halbzeit gelang dem Daxlander Mittelstürmer bald das 4. Tor, dem Beiertheim wiederum durch Elfmeter ein zweites Tor entgegensetzen konnte.

Bretten — Germania Durlach 3:2.

Die Germanen lieferten Bretten ein flottes Spiel und erzielten bald das Führungstor, aber Bretten glich bald darauf aus. Noch einmal ging Germania in Führung, aber der zugvolle Linksaußen Brettens stellte den neuerlichen Ausgleich her. Der entscheidende Treffer fiel nach der Pause durch den Halblinken Brettens.

Karlsdorf — Weingarten 1:0.

Ein schönes Spiel, das beide Mannschaften mit voller Kraft um den Sieg kämpfen sah, Der Sieg Karlsdorfs ist verdient und wurde 10 Minuten vor Spielende durch den Linksaußen Karlsdorfs hergestellt.

Berghausen — Durlach Aue 0:1.

Nur durch Pech verlor Berghausen dieses Spiel, da die Mannschaft mehr vom Spiel hatte und auch die besseren Chancen herausspielte. Durch einen Fehler der Berghausener Verteidigung kam Aue nach Halbzeit zur Führung. Alle Anstrengungen Berghausens fruchteten nichts mehr, zweimal verhinderte die Latte den verdienten Ausgleich.

Rüppurr — Söllingen 1:1.

Rüppurr vermochte nicht gegen eine so schwache Mannschaft, wie Söllingen heute war beide Punkte zu erringen. Die 1:0 Halbzeitführung Rüppurrs ging eine Viertelstunde vor Schluß verloren, um ein Haar hätte Söllingen noch den Sieg errungen, doch prallte ein Schuß von der Querlatte zurück.

Neureut — Südstern 2:0.

Ein sehr fairer Kampf, den Südstern durch schwache Leistung des Sturmes verlor. Die energisch kämpfenden Neureuter erzielten vor Halbzeit den 1. Treffer und als Südstern nach der Pause stark drängte, wurde die aufgerückte Verteidigung überlaufen und zum 2. Male geschlagen.

*

KFV II — Mühlburg II 5:1.

*

Der Berliner Turnersprinter Bent studiert im kommenden Semestern an der Universität Bonn und wird sich sportlich bei T. u. S. Bochum, dem Verein von Jonath und Borchmeyer, betätigen.

*

Der englische Pokalsieger Newcastle United erlitt bei den englischen Ligaspielen seine erste Niederlage. Er verlor auf eigenem Platze gegen Huddersfield Town mit 0:4.

Die Handballkämpfe der D. T.

Kreismeisterklasse.

Die Spiele des Sonntags brachten im allgemeinen wieder hohe Ergebnisse. Die Neulinge sind mit Ausnahme vom Tbd. Rastatt in Gruppe IV etwas zurückgedrängt worden. Mit dem Verlust der Spiele der Neulußheimer Germanen und des TFC. Nußloch wurde an maßgebender Stelle gerechnet, dagegen kam die Niederlage des Tbd. Beiertheim in Brötzingen unerwartet. Die Neuaufstellung der Brötzinger Mannschaft nach dem Fiasko in Durlach scheint sich also bewährt zu haben. Die Heidelberger Tgd. geht in ihrer Form etwas zurück, wie aus dem klaren Sieg der Mannheimer 46er zu schließen ist. Im Rheinheimer Lokaltreffen bot der Sieg des Altmeisters 62 keine Ueberraschung, ebenso wie auch der Sieg des badischen Meisters Tbd. Durlach in Bruchsal nicht unerwartet kam. Bei letzterem Spiel verblüfft nur die hohe Torzahl des Siegers, der trotz des Abgangs von Semmler und Koch über ausgezeichnetes Stürmermaterial verfügt. Im Treffen Tv. Ettlingen gegen Tv. Durlach erwies sich die Platzelf als die bessere, die mit diesem Sieg nun den zweiten Platz einnimmt. Die Polizei Karlsruhe mußte ohne den verletzten Herb spielen und konnte auf eigenem Platz die äußerst flinke Rastatter Mannschaft nicht besiegen. In der letzten Minute fiel das siegbringende Tor für die Gäste, die das Spiel, wenn auch knapp, so doch verdient gewonnen haben und damit einwandfrei die Tabellenspitze einnehmen. KTV. 46 holte sich in Gaggenau seinen ersten Sieg sicher und auch Jahn Offenburg bewies im Lokalkampf gegen Tgd. Offenburg mit überlegenem Sieg seine alte Schlagkraft. Knapp behauptete sich Tv. Sulz über Tv. Lahr auf dessen Platz, während Schutterwald den Tv. Nonnenweier ganz überlegen abfertigte. Die Ergebnisse der Meisterklasse lauten:

Gruppe 1. Tv. Germania Neulußheim—Tgs. Rheinau 3:8 (2:5); Tv. 46 Mannheim—Tgd. Heidelberg 7:4 (2:3).

Gruppe 2. Tv. Rot—TFC. Nußloch 7:5 (3:4); Tv. 62 Weinheim—Tv. Jahn Weinheim 9:5 (3:3).

Gruppe 3. Tv. Brötzingen—Tbd. Beiertheim 6:4 (3:1); Tv. Ettlingen—Tv. Durlach 4:2 (3:1); Tv. Bruchsal—Tbd. Durlach 6:15 (3:6).

Gruppe 4. Tgd. Offenburg—Tv. Jahn Offenburg 3:9 (2:5); Polizei Karlsruhe—Tbd. Rastatt 7:8 (3:5); Tbd. Gaggenau—K.T.V. 46 4:7 (1:5).

Gruppe 5. Tv. Lahr—Tv. Sulz 4:5; Tv. Schutterwald—Tv. Nonnenweier 12:4 (6:1).

Die Ranglisten der Gruppen 3 und 4 zeigen nunmehr folgenden Stand:

	Spiele	Tore	Punkte
Tbd. Durlach	3	31:11	6
Tv. Ettlingen	3	16:14	4
Tbd. Beiertheim	3	22:18	3
Tv. Durlach	3	11:16	2
Tv. Brötzingen	3	12:16	2
Tv. Bruchsal	3	17:32	1

★

	Spiele	Tore	Punkte
Tbd. Rastatt	4	32:27	7
Jahn Offenburg	3	23:14	4
KTV. 46	3	17:19	3
Polizei Karlsruhe	2	17:16	2
Tbd. Gaggenau	3	15:20	1
Tgd. Offenburg	3	13:27	1

Die Gauspiele.

Aufstiegsklasse: Zwei gleichstarke Gegner bekämpften sich in Ettlingenweier. Die Platzmannschaft hatte zeitweise etwas mehr vom Spiel und lag auch beim Seitenwechsel in knapper Führung. Einige Ueberraschungstreffer nach der Pause brachten Neureut einen Vorsprung, der nicht mehr ganz aufzuholen war. Das gute Abschneiden des Neulings Tgd. Daxlanden gegen die alten Kämpen von Linkenheim überraschte. Den Ausschlag gaben die besseren Stürmerleistungen der Daxlander.

A-Klasse: Zu gewaltigen Siegen kamen der Reichsbahn-Sp.Ver. über Etzenrot und Grötzingen über Tv. Mühlburg. Tv. Grünwinkel behauptete sich über Rintheim, und Durlach-Aue mußte auf eigenem Platze eine glatte Niederlage durch die Tgd. Eggenstein hinnehmen.

In den Gauklassen gab es folgende Ergebnisse:

Aufstiegsklasse: Ettlingenweier — Neureut 5:6 (3:2). Daxlanden — Linkenheim 9:7 (5:3)

A-Klasse: Reichsbahn — Etzenrot 12:1 (5:1). Grötzingen — Tv. Mühlburg 9:0. Grünwinkel — Tv. Rintheim 6:4 (5:2). Durlach-Aue — Tgd. Eggenstein 2:5 (2:3).

Untere Mannschaften: Ettlingen II — Tv. Durlach II 4:5. Polizei II — Tbd. Durlach II 7:13 (3:9). Ettlingenweier II — Neureut II 7:7 (3:3). Daxlanden II — Linkenheim II 2:12 (1:8). Grötzingen II — Linkenheim III 7:2. Grötzingen III — Neureut III 1:9. Ettlingen III — Tv. Durlach III 1:3.

Privatspiele: Grünwinkel II —Rintheim II 7:5. Durlach-Aue II — Eggenstein 0:6 (0:3). Tr.

Resultate des Turngaues Mittelbaden.

Aufstiegklasse:

Tbd. Niederbühl — Tbd. Baden-Baden 9:2.
Tv. Kappelwindeck — Tv. Sandweier 4:2.

A-Klasse.

Tschft. 1876 Rastatt 2 — Tv. Bühl 1 3:6.
Tbd. Kappelwindeck 2 — Tbd. Rastatt 2 3:8.

*

Beim Frankfurter Langstreckenrudern über 8,1 Kilometer wurde die beste Zeit des Tages im Renn-Achter vom Frankfurter Ruder-Verein mit 29:38.2 Min. erzielt.

*

Willi Metzner, der Deutsche Meister im Fliegen- und Bantamgewichtsboxen kämpft am 1. November in Lille mit dem Franzosen Gyde um die Europameisterschaft.

*

Emil Pistulla zeigte sich im zweiten Kampf, den er nach seiner langen Krankheit bestritt, bereits in besserer Form. Er konnte in Hamburg den Berliner Halbschwergewichtler Bredow in der zweiten Runde entscheidend schlagen.

*

William Tilden wurde in Wien sowohl von Roman Najuch, wie auch von Nüßlein mit je 2:1 Sätzen geschlagen. Der Amerikaner war allerdings durch eine Knöchelverstauchung behindert.

*

Deutscher Gehermeister wurde Hähnel-Erfurt, der überlegen vor Sievert-Berlin, Schnitt-Charlottenburg und Reichel-München siegte.

Rennen zu Hoppegarten.

Weinbergs Janitor gewinnt das Ratibor-Rennen.

Berggeistrennen: 2800 Mark, 1000 Meter: 1. Hauptgest. Graditz Cascade (Rastenberger); 2. Jahrhundert; 3. Orsini. Toto: 24. Platz 13, 13, 16. K.K. Ferner: Anlasser, Spreewald, Faland, Alfio, Bastler. — **Sisyphusrennen: 3300 Mark. 2000 Meter:** 1. Haniels Lateran (Varga); 2. Alemannia; 3. Adebar. Toto 39, Platz 22, 26, 26. ¾—2. Ferner Kavallerist, Janus. — **Pathosrennen: Verkaufsrennen. 2200 Mark. 1600 Meter:** 1. Lampes Papageno (R. Schmidt); 2. Faustgraf; 3. Pati. Toto 45, Platz 12, 12, 13. K.—2½. Ferner: Palfrey, Ghazi, Wilfried, Dilanthus. — **Omnium. Ausgl. 1, 3900 Mark. 3000 Meter:** 1. Butzkes Silberstreif (Starosta); 2. Willkomm; 3. Wolkenflug. Toto 44, Platz 16, 30, 21. 2—1½. Ferner: Erika, Tantris, Marie Louise, Wilderich, Herodias. — **Ratibor-Rennen. Zweijährige. 13 000 Mark. 1400 Meter:** 1. A. u. C. von Weinbergs Janitor (O. Schmidt); 2. Cassius; 3. Herzog. Toto 21, Platz 12, 12. 2—½. Ferner: Makarius. — **Weltmann-Rennen. Ausgleich 2. 2800 Mark. 1400 Meter:** 1. Frau v. Opels Donna Valetta (K. Narr); 2. Madame Laffitte; 3. Chryska. Toto 50, Platz 18, 19, 21. K.—2. Ferner: Glücksstern, Domfalke, Praster Propter, Heuchler, Helmbusch, Nero, Kameradschaft, Henriette. — **Hortarirennen. Ausgleich 3. Dreijährige. 2200 Mark. 2400 Mtr.** 1. Herdings Marie (Böhlke); 2. Rodrigo; 3. Traumkönig. Toto 82, Platz 22, 20, 19. 2½—K. Ferner: Horos, Marion, Nebukadnezar, Piano. Sieg-Doppelwette: Silberstreif — Donna Valetta 353:10.

Pferdesport-Notizen.

Der Weinberger Janitor wird nunmehr bestimmt am 9. Oktober in Budapest an den Start gehen, wo er den St. Ladislaus-Preis für Zweijährige bestreitet. Der Hengst, den O. Schmidt reiten wird, soll am Mittwoch im Hoppegarten verladen wreden.

Die französischen Steepler Bright Zagreus und Fils de la Lune sind im Großen Preis von Karlshorst stehen geblieben, werden also an der 16 000-Mark-Prüfung teilnehmen. Blason, das beste vierjährige Hindernispferd Frankreichs, kommt zum Großen Hürdenrennen nach Karlshorst.

Jockey E. Huguenin ist aus seiner Stellung als Leichtgewichtsreiter am Stall M. J. Oppenheimer ausgeschieden.

Süddeutschlands Pokal-Mannschaft.

Der Verbands-Fußball-Ausschuß hat für das D.F.B.-Pokalspiel, das am kommenden Sonntag Süddeutschland und Mitteldeutschland in Leipzig zusammengeführt, folgende Mannschaft aufgestellt:

Jakob (Regensburg)
Eichhammer **Eckl** (beide Regensburg)
Hildebrand (Ulm 94) **Tiefel** (Frankfurt) **Graf** (Böckingen)
Fischer (Pfzh.) **Strauß** (Kick. St.) **Vollweiler** (Ulm 94) **Münstermann** (Aschaffenb.) **Merz** (Pfzh.)

Als Ersatzleute wurden bestimmt: Der Ulmer Torwart Keck und der Stürmer Panzer aus Hof.

*

Deutsche Leichtathleten boten in Oslo ausgezeichnete Leistungen. Sie erstritten folgende Siege: Jonath 100 Meter in 10.8 Sek. und 200 Meter in 22.3 Sek., Syring 10 000 Meter in 31.54 Min., Wegener Stabhochsprung 4 Meter, Weimann Speerwerfen 69.20 Meter, Stevert Weitsprung 6.83 Meter, Diskus 46.48 Meter und Kugelstoßen 15.12 Meter.

*

Englands Fußball-Nationalmannschaft trug am Samstag in Belfast ein Länderspiel gegen Schottland aus und siegte mit 5:2.

*

Larry Gains, der kanadische Schwergewichtler, wird am 17. Okt. im Pariser Sportpalast gegen den Westdeutschen Walter Neusel kämpfen.

Vereinsregatta des Rheinklub Alemannia.

Von herrlichem, sonnigem Herbstwetter begünstigt, konnte am gestrigen Sonntag der Rheinklub Alemannia seine gut organisierte, bis in die letzten Einzelheiten klappende interne Regatta abwickeln. Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge, die sich in der Hauptsache aus Gönnern und Mitgliedern des Klubs zusammensetzte, entwickelten sich im Zweibootestart — man hätte gern drei und mehr Boote starten lassen, wenn die verankerten Lastkähne dies erlaubt hätten — prächtige Kämpfe, die ihre Entscheidung oftmals erst auf den letzten 100 Metern fanden. Besonders in Erscheinung trat erfreulicherweise die Jugend, die mit bewundernswertem, zähem Kampfgeist um den Sieg stritt. So bot ein prächtiges Bild der Jugendachter. Immer übt der Achter als das Boot mit besonderer Wucht, mit ausgeprägtem Rhythmus und mit der größten Schnelligkeit den höchsten Anreiz auf die rennsportliebenden Ruderer aus. Um so verbissener bedienten sich die Jugendlichen dieser schönen Bootsgattung.

Die Rennen wurden eröffnet durch einen Start im offenen Vierer für Ruderer, die in dieser Saison trainiert hatten. Nach hartem Kampf siegt die Mannschaft: Petri, Barynin, Gabi, E, Glaser, St, K. Batschauer.

Der Jugendachter sah als Sieger die kampfesfrohe, erfolgversprechende Mannschaft: Eicher, Frank, Meng, Oeß, Volk, Coppelt, Nesselhauf, Herlan, St. Ostertag.

Der Alt-Herren-Vierer bewies auf das erklatanteste, daß der Rudersport bei vernünftiger Betreibung geeignet ist, selbst in vorgeschrittenem Alter etwas ganz Besonderes zu leisten. Es gelang nach hartem Bord-an-Bordkampf dem Vierer: Seiler, Doser, Breining, Schuh, St. Beschle, in sehr guter Form zu siegen. Dabei zählten die 4 Ruderer im Siegerboot zusammen nicht weniger als 179 Lebensjahre, was bei der Siegerverkündung ganz besonderes Interesse hervorrief. Auch der 2. Alt-Herren-Vierer wies das respektable Alter von insgesamt 168 Jahren auf.

Der Anfänger-Vierer war erwartungsgemäß für manchen jugendlichen Ruderer ein besonderes Erlebnis, so daß da und dort die Lust zum edlen Rennsport, der in hohem Maße zur Gesundung und Disziplinierung der Jugend geeignet ist, geweckt sein dürfte. Die siegende, stark applaudierte Mannschaft setzte sich zusammen aus den Jugendruderern: Herlan, Frank, Meng, B. Glaser, St. Beschle.

Als Hauptrennen des Tages kam zum Schluß der Jos. Krapp-Gedächtnis-Achter zum Austrag. Hier führten alte Ruderer-kämpen das Ruder, und man konnte an dem ganzen Rennverlauf leicht die außerordentliche Routine erkennen, die jeder Einzelne in diesem harten Ringen, das sich über die ganze Rennstrecke hin entwickelte, zur Geltung brachte. Viel umjubelt waren denn auch die Sieger, die sich aus folgenden Herren zusammensetzten: Vögele, Barynin, Volland, Steuer, Fegert, Muhl, Gabi, Richter, St. Ostertag.

Als Starter fungierte in gewohnt sicherer Weise Herr Karl Groß, während Herr F. Batschauer als Zielrichter wirkte. An die sportliche Veranstaltung schloß sich sodann im reich mit Wimpeln geschmückten Bootshaus die Siegerverkündung und ein fröhliches Treiben an, das die auch gesellschaftlich erprobten Alemannen bis in die späten Abendstunden an das Bootshaus fesselte.

*

Max Schmeling hat am Freitag abend mit dem Lloyddampfer „Bremen" von Nework aus die Heimreise angetreten.

Jakob Domgörgen kämpfte am Freitag in Paris gegen den italienischen Europameister Locatelli. Der Deutsche verlor in der vierten Runde durch k. o.

*

Kusoczinski, der polnische Olympiasieger, wird am 15. Oktober in Paris gegen den Franzosen Rochard laufen.

*

Brüssel — Köln, ein Städtekampf der Amateurringer endete in Brüssel mit einem Unentschieden von 6:6 Punkten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Tätigkeit des D.F.B.

In Süddeutschland 12 470 Mannschaften. — Ueber 40 000 Mitglieder Inhaber des Sportabzeichens.

Aus dem Jahresbericht des Deutschen Fußball-Bundes.

Alljährlich zu Beginn des Monats Oktober gibt der Deutsche Fußball-Bund seinen Jahresbericht heraus. Dieser Bericht, der in Heftform mit 60 Seiten Inhalt vorliegt, gibt ein lebendiges Bild über die Geschehnisse innerhalb des abgelaufenen Geschäftsjahres. Er orientiert die große Masse der Interessenten über Dinge, die ihnen sonst verborgen bleiben. Er unterrichtet sie über das Schwanken der Mitgliederzahlen, über die Verhältnisse des Kassenwesens und ruft ihnen Ereignisse einer abgelaufenen Saison in Erinnerung zurück, die bereits vergessen sind.

Ueber eine Million Mitglieder.

Nach einem kurzen Vorwort des Vorstandes, in dem in herzlichen Worten des verschiedenen Vorstandsmitgliedes Eduard Kartini gedacht wird, beginnt der Bericht mit einer erfreulichen Feststellung. Der Deutsche Fußball-Bund hat über eine Million Mitglieder. Trotz der Schwere der Zeit, trotz der großen Not der Vereine und ihrer Mitglieder weist der Jahresbericht des Deutschen Fußball-Bundes einen Mitgliederzugang von nahezu 40 000 Mann auf. Auch die Zahl der angeschlossenen Vereine hat sich um 700 erhöht. Interessant ist, das stetige Anwachsen der Bewegung seit dem Jahre 1925 zu beobachten. Im Berichtsjahre 1925 zählte der D.F.B. 6285 Vereine mit 796 408 Mitgliedern. Die Zahl erhöhte sich 1927 schon recht beträchtlich, um 1928 wieder einen kleinen Rückgang zu erleben. Von 1929 ab hat sich aber die Mitgliederzahl des D.F.B. laufend erhöht und in diesem Jahre ist es ihm nun endlich gelungen, ein „Millionen-Verband“ zu werden.

Süddeutschland im Vordergrund.

Eine interessante Statistik enthält das Heftchen noch mit einer Gegenüberstellung der sieben Landesverbände. Von den insgesamt 34 968 Mannschaften, die im Berichtsjahre an Verbandsspielen der sieben Landesverbände teilgenommen haben, entfallen auf Süddeutschland allein 12 470. Mit 10 103 Mannschaften nimmt der Westen die zweite Stelle ein, während der Mitteldeutsche Verband, der von den übrigen vier Verbänden die meisten Mannschaften besitzt, nur 4810 Mannschaften stellte. Auch im Spielbetrieb ist der Süden weitaus am regsamsten gewesen. Seine 12 470 Mannschaften haben zusammen 268 616 Wettspiele, darunter 114 922 Verbandsspiele, ausgetragen, während die 10 103 westdeutschen Mannschaften nur 193 134 Spiele absolviert haben. Die süddeutschen Vereine haben sich also außerordentlich stark spielerisch betätigt. Hierbei ist allerdings nicht zu vergessen, daß in Westdeutschland die Sommersperre sechs Wochen beträgt, daß also der Spielbetrieb der westdeutschen Vereine zwei Monate länger ruht als beispielsweise in Süddeutschland.

Viel wichtiger und viel erfreulicher ist aber die Feststellung, daß in Süddeutschland 8992 DFB-Mitglieder Inhaber des Deutschen Turn- und Sportabzeichens sind. Auch hier nimmt der Westen mit 7817 Inhabern des Abzeichens die zweite Stelle ein. Insgesamt sind 40 252 DFB-Mitglieder Inhaber der Auszeichnung. Es ist also durchaus verfehlt, den Fußballern Einseitigkeit vorzuwerfen, wie dies so oft geschieht. Auch in anderen Dingen ist der süddeutsche Verband führend. Daß seine Vereine den größten Wert auf die Ausbildung ihrer Mannschaften legen, lehrt die Zahl von 101 Vereinen, die einen eigenen Fußballehrer angestellt haben, während hier der Berliner Verband mit 38 Vereinen an zweiter Stelle kommt. Auch mit 113 Vereinen, die keinen ausgesprochenen Fußball-Lehrer, sondern einen allgemeinen Sportlehrer haben, ist der Süden voran.

Ausbildung von Fußball-Lehrern.

Der DFB. hat in den letzten beiden Jahren besonderes Augenmerk darauf gelegt, Fußball-Lehrer auszubilden. An der Deutschen Hochschule für Leibesübungen werden alljährlich sogenannte „Sechs-Monatskurse“ eingerichtet, zu denen nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen wird. Am letzten Kursus nahmen nur vier Bewerber teil, die ihre Prüfung bestanden; unter ihnen auch der Frankfurter Internationale Knöpfle. Bedauerlich ist nur, daß dem Zuwachs an guten Lehrkräften kein Zuwachs an geeigneter Verwendungsmöglichkeit gegenübersteht. Die schwere Lage der Vereine hindert sie vielfach, einen Lehrer anzustellen.

Spielverkehr mit dem Ausland.

Verbands- und Vereinsmannschaften der sieben Landesverbände haben im Berichtsjahre insgesamt 951 Spiele mit ausländischen Mannschaften ausgetragen. Von ihnen wurden 402 gewonnen und 405 verloren, der Rest endete unentschieden. Süddeutschland trug 249 Spiele mit ausländischen Lannschaften aus und gewann hiervon 127, während nur 97 verloren wurden.

Länderspiele hat der D.F.B. im Berichtsjahre vier ausgetagen, von denen drei gewonnen und eines verloren wurde. Das Gesamttorverhältnis dieser vier Spiele lautet: 10:8.

Die Lehrspiele gegen englische Profimannschaften erreichten die Zahl sieben. In diesen sieben Spielen wurden 47 Spieler verwandt. Von den sieben Spielen wurde nur das Everton-Spiel in Nürnberg gewonnen; drei Treffen endeten unentschieden und dreimal kamen die englischen Mannschaften zum Siege.

Der Kassenbericht.

Wohl mit dem größten Interesse erwartet man bei der Berichterstattung eines Millionenverbandes den Kassenbericht. Die Einnahmen innerhalb des Jahres betrugen 188 558.91 Mark. Sie setzen sich neben einem Vortrag aus dem alten Jahre mit 3700.98 Mark aus 125 562.83 Mark aus Spieleinnahmen, 10 283.26 Mark Kopfsteuern, 8777.45 Mark Zinsen, 234.34 Mark „Sonstigem“ und dem Reservefonds von 40 000 Mark zusammen. Ihnen stehen an Ausgaben 187 651.92 Mark gegenüber, so daß für das neue Geschäftsjahr ein Vortrag von 906.99 Mark verbleibt. Der größte Ausgabenposten entfällt auf die Verwaltungsarbeit mit 48 763.08 Mark, darunter 29 563.12 Mark für Gehälter. Für den Bundesvorstand und Gesch.-Ausschuß wurden 16 327.83 Mark ausgegeben; der letzte Bundestag kostete 4504.50 Mark. Fast 10 000 Mark hat der DFB. für Sportlehrer und Kurse gebraucht und die Jugendpflege hat einen Aufwand von 38 303.66 Mark notwendig gemacht.

Für Werbetätigkeit und Erwerbslosenkurie hat der D.F.B. 31 250 Mark ausgeworfen. Dieser Betrag ist den einzelnen Landesverbänden für diese Zwecke zur Verfügung gestellt worden. Der Süddeutsche Verband hat davon 8 655 Mark, der M.S.B. 8 375 Mark erhalten. Zu erwähnen ist schließlich noch die Olympiaspende von 10 000 Mk. mit welcher der D.F.B. dem Olympischen Komitee eine wertvolle Unterstützung zuteil werden ließ.

Der Etat für das neue Spieljahr sieht den Betrag von 167 406.99 RM. vor. Der D.F.B. rechnet mit Länderspieleinnahmen von 75 000 Mark, mit Einnahmen aus den Pokalspielen von 9500 Mark, aus den Meisterschaftsspielen mit 70 000 Mark und aus der Kopfsteuer mit 10 000 Mark. Der Rest von 2 906.99 setzt sich aus dem Vortrag aus dem abgelaufenen Jahre und dem Aufkommen aus den Zinsen zusammen.

Der Bericht enthält zum Schluß noch einen Bericht über das Schiedsrichterwesen und einen solchen des Jugendausschusses. Der Schiedsrichter-Bericht weist u. a. die erfreuliche Feststellung auf, daß die vier internationalen Schiedsrichter des D.F.B., Fuchs, Birlem, Weingärtner und Dr. Bauwens insgesamt vierzehnmal zur Leitung von Länderspielen herangezogen wurden. Siebenmal hat allein Dr. Bauwens solche Spiele geleitet. Allgemein haben dabei die deutschen Spielleiter glänzende Kritiken erfahren. Innerhalb der einzelnen Landesverbände hat das Schiedsrichterwesen einen starken Aufschwung genommen. Der Jugendausschuß berichtet von einer vielleicht weniger augenfälligen, dafür aber innerlicheren Arbeit. Auch hier wurde überall sehr viel getan. In allen Landesverbänden wurden mit Unterstützung des D.F.B. Kurse für Jugendführer und Jugendliche selbst abgehalten, die auch durchweg sehr stark frequentiert wurden und schöne Erfolge zeitigen.

Allgemein kann der D.F.B. mit ruhigem Gewissen seinen Jahresbericht unterbreiten. Er bringt trotz der schweren Zeit ein im großen und ganzen befriedigendes Bild.

Hauptversammlung des Skiklubs Schwarzwald.

Ries-Mannheim wird erster Vorsitzender.

In dem herrlich gelegenen Renchtalstädtchen Oberkirch fand am Samstag und Sonntag die Hauptversammlung des Skiclub Schwarzwald statt. Nach einer Vorbesprechung am Samstag nachmittag gab abends die Ortsgruppe Oberkirch einen Begrüßungsabend. Am Sonntag vormittag wurde unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Freund-Mannheim eine umfangreiche Tagesordnung von den Verbandsvertretern erledigt. Zu Beginn wurde an Reichspräsident von Hindenburg ein Glückwunschtelegramm gesandt.

An Terminen für das Jahr 1933 wurden festgelegt: Gauwettläufe am 22. (evtl. 29.) Januar; SCS.-Meisterschaft, die in Todtnau stattfindet, am 4. und 5. Februar (evtl. bis 12. Februar verschoben); der SCS.-Staffellauf, durchgeführt vom Gau Hoher Schwarzwald, am 12. Februar. Der SCS.-Jugendtag wurde der Ortsgruppe Neustadt übertragen, und zwar für den 19. Februar. Anschließend an die DSV.-Meisterschaft, die bekanntlich vom 17. bis 20. Februar in Baiersbronn abgehalten wird, soll der Meisterschaftslauf für Abfahren und Slalom im Feldberggebiet ausgetragen werden. Ueber den genauen Termin wird noch mit dem DSV. verhandelt. Die Hauptversammlung 1933 findet in Neustadt im Schwarzwald statt.

Es wurden dann an folgende Mitglieder des SCS. für Verdienste um den Skisport die goldene Ehrennadel des Verbandes verliehen: Major Thaler-Freiburg, Fabrikant Köpfer-Bernau, August Raisch-Pforzheim, Amtsgerichtsrat Stritt-Karlsruhe, außerdem wurde der aus seinem Amt als bisheriger stellvertretender Vorsitzender ausscheidende Rechtsanwalt Freund zum Ehrenmitglied des SCS. ernannt.

Die Neuwahl ergab folgende Zusammensetzung des neuen Hauptvorstandes: Ries-Mannheim erster Vorsitzender, zweiter Vorsitzender Roegner-Freiburg, Schriftführer Mumm-Mannheim, Rechner Müller-Furtwangen, erster Sportwart Volz-Pforzheim, zweiter Sportwart Maier-Triberg, erster Lehrwart Twele-Karlsruhe, zweiter Lehrwart Althaus-Karlsruhe; Presse Keser-Freiburg, Jugend: Richter-Freiburg, Touristik: Dr. Seith-Freiburg, Arzt: Dr. Duras-Freiburg. Beisitzer der D. T.: Wolfsperger-Freiburg, Geräte: Zimmermann-Freiburg und Hirth-Neustadt, Schriftleitung der Verbandszeitschrift Roeger-Freiburg, Vertreter des Landesausschusses für Leibesübungen: Stritt-Karlsruhe.

ADAC.-Weinlesefahrt 1932.

Im Rahmen seines touristischen Programms führt der Allgemeine Deutsche Automobil-Club in der Zeit vom 19.—23. Oktober eine ADAC-Weinlesefahrt durch die Weinberge am Rhein, an der Mosel, an der Nahe, an der Saar und in der Pfalz durch. Die Tourenfahrt, die den Teilnehmern die Schönheiten des Herbstes in Deutschlands berühmtestem Weinbaugebiet zeigen wird und mit neuartigen Darbietungen ausgestattet ist, ist eine reine Gesellschaftsfahrt ohne jede sportliche Wertung und wird auf der Strecke Rüdesheim—Koblenz—Cochem — Zell — Enkirch — Bernkastel — Trier — Saarburg — Nonnweiler — Birkenfeld — Kreuznach — Bad Münster — Neustadt — Deidesheim — Forst — Wachenheim — Bad Dürkheim durchgeführt. Der Meldeschluß für diese Fahrt, an der sich sämtliche ADAC-Mitglieder beteiligen können, wurde auf Donnerstag, den 13. Oktober 1932 angesetzt. Anmeldungen sind an die Sportabteilung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, München, Königinstraße 11a bis zu diesem Termin zu richten.

Für die Gesundheit: Fachinger
STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

20

Es dauerte eine Weile, bis die Verbindung hergestellt war und sich der Angerufene meldete. Dann sprach Marietta, und selbst Fred Liebner, in seinem nicht ganz zurechnungsfähigen Zustande, mußte die Wandlungsfähigkeit dieser Frau bewundern.

Marietta lächelte, ihre Stimme war zaghaft, klein —: Damian Iwanowitsch? Ja, hier ist Marietta. Ich weiß, daß Sie ebenso wie ich die Nacht hassen. Ja, ich kann auch nicht schlafen. Sie sagten mir, daß Sie mich morgen erwarten würden — ich bin eine neugierige Frau und würde sogar jetzt mit Ihnen Kaffee trinken. Sie haben einen eigenen Salon im Hotel? Ja, ich bin neugierig . . . werden Sie mir auch erzählen können, wie das Extrablatt der Nachtausgabe über den Schwindel, über Effi Bollin, zustandekam und was dahinter steckt? Ist das sicher? Dann werde ich kommen.“

Fred war fassungslos: „Sie können doch jetzt nicht zu diesem Kerl ins Hotel fahren!“

Marietta legte mit einer steifen Bewegung den Hörer nieder: „Es wird mir nichts passieren. Ich werde in seinem Hotelsalon höchstens Kaffee trinken — den ich mir selbst bereiten kann. Sonst nehme ich nichts. Aber ich habe mich entschlossen, dieses Spiel zu spielen und dazu ist es notwendig, zu wissen, was hinter diesem Telegramm steckt, das nur Lebin selbst in die Nachtausgabe lanciert haben kann.“

Wolkin krampfte die Hände in die Lehne seines Sessels. Seine Stimme war spröde: „Marietta!“

Marietta stand in der Tür zum Vorzimmer: „Morgen früh oder vielmehr heute früh — geht der Skandal los, den diese Depesche in der Extraausgabe entfesseln muß. Die Liebner-Werke können morgen abend mit eingeschlagenen Fensterscheiben rechnen, und Lebin hat ein Erpressungs-Instrument in der Hand. Nur er kann einen Widerruf veranlassen, denn ich bin sicher, daß von ihm die Nachricht stammt. Er hat Karten in Händen, die wir kennen müssen — oder er blufft, und das müssen wir noch eher wissen. Lebin hat eine Schwäche — und das sind schöne Frauen.“

Wolkin fuhr auf; Marietta achtete nicht darauf. Mit einem harten Zug der Entschlossenheit fuhr sie fort: „Diese kleine Effi Bollin geht mich nichts an. Aber — ich werde sie retten müssen, um Damian Lebin zu fangen. Ich werde besser bluffen als er — er soll sich einmal in einer Frau täuschen! Bitte, wartet hier — ich werde bald zurück sein — dann können Sie, Fred Liebner, wahrscheinlich Ihrem Vater Nachrichten überbringen, die Ihre Fabrik retten.“ Sie lächelte spöttisch: „Den Ruhm werde ich Ihnen gern überlassen. Ich will etwas anderes.“

In die Stille, die zwischen den Zurückbleibenden entstand, klirrte Fred Liebners Whiskyglas als er es mit etwas zitternder Hand auf die Glasplatte des kleinen Tisches setzte. Der junge Klubmann war so sehr mit der schwierigen Verarbeitung des Gehörten beschäftigt, daß er erschreckt auffuhr, als Gleb Wolkin sich erhob und ihn auf die Schulter klopfte: „Herr Liebner — darf ich Ihr Auto benützen?“

Fred stotterte erstaunt: „Ja . . . wohin wollen Sie denn? Können Sie denn fahren? Nehmen Sie mich mit?“

Wolkin lachte hart: „Nein, Herr Liebner, ich muß allein fahren — ich chauffiere gut. Ich fahre zum Parkhotel und ich nehme nur meinen Revolver mit!“

Fred Liebner mußte wirklich ein wenig zu viel getrunken haben, denn seine Entschließung dauerte so lange und nahm ihn so sehr in Anspruch, daß er Wolkins Abwesenheit erst bemerkte, als von der Straße der Motor seines eigenen Zweisitzers heraufklang. Fred Liebner blieb allein in Mariettas Wohnung und begann sich zu fürchten.

XIV.

Ein warmer, ferner Ton klingt von fern her durch die Nacht. Als Effi Bollin durch den Halbschlaf ihres langsamen Erwachens diesen Ton hörte, denkt sie: Bronce!

Rhythmisch, in seltsam bewegten Intervallen, sendet der Gong zitternde Schwingungen, und nun — mit leiser, weich modulierter Klage fällt ein flötenartiges Instrument mit dem Ton einer Schalmei ein. Es scheint Effi, daß sie diese Musik irgendwo schon gehört hat, so vertraut und heimelig wirkt sie. Effi denkt: eine Musik zum Träumen und Lächeln! Langsam schlägt sie die Augen auf und dehnt sich. Sie hat einen wunderschönen, phantastischen Traum gehabt: Braungelbe Männer, mit schmalen Gesichtern und langen, hohen Stirnen haben sie auf einer weißen, von goldenen Stäben gestützten, mit dem Fell eines Leoparden geschmückten, offenen Tragbahre durch eine Nacht getragen, die erhellt war von unendlich strahlenden Sternen. Sehr kühl nach der furchtbaren Hitze des Tages — geschmeidige, diensteifrige Frauenhände haben müde, zerschlagene Glieder mit kühlen Salben gerieben, Effi reckt sich auf. Wo ist sie?

Der Gong tönt lauter, stärkere Flötentöne treten hinzu, ganz fern klingt Gesang vieler Menschen. Immer wiederkehrend ein Wort, das sich zu jauchzendem Jubel steigert. Effi versteht dieses Wort nicht. Sie tastet mit vorsichtigen Händen um sich. Da ist feines Leinen unter ihr und um sie, und zwischen dem Licht, das irgendwo von einer Ampel flackert, hängt durchsichtiges Rot. In Effi regt sich versunkene Kindheitserinnerung aus Märchen und Geschichte. Purpur — denkt Effi, richtiger echter Purpur! Langsam, mit der Neugierde eines Kindes, kriecht sie auf dem weichen, breiten Lager bis zum Vorhang vor und zieht ihn vorsichtig zur Seite. Nun schreckt sie zurück — ist denn ihr Traum Wirklichkeit?

Das Fußende des Bettes krönen in breiten, ausladenden Linien goldene Gestalten. Rechts ein seltsamer, im Profil gestellter Mensch mit stilisierter Flügelkrone über kranichartigem Kopf — Effi denkt krampfhaft nach und ein Wort klingt auf, das so seltsam ist, daß es die Lippen formen möchten: „Ibis“ — der ibisköpfige Toth, der Gott jener ägyptischen Kulte, die das Geheimnis des grünen und gelben Pulvers kannten, das Mumien Tausende von Jahren erhält. Die Figur hält eine Schale in der Hand, als erwarte sie, daß von oben her ein Strahl sie fülle. Auf der anderen Seite lächelt rätselhaft aus grünen Augen großer Smaragde ein Katzengesicht. Effi spricht den Namen laut vor sich hin, doch sie fürchtet sich nicht: „Bast — die Katzenköpfige“, die Göttin mit den rätselhaften Augen.

Nun steht das Bild des Tempels wieder vor Effi, wo sie zum erstenmal erwachte und ihr solche grünen Augen aus dem Dunkel entgegenleuchteten. Effi setzte sich nieder und lächelt über sich selbst — auf solchem Ruhebett kann man nur mit hochgezogenen Knien sitzen. Fast wie ein Buddha — denkt Effi.

Plötzlich, in Effis tastende Gedanken hinein klingt eine Stimme, die so unwirklich in dieser Umgebung zwischen Traum und klingendem Erwachen ist, daß Effi anfangs an eine Sinnestäuschung glaubt. Die Stimme eines Mannes, den sie nicht sehen kann, spricht leise, aber in deutlich verständlichen, deutschen Lauten zu ihr. Dreimal wiederholt sich die Frage, bevor Effi begreift, daß sie wirklich ist: „Wer sind Sie?“

Effi wendet den Kopf, beugt sich vor, rafft den Vorhang, aber sie kann den Sprecher nicht entdecken.

Erregt antwortet sie: „Ich bin Effi Bollin, wo bin ich, wo ist mein Flugzeug?“

Einen Augenblick Schweigen. Dann kommt die Stimme des Fragenden noch leiser: „Sie heißen Effi Bollin? Woher kommen Sie?“

Effi Bollin findet zur Wirklichkeit zurück. Mit einem behenden Satz ist sie von ihrem Lager über die goldenen Götterfiguren des Fußendes hinweg auf den mit Fellen bespannten Boden gesprungen. Sie befindet sich offenbar in einem Zelt, das sich über ihr in schweren Purpurfalten weichen Stoffes kuppelig wölbt. Entschlossen reißt sie den Stoff an jener Stelle auseinander, von wo der Schall der deutschen Worte kam. Es ist Aerger in Effi Bollin, man will sie verhöhnen, meint sie — denn es ist doch unmöglich, daß ein Mensch, der deutsch spricht, nichts von Effi Bollin, der Asienfliegerin, weiß. Sie zerrt und zieht. Es scheint ihr, daß sie ein leises Lachen hört, dann gibt ein Vorhang nach, läßt sich beiseite ziehen, und Effi steht geblendet vor einem Halbrund, im ersten Morgenglanze grellerstrahlender, niederer, weißer Kuppelgebäude, vor denen sich ein in weißem Sternmuster ausgelegter Platz rundet. So geblendet ist sie nach dem Halbdunkel ihres Zeltes, daß sie die vielen weißgekleideten, auf dem weißen Sternmuster knienden Gestalten kaum unterscheiden kann.

Trompeten gellen jäh neben ihr auf, mit einem jauchzenden Schrei beugt die Menge rhythmisch die gestreckten Leiber vor ihr zu Boden, Effi taumelt zurück, dann fragt sie, mit einer Hand noch am Vorhang: „Was ist denn das, was soll das, wer seid Ihr?“ Und nochmals, als wolle sie die an sie gestellte Frage von vorhin nochmals beantworten: „Ich bin Effi Bollin, die Asienfliegerin Effi Bollin.“

(Fortsetzung folgt.)

Außergewöhnlicher Verkauf wegen Konkurs

der Fa. Otto Lewin

Kleider-, Mantel-, Seidenstoffe

Gewaltige Preisermäßigung

Nur allerbeste Qualitäten!

Verkauf beginnt am 4. Oktober, 8½ Uhr

Karlfriedrichstraße 28

Der Konkursverwalter:
Dr. Alfred Kahn, Rechtsanwalt.

KROKODIL

KARLSRUHE, AM LUDWIGSPLATZ

Ein Schlager!

3/10 Münchner Löwenbräu-Export

hell oder dunkel

28 Pfg. (einschließl. Bedienung)

Bestgepflegte Weine — Gute Küche

Neueröffnung:

Montag, 3. Oktober, abends 6 Uhr

Mietgesuche

Leeres Zimmer gesucht v. ält., alleinstehd. Person auf 15. Oktober. Ang. unter P 9514 an d. Bd. Pr.

Zu vermieten

Alleinhaus (Amtsbezirk Engen), sofort billig **zu vermieten**, auf d. Lande, m.it Garten. Angebote unter Nr. F17773a an die Badische Presse.

Laden mit Büro und großem Arbeitsraum per sof. zu vermieten. Zu erfragen: Büro Sofienstraße 74.

Zwei evtl. drei **Räume** Akademiestr. 20, part., zu Büro, auch Lagerzwecken, **zu vermieten.** (20872)

Waldstraße 26 helle Werkst. m. Büro auf 1. Nov. zu verm. Näh. daselbst i. Laden.

Garage oder Lagerraum. 20 qm Bodenfläche sofort zu verm. Zu erfragen **Kriegsstraße 39. II.** (FH4228

7 Zimmer Ritterstr. 28, vorübergeh. b. z. 1. April 33 als Wohnung, Büro od. Unterstellraum zu vermiet. Näh. **Klauprechtstr. 15, Tel. 3151.**

Garage **zu vermieten.** Näher. **Sofienstr. 180, Büro, Telefon 2871.** (20708)

Kokosläufer

für Treppe, Flur, Küche

sehr praktisch, haltbar, warm.

	90 cm breit	67 cm breit
Naturfarbig	Mtr. 1.95	Mtr. 1.45
Natur mit roter Kante	Mtr. 2.10	Mtr. 1.50
Einfarbig rot	Mtr. 2.40	Mtr. 1.75

Gemustert, reiche Auswahl

Breite 56 cm	67 cm	90 cm	120 cm	150 cm	200 cm
Mtr. 1.50	2.40 1.75	3.20 2.40	4.25	5.50	7.50

HERMANN **TIETZ** KARLSRUHE

Zu verkaufen

Wß., hölz. **Kinderbett** m. Matr., **Waschkom.** m. Marm. u. Spieg. billig zu verkaufen. Winterstr. 45, IV., l.

Wohnzimmer echt eiche, Büfett mit Nußbaumeinl., Auszugtisch, 4 Polsterstühle **210.-** **Seiter, Waldstrasse 7** bei der Beamtenbank.

Dkl. eich. **Ausziehtisch**, 150×115, 55 ℳ, **Küch.-Büfett** 55 ℳ, **Lederst.** Stück 12 ℳ, eich., rd. **Herrenzim.-Tisch** 38 ℳ, **pol. Bücherschrank** 40 ℳ, **Flurgarderobe** 35 ℳ, ovaler **Goldspieg.** 20 ℳ, eich. **Büfett** 110 ℳ, wß. 2tür. **Schrank** 35 u. 55 ℳ bei **Walter** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Daunendecken fertigt billig an Oskar Stumpf, Aglasterhausen

Piano gut erhalt., aus Privathand zu verkaufen. Augustastr. 20, III., r. (FH4229)

Verregnete Ausflüge sind halb so schlimm, wenn die neue kleine HOHNER-Handharmonika m. dabei ist. Prosp. und Spielanleitung kostenlos, durch die Hohner-Verkaufsstelle Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstraße 175. Tel. 339. — Eing. neb. Salamander.

Reiseschreibmasch. und gebr. Schreibm. f. 75 ℳ z. vk. Kaiserst. 245, I. (FH4250)

„**Goliath**". **Dreirad-Lieferwagen**, 350 ccm, fahrb., zu vrk. Pr. 280 ℳ. Demmer, Hardtst. 29 (FH4247)

Ueber 100 gut erh. **Maß-Anzüge** **Ueberzieh., Mäntel, Gehrock-, Smoking-, Frack- u. Cutaway-Anzüge** in all. Größ. auch f. **korpul. und starke Figur**, sowie **Gelegenh.-Posten** neue prima Qual. **Anzüge u. Mäntel** **Hosen - Joppen, Schuhwaren** aller Art **staunend billig** **Zähringerstr. 53a, II** Ecke Adlerstraße.

Einige hundert **Leitordner, Schnellhefter, Kleiderbügel** aus Holz, sowie eine große Part. **Noten** f. elektr. Klav., alles sehr gut erhalten, hat abzugeben. * Fasanenstr. 26, part.

Spielplan der 3 führenden Filmtheater in Karlsruhe

RESI

4⁰⁰ 6¹⁵ 8⁴⁵ **Die galanten Abenteuer** der Barberina am Hofe Friedrichs des Großen

Die Tänzerin von Sanssouci

PALI

Lilian Harvey :: Hans Albers

Ein Grosstonfilm der Ufa **Quick**

Tägl. ausverkauft. 4.00 6.10 8.40.

GLORIA

◆ Heute letzter Tag! ◆

PAUL WEGENER in **Unheimliche Geschichten** nach Novellen von Edgar Allan Poe

Beginn: Wo 4, 6.15, 8.30 Uhr

Badisches Landestheater

Montag, 3. Oktober. * G 2. Th.-Gemeinde III. S.-Gr., 2. Hälfte

Große Szene

Komödie von Arthur Schnitzler. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ervig, Jank, Ernst, Kloeble, Schneider, v. d. Trenck, Ehret, Mateo.

Hierauf

Der grüne Kakadu

Groteske von Arthur Schnitzler. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Ervig, Rademacher, Erdin, Brand, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker, Kienscherf, Kuhne, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenk, Hey, Kuhr, H. Müller. **Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.** Preise A (0.50—3.30 ℳ)

Di. 4. 10. Reifeprüfg. Mi. 5. 10. Ein Sommernachtstraum. Do. 6. 10. Figaros Hochzeit. Fr. 7. 10. Balletabend. Sa. 8. 10. Die Räuber. So. 9. 10. Nachmittags Die Regimentstochter. Abds.: Figaros Hochzeit.

90 Jahre LODENFREY

Gegründet 1842

Einzige Fabrik der echten Münchner Loden

Tragen Sie nur LODENFREY-Mäntel

Es gibt keine Besseren!

Allein-Verkauf für Karlsruhe und Umgebung:

Breitbarth

Kaiserstr. Ecke Herrenstr.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung!

Dienstag, den 4. Oktober 1932, übernehme ich das im Hause Waldstraße 10a seit über 30 Jahren bestehende

Damen- und Herrenfriseurgeschäft

Die beiden Salons wurden ganz neu und modern eingerichtet. — Erstklassige Bubikopfpflege, Dauerwellen, Fön- und Wasserwellen — Manicüre. Fachgemäße zufriedenstellende Bedienung für die verwöhnteste Dame, den empfindlichsten Herrn. Unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung bei mäßigen Preisen empfehle ich mich (20800)

Achtungsvoll
Karl Neckermann, Friseur.

Moderne Mitgift

mit **Martha Eggerth**
Leo Slezak
Georg Alexander
Hans Brausewetter
Trude Berliner

Ein Spitzenfilm von Klasse, der große Erfolg in allen Weltstädten

Morgen in Karlsruhe
Première!

ROLAND

Nachmittags 4 Uhr *Rundfunk-Sieger-Kapelle* **FRED HETT**

Kaffee 33 Pfg.
Bier 32 Pfg.

Abends 8½ Uhr **Mac Toto** Man lacht Tränen!

Künstlernot!! Prächtige Oelgemälde (Landschaft), direkt v. Künstler ab 25 ℳ. Angebote unt. T 17869a an d. Badische Presse.

Küchen von 85 ℳ, Büfett 60 ℳ. **Fürniß** Zähringerstraße 77, hinter Geschw. Knopf. (20965)

Schlafzimmer echt Mahagoni poliert, 180 br. Schrk., Bettst., Nachttische, Frisiertoil. m. Glaspl., Polsterst., 1 Gond., Ausnahmepreis **395.-** **Seiter,** Waldstraße 7. bei der Beamtenbank.

Matratzen 3teil., m. Keil, besteArb. Seegras v. 14.50 ℳ an Kapok v. 32.50 ℳ an Roßhaar v. 65 ℳ an Patentröste v. 12 ℳ an Schonerdeck. v. 3.80 ℳ an **Rud. Blenk, Tapezierer** Kreuzstr. 5, gegenüber Darmstädter Hof. *

Grammophon, gr., fast neu, m. Pl., 28 ℳ. **Schöne Nähmaschine**, gut näh., 28 ℳ, **Deckb.** neu, 16 ℳ, zu verkf. Körnerst. 38. H. II, Schölzke. *

Günstiges Angebot in gebrauchten **Pianos** darunter ganz wenig gespielte, empfiehlt mit Garantie sehr billig. **Heinr. Müller** Klavierbauer, **Schützenstraße** Nr. 8. (20774)

Piano wenig gespielt, gegen bar billig zu verkauf. Anzuseh. v. ½7—8 Uhr abds. Scheible, Essenweinstraße 53. *

Werkbank und Schraubstock Löt- u. Schweißappar., Kleinwerkzeug und Motor- und Fahrradersatzteile bill. abzug. Angebote unter F 9505 an die Bad. Presse.

4/20 PS Opel Zweisitzer-Cabriolet mit Kurbelfenstern, **500 ccm BMW** komplett, mit Boschanlage, (17784) beide in bestem Zustand, **preiswert zu verkaufen.** (17784) Alfons Naaler, Bühl (Baden), Bühlertalstraße 15, Telefon 221.

Herren u. Damenrad billig abzugeben. (21720 **Kaiserallee Nr. 23.** E. Mellert. Laden

Damenrad preiswert zu verkf. Schützenstr. 40, Irion. (FW2509)

Damen- u. Herrenrad preiswert zu verkauf. Markenstr. 13, Werkst. (FW2510)

Rotfuchs hell, billig zu verkauf. Maxaustraße 10, pt. *

Weinfässer 600/700 Liter, à 18 ℳ. Heinrich Zink, Essenweinstraße 38, Telefon 3855. (20956)

Offene Stellen

Männlich

2 tücht. Vertreter od. Hausierer für den Vertrieb von Ia Roßhaarbesen u. Handfeger gesucht. Gt. Verdienstmöglichkeit. Angeb. u. P17720a an B. Presse.

Weiblich

Heimarbeiterinnen gesucht für Nähzwecke. Anfragen mit Rückp. werd. umgeh. erledigt. Ausk. ert. J. Stoffel, Manufakturwaren, Ludwigshafen Bodens.

Karlstraße Nr. 92. 6 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubeh. neu herg., auf 1. Okt. 1932 o. später **zu vermiet.** Anzusehen bei **Weber,** daselbst. (20012)

4 Z.-Wohnung Etaghz., Bad, Warmw., Veranda, Gart., Nähe Karlstr.—Bahnh. 80 ℳ. Ev. Garage u. Raum. **Baugesch. Mössinger, Gerwigstraße 58. Telefon 3493.** *

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, in fr. Lage, zu vermieten. Näh. Gerwigstraße 9, Telefon 1944. (20755)

4 Zimmerwohng. **Gartenstr. 1, 3. Stock, Welfenstr. 16, 3. Stock** auf sofort oder später. Näh. **Klauprechtstr. 15** Telefon 3151. (20825)

4 Zimmerwohng. mit 2 Mans., Südweststt., Putlitzstr. 1, III., billig, w. Vers. sof. od. sp. **zu verm.** Näh. Frau Treffel, I.

2, 3 od. 4 Zimm. nächst Marktplatz, zu vermieten. Besichtigung 11—1 und 3—4 Uhr. Zähringerstraße 90.

3 Zim.-Wohnung **Karlstr. 156, II., sof.** zu vm. Näh. das. III.

Karl-Hofmannstr. 4, II., mod. 3 Z.-**Wohng.** zu verm. Näh. Essenweinstr. 26, Tel. 2958. *

2 Zimmerwohng. III., m. Zub., v. 1.11. z.v. Amalienst. 65. II. *

2 große Zimmer Bad, Küche, zu vermiet. Bismarckstr. 59. Zu erfr. bei **Herzog.** (FH4222)

Zimmer erhalten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

3 leere Zimmer mit elektr. Licht, Gas, Wass., p. 1. Nov. z. v. Lessingstr. 3, III. Beier (FH4252)

Zimmer

Pension **Marquier** Beiertheimer Allee 3b.

Gut möbl. Zim., auch an Ehep. zu vermiet.* Kaiserstr. 113, 1 Tr. r.

Leeres Zimmer mit Küche zu vm. Maria-Alexandrastr. 7. *

Gut möbl. Zimmer für 20 ℳ mit Kaffee, zu vermieten. * Westendstraße 18, II.

Möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett., el. L. u. gut. Pens., sehr bill. zu v. Ettlingerst. 21, Erfr. pt. (FW2524)

Marktplatz gut möbl. Zimmer, m. od. ohne Pension, bill. zu vermieten. * Kaiserstraße 135, 1 Tr.

Gr. u. kl. gt. **möbl. 3.** Klav., a. vorübgh. z. vm. Kimmel, Kriegsstr. 84

Gut möbl. ung. Zim. (auf Wunsch Pens.) sofort od. spät. zu verm. Sofienstr. 73, 2. St. (FH 4075)

Zimmer, 1—2 Bett., a. vorüberg., sof. zu vm. **Waldstraße 38, 3. St.** (20486)

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafz.** 1—2 Betten, evtl. mit Pension zu vermieten. Karlstr. 48, 3 Trepp.

Gut möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. Fr. Lage. Amalienstr. 19, III.

Einf. möbl. Zimmer 2.50 pro Woche zu vm. Friedenstraße 2, part. (FH4249)

Tanz Schule H. Vollrath

Kaiserstraße 235

Beginn neuer Kurse. 14225

Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

Tanzschule Trautmann

Kaiserstraße 148, gegenüber der Hauptpost TELEFON 3155

Für einen begonnenen Kurs noch **Damen** erwünscht. **Montag, den 10. Okt., abends 8 Uhr** Beginn eines neuen Kurses. Anmeld. und Einzelstunden von 9 20 Uhr. (19938

Tanz-Schule BRAUNAGEL

Nowacksanlage 13, parterre — Telefon 5859

5. Oktober beg. Anfängerkurs.

Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit!

Moderne Wohnungen

7 **Zimm.,** m. Etagenhz., Hirschstr. 164, part., oder 1. Oberg.
3 **Zim.,** m. Zentralh., Erbprinzenstr. 31, 1. Obg.
2 **Zimmer,** Ofenheizung, Durlacher Allee 53, 3. Oberg. (10103)
Ferner 4 **Büroräume** mit Zentralheiz., zus. oder geteilt, Erbprinzenstr 31, 3. Oberg.
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße Nr. 13 — Telephon Nr 87.

Kleine Zweizimmer-Wohnung

an 1 bis 2 alleinstehende Damen, möbliert oder unmöbliert, in sehr gutem Hause baldigst **zu vermieten.** Näheres von 8—½11 Uhr und von 2—½5 Uhr: (20867) **Hirschstraße Nr. 51, 3. Stock, links.**

Gut möbl. Zimmer auf 1. Okt. zu vermiet. **Vorholzstr. 52, II., r.**

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort od. später zu vermiet. **Yorkstraße 43, 3. St.**

Helles, möbliertes **Zimmer** mit 1 oder 2 Bett., im Zentr. d. Stadt, sofort **zu vermieten.** * **Herrenstr. 7, 3. Tr.**

CaféMuseum

nachmittags und abends

Kalman Sárközi

der beliebte ungarische **Magnatenprima** mit seinem Künstler-Ensemble.

Briefumschläge mit Aufdruck werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).**

Warum „*trayen*" Sie noch *keinen* **Pelz?** Jacke - Mäntel - Krawatten

Wir sind doch „*so billig*"!

nur **Zirkel 32**

1 Treppe hoch — W. Lehmann.

Immobilien

Kleines **Einfamilienhaus** mit 3—4 Zim., in sch. Lage, zu kauf. gesucht. Ausführl. Angeb. unt. **B20976 an d. Bd. Pr.**

Kapitalien

500 Mark aus Privath. kurzfrist., gegen Möbelsicherheit gesucht. Offerten unter HW 6573 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Darlehensgesuch. Von tücht. Geschäftsmann wird auf gutgehend. Geschäft, verbunden mit Landwirtsch., auf 1. Hypothek 10 000 Mk. gesucht zur Ablösung der Bankschuld aus Privathand bei zeitgemäßer Verzinsg. Offerten unt. E 17815a an die Bad. Presse.

Geld in jeder Höhe vermittelt die Kleine Anzeige unter der Rubrik Kapitalien. Mit ihrer hohen Abonnentenzahl von 50 794 bürgt die Badische Presse für den Erfolg aller Kleinen Anzeigen.

Sichere Kapitalsanlage
Hohe Verzinsung
Industriewerk nimmt gegen Bürgschaft einer Großbank 100—125 000 RM. auf. Angebote unter F 20900 an die Badische Presse.

Existenz

finden tüchtige **Reise-Vertreter** in ganz Baden mit dem Vertrieb einiger gangbarer Artikel an Private. Gute Provision und Spesenvergütung wird zugesichert. Offerten an „**Santa**" A.-G., Lörrach (Baden), Mühlenstraße 78. (A8857)

Stellengesuche

Gebildete Säuglingsschwester 30 J., sucht zum 15. Okt. od. später Stelle zu kleinen oder größeren Kindern. Angebote unter Nr. F 17816a an die Badische Presse.

22jähriges **Mädchen** mit guter Schulbildg. (Abitur Oberrealsch.) etw. Kenntn. i. Stenographie, Maschinenschr. u. Buchführg., außerd. Erfahrg. in Hausarb., sucht Stelle, evtl. in Geschäftshaus z. Mithilfe im Geschäft und Haushalt. Angeb. unt. 17785a an d. Bad. Pr.

VERTRETER Führerschein IIIb, bisher Zeitschriften vertr., Kanone, Organisator, **sucht passenden Wirkungskreis**, Branche gleich. Frei ab 1. bzw. 15. Nov. Angeb. unt. J 9508 an d. Bd. Pr.

Die Garantie

für einen vorteilhaften Einkauf haben Sie in den Geschäften, die in der Zeitung regelmäßig inserieren. Der Umsatz dieser Geschäfte wird durch geschicktes und wirksames Inserieren derart gesteigert und die allgemeinen Geschäftskosten werden dadurch für die einzelnen Waren so herabgemindert, daß sie preiswert verkaufen können. Die bekannte kaufmännische Erfahrung lautet: Geschickte und wirksame

Reklame verbilligt die Ware

Durch Inserieren wird auch der Umsatz beschleunigt, so daß der Käufer die Gewähr hat, in inserierenden Geschäften stets gute, neue u. moderne Waren zu erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg